Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 54 (1966)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, 15. April 1966
54. Jahrgang Nr. 4
Erscheint monatlich
in 28 000 Exemplaren

Schweizer Raiffeisenbote

A. Z. 4600 Olten 1

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Die Abschlußzahlen der schweiz. Raiffeisenbewegung pro 1965

(Aus dem Bericht von Herrn Dir. Dr. A. Edelmann an der Verwaltungsratssitzung vom 5. April 1966)

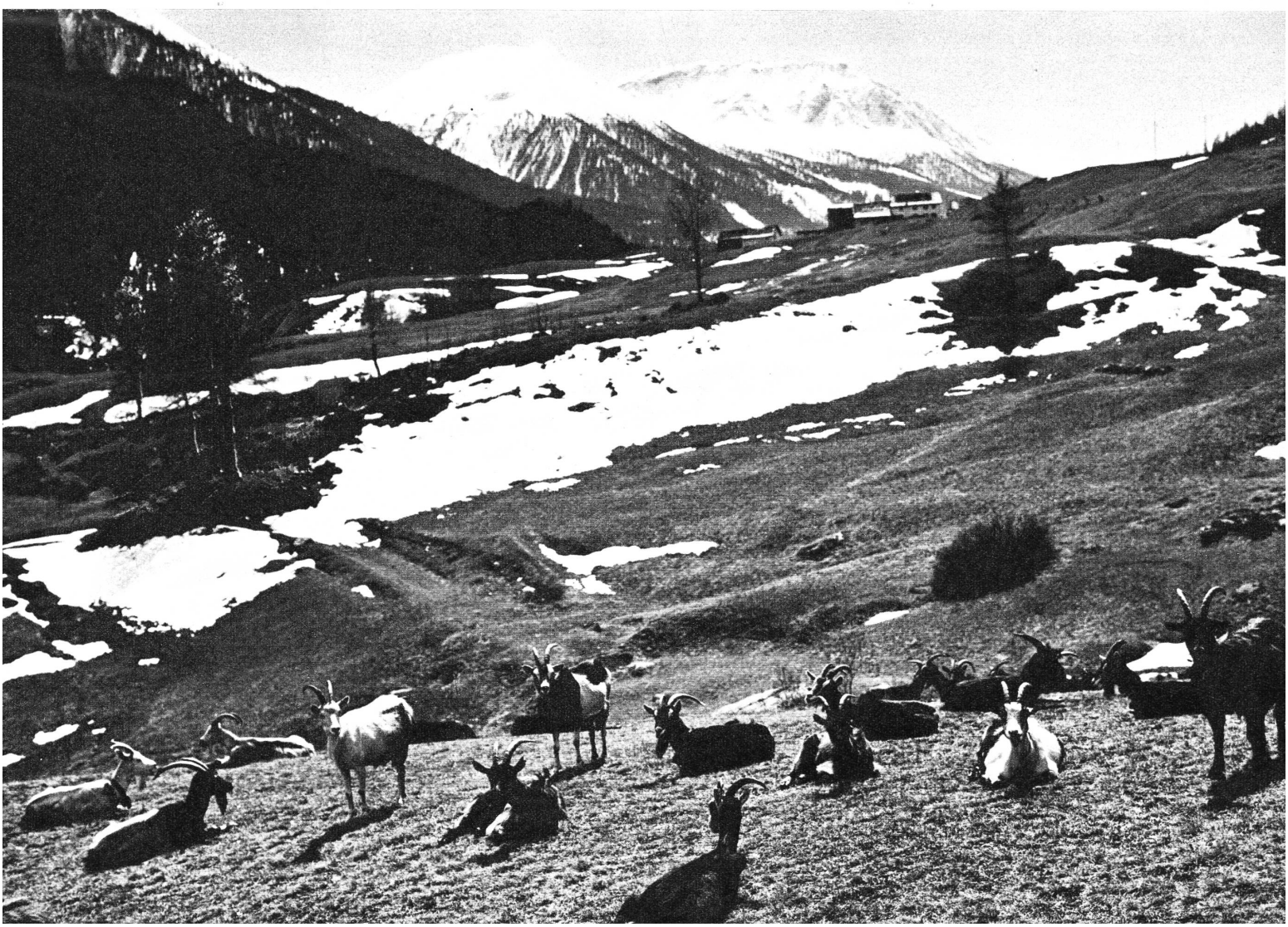
Wir sind bereits heute in der Lage, Ihnen die Abschlußzahlen aller Darlehenskassen der Schweiz vorzulegen und Sie damit über die Entwicklung und die Erfolge unserer Bewegung pro 1965 mit Detailzahlen zu orientieren. Am 15. März waren die beiden letzten Jahresrechnungen erstellt. Weit über 90 Prozent aller Darlehenskassen hatten bis zum 1. März, dem statutarisch festgelegten Termin, ihre Jahresrechnung abgeliefert, und das ist bei einer relativ kurzen Zeit von nur 2 Monaten eine ganz beachtliche Leistung. Diese ist noch um so beachtenswerter, als doch über 90 Prozent aller Darlehenskassen im Nebenamt betreut werden.

Wir möchten daher nicht unterlassen, allen Verwaltern und Kassieren der Darlehenskassen, insbesondere den über 1000, welche die Rechnung allein abgeschlossen haben, unsere Anerkennung und unseren Dank zum Ausdruck zu bringen. Die große Arbeit, die hier im Interesse genossenschaftlicher Zusammengehörigkeit erbracht wird, erfüllt mich immer wieder mit Freude und Bewunderung für die

Aus dem Inhalt:

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage S. 63
Kreditgenossenschaften in der ganzen Welt . . . . . S. 64
Die Chance der Klein- und Mittelbetriebe . . . . . S. 65
Aus der Praxis . . . . . S. 70

Auf der Suche nach dem ersten Frühlingsfutter



wertvollen Kräfte, die trotz des heutigen Zeitgeistes in unserer Bevölkerung schlummern. Dabei wollen wir nicht vergessen, daß die über 1000 Kassierinnen und Kassiere – es sind bei unseren Darlehenskassen in der Schweiz bereits 57 Kassierinnen tätig – in ihrem Hauptberuf heute ebenfalls z. T. übermäßig beansprucht sind als Landwirte, als Gewerbetreibende usw., denn von unseren Kassieren bzw. Kassierinnen sind 94 hauptamtlich tätige Kassaverwalter, 191 Landwirte, 95 Gewerbetreibende, 444 Arbeiter und Angestellte, 166 Lehrer oder Pfarrer, 59 Pensionierte und, wie erwähnt, 57 Frauen.

Bei der Würdigung der Arbeit der Darlehenskassen im Jahre 1965 möchte ich aber auch allen den Mitgliedern in den Vorständen und Aufsichtsräten unserer Darlehenskassen für ihre uneigennützige Arbeit herzlich danken. Sie sind mitbeteiligt am Erfolg, und ihnen kommt an der prächtigen Entwicklung unserer Bewegung, die sich in den Zahlen ausdrückt, ein großes Verdienst zu. Sie helfen durch ihre ehrenamtliche Mitarbeit aber auch mit, daß der Bewegung nicht nur ein zahlenmäßiger Erfolg gesichert wird, sondern daß sie auch den echten Geist des Gründers, den Geist der menschlichen Zusammenarbeit, bewahrt und seine Werte wirken läßt.

Die Zahl der Darlehenskassen stieg durch fünf Neugründungen auf 1106. Wir erinnern, daß von diesen Neugründungen drei im Kanton Waadt, eine im Kanton Aargau und eine im Kanton Schaffhausen erfolgte.

Die 1106 Darlehenskassen weisen eine Mitgliederzahl von 137 311 auf. Während im Jahre 1964 infolge der Bereinigung der Mitgliederlisten bei der Großzahl der Darlehenskassen im Zusammenhang mit der Erhöhung der Geschäftsanteile von 100 Fr. auf Fr. 200.– die Zahl der Genossenschafter um 203 zurückging, hat sie sich im Berichtsjahre wieder um 1232 erhöht. Die durchschnittliche Mitgliederzahl pro Darlehenskasse beträgt 124. 31 Darlehenskassen haben bereits über 400 Mitglieder. An erster Stelle steht die Darlehenskasse Einsiedeln mit 751 Genossenschaftern, gefolgt von Mels mit 736, Naters mit 640, Allschwil BL mit 568, Möhlin mit 545 usw. 15 Darlehenskassen haben über 500 Genossenschafter. Weniger als 100 Mitglieder haben 583 Darlehenskassen.

Von den 1106 Darlehenskassen sind 147 im Kanton Bern. An zweiter Stelle folgt der Kanton Wallis mit 128 Genossenschaften, dann an dritter Stelle bereits der Kanton Aargau mit 99 Darlehenskassen, Graubünden mit 89, St. Gallen mit 83, Waadt mit 81. Hinsichtlich Mitgliederzahl steht an erster Stelle der Kanton St. Gallen mit 18 358 Mitgliedern, gefolgt vom Wallis mit 15 852, Bern mit 15 149, Aargau mit 14 489 und Solothurn mit 12 441. Alle anderen Kantone haben weniger als 10 000 Mitglieder.

Ein wichtiger Maßstab für die zahlenmäßige Entwicklung der Darlehenskassen ist natürlich die Erhöhung der Bilanzsumme. Diese hat im Jahre 1965 für die 1106 Darlehenskassen um 247,105 Mio Fr. auf 3 140,437 Mio Fr. zugenommen. Damit überschritt die Bilanzsumme erstmals die respektable Höhe von 3 Mia Fr. Die Zunahme ist rund 6,5 Mio Fr. größer als im Vorjahre, prozentual aber macht sie nur noch 8,54 Prozent aus gegenüber 9,07 Prozent im Jahre 1964 und 9,98 Prozent im Jahre 1963. Im Verhältnis zu den Vorjahren ist der Zuwachs also etwas schwächer ausgefallen. Von der Bilanzsumme von 3,140 Mia Fr. entfallen auf die Darlehenkskassen des Kantons St. Gallen – sie weisen mit Abstand den größten Anteil auf – 575,824 Mio Fr. oder 18,3 Prozent. Dann folgen in der Stärke der Bilanzen die Darlehenskassen des Kantons Aargau mit 381,890 Mio Fr. oder 12,2 Prozent am gesamtschweizerischen Total, Solothurn mit 318,583 Mio Fr. oder 10,1 Prozent, Wallis mit 267,892 Mio Fr. oder 8,5 Prozent, Thurgau mit 265,945 Mio Fr. oder 8,5 Prozent und Bern mit 255,162 Mio Fr. oder 8,1 Prozent. Im gesamtschweizerischen Durchschnitt trifft es, wie bereits vorher erwähnt, eine Bilanzsumme von 2,839 Mio Fr. auf die Darlehenskassen. Die durchschnittliche Bilanzsumme ist am größten bei den Darlehenskassen im Kanton St. Gallen, wo sie 6,938 Mio Fr. beträgt, und am kleinsten im Kanton Tessin mit 1,296 Mio Fr. Diese Zahlen sind natürlich kein Werturteil über eine Darlehenskasse oder über die Darlehenskassen in den einzelnen Kantonen oder Regionen, denn die kleinste Darlehenskasse erfüllt in einem Bergdorf eine ebenso wichtige und wertvolle Aufgabe und Funktion wie eine große Darlehenskasse in einer Landgemeinde des Unterlandes oder in einem halbstädtischen Vorort, und darauf kommt es allein an. Immerhin mögen diese Zahlen doch einige Hinweise über die bisherige Entwicklung unserer Raiffeisenbewegung, aber auch über die wirtschaftlichen Aspekte in den verschiedenen Landesgegenden geben. Wie in manchen Gemeinden die Darlehenskassen zu recht beachtlichen Geldinstituten aufzuwachsen vermögen, zeigt auch die Tatsache, daß bereits 52 Darlehenskassen die 10-Mio-Grenze mit der Bilanzsumme überschritten haben – im Vorjahre waren es 45 –, und fünf von diesen Darlehenskassen weisen gar eine Bilanzsumme von 20 Mio Fr. auf. Daneben bestehen 115 Darlehenskassen mit einer Bilanzsumme zwischen 5 und 10 Mio Fr.

Einen überdurchschnittlichen Bilanzzuwachs weisen die Darlehenskassen im Kanton Tessin mit 15,81 Prozent auf. Er steht an der Spitze aller Kantone. Obwalden 10,23 Prozent, Uri 9,48 Prozent, Schwyz 9,47 Prozent, Bern 9,40 Prozent, Solothurn 9,32 Prozent, Aargau 9,24 Prozent, Appenzell-Außerrhoden 9,17 Prozent, Zug 9,14 Prozent, Wallis 9,01 Prozent und Nidwalden mit 8,80 Prozent.

Von der Bilanzsumme aller Darlehenkassen von 3 140,437 Mio Fr. sind 2 922,764 Mio Fr. anvertraute fremde Gelder, sog. Publikumsgelder, Volksersparnisse. Diese haben im Berichtsjahr um 232,05 Mio Fr. zugenommen. Das sind 14,3 Mio Fr. mehr, als der Zuwachs dieser Publikumsgelder im Jahre 1964 ausmachte. Diese Feststellung ist nicht unwichtig, zeigt sie doch, daß unsere Darlehenskassen im Jahre 1965 ihre Aufgabe als Sammler der Ersparnisse und Förderer der Spartätigkeit wiederum in beachtlichem Maße erfüllt haben. Sie wird bestätigt noch durch die besondere Entwicklung der Sparkasseneinlagen bei unseren Darlehenskassen, die unter den Passiven mit 1995,4 Mio Fr. oder nahezu 2 Mia Fr. den Hauptposten der anvertrauten Gelder darstellen. Der Nettozuwachs der Sparkasseneinlagen beträgt im Berichtsjahre 141,322 Mio Fr. Die Einlagen auf Sparhefte ohne die zugeschriebenen Zinsen machen im Berichtsjahre die bedeutende Summe von 517,318 Mio Fr. aus. Das sind 29 Mio Fr. mehr als im Jahre 1964. Diese Steigerung der Einlagen auf Sparkassa ist um so bemerkenswerter, als im Jahre 1965 die Erlöse aus Liegenschaftsverkäufen, die noch im Jahre 1964 einen bedeutenden Teil der Spareinlagen ausmachten, stark zurückgegangen waren. Allerdings sind auch die Rückzüge ab den Sparheftguthaben mit 421,8 Mio Fr. um über 15 Mio Fr. größer als im Vorjahre, was neben dem Bedarf für Anschaffung von Maschinen, Geräten usw. vorab auf die vermehrte Umlagerung von Sparkassaguthaben auf die besser verzinslichen Obligationen zurückzuführen sein dürfte.

Den prozentual stärksten Zuwachs unter den Publikumsgeldern verzeichnen denn auch die Kassaobligationen, welche um 69,6 Mio Fr. oder 15,24 Prozent auf 526,363 Mio Fr. angestiegen sind. Einen recht beachtlichen Zuwachs mit 12,15 Prozent oder 13,47 Mio Fr. weisen auch die Depositeneinlagen auf. Von diesem Zuwachs entfallen allein auf den Kanton Tessin 12 Mio Fr. Dort erfüllen die Depositen die Funktion der Sparkassaeinlagen, weil eine kantonale Sparkassagesetzgebung den Sparkassaeinlagen für unsere Darlehenskassen hinderlich ist. Im Kanton Tessin haben die Depositeneinlagen um 16,4 Prozent zugenommen. Diese Tatsache stellt der Tessiner Raiffeisenbewegung ein sehr gutes Zeugnis aus. Schließlich waren unter den anvertrauten Geldern noch die Konto-Korrent-Guthaben von 211,95 Mio Fr. zu erwähnen, die eine Erhöhung um 3,3 Mio Fr. oder 1,58 Prozent aufweisen, und die Kreditoren auf Zeit, das sind die Gemeindefestanlagen, von 64,6 Mio Fr., d. h. 4,347 Mio Fr. mehr als im Vorjahre. Die Schulden der Darlehenskassen bei der Zentralkasse sind im Berichtsjahre nicht vermehrt, sondern sogar noch abgebaut worden um 1,7 Mio Fr. auf 37,17 Mio Fr. Diese machen nur 1,2 Prozent der Bilanzsumme aus, während umgekehrt die Anlagen der Darlehenskassen bei der Zentralkasse 17,3 Prozent ihrer Bilanzsumme betragen. Eine abermals ziemlich starke Erhöhung haben noch die Genossenschaftsanteile erfahren, nämlich um annähernd 10 Prozent auf 26,2 Mio Fr. Diese Zunahme um 2,3 Mio Fr. dürfte zu einem erheblichen Teil noch auf die Statutenrevision zurückzuführen sein. Auf die in den Passiven aufgeführten Reserven von 121 Mio Fr. werden wir noch zurückkommen.

Werfen wir bei der Frage nach der Verwendung der den Darlehenskassen im Berichtsjahre neu zugeflossenen Gelder einen Blick auf die Aktiven. Von den 247,9 Mio Fr. Zuwachs der Aktiven sind 139,2 Mio Fr. für Hypothekardarlehen verwendet worden. Das sind 56,4 Prozent des Bilanzzuwachses. Die Hypothekardarlehen haben damit auf 1925,6 Mio Fr. zugenommen, gegenüber dem Vorjahre um 7,79 Prozent. Die Hypothekaranlagen erreichen nahezu die Höhe der Sparkassaguthaben und machen total 61,32 Prozent der gesamten Aktiven aus. Von den Hypothekaranlagen sind 93 Prozent solche ohne Zusatzgarantie, also erstrangige, und 7 Prozent mit Zusatzgarantie.

Den prozentual größten Zuwachs unter den Aktiven weisen mit über 13 Prozent (13,09 Prozent) die Gemeindedarlehen auf. Sie stiegen um 29,86 Mio Fr. auf 257,81 Mio Fr. Diese Zahlen zeigen einerseits den gewaltig angestiegenen Kreditbedarf der Gemeinden als Folge der wirtschaftlichen und bevölkerungsmäßigen Entwicklung der Nachkriegszeit, anderseits bestätigen sie, daß die örtlichen Darlehenskassen bestrebt sind, die zunehmenden Kreditbedürfnisse der Gemeinden befriedigen zu können. In den letzten drei Jahren haben die Gemeindedarlehen bei den Darlehenskassen total um 88,9 Mio Fr. zugenommen. Wenn wir dazu noch den Nettozuwachs der Gemeindedarlehen, die von der Zentralkasse in diesen drei Jahren gewährt wurden, rechnen, so ergibt das eine Summe von total 131,1 Mio Fr. für die Finanzierung von Gemeindeaufgaben durch die schweizerische Raiffeisenorganisation. In diesem Betrage sind zudem die offenen Kredite nicht inbegriffen, welche die Summe abermals recht bedeutend erhöhen würden.

Verhältnismäßig gering ist der Zuwachs der beanspruchten Konto-Korrent-Kredite, welche lediglich um 3,26 Prozent größer sind und um 6,615 Mio Fr. auf 209,380 Mio Fr. gestiegen sind. Zahlreiche Darlehenskassen müssen aber bedeutende Mittel zur Verfügung halten für Darlehen und Kredite, die sie den Gemeinden zugesichert haben. Das dürfte denn auch mit ein Grund sein, daß die Guthaben bei der Zentralkasse total um 58,197 Mio Fr. zugenommen haben. Es dürften darin viele sogenannte Reservegelder enthalten sein, die für bereits zugesicherte Kredite reserviert werden müssen. Die Terminguthaben bei der Zentralkasse haben um 42,07 Mio Fr. oder 12,81 Prozent auf 370 Mio Fr. und die Sichtguthaben um 16,12 Mio Fr. oder 10,27 Prozent auf 173,1 Mio Fr. zugenommen. Auch die eigentlichen Kassamittel haben um 9,5 Prozent oder 3,4 Mio Fr. auf 39,5 Mio Fr. zugenommen. Die gesamten Liquiditätsmittel, nämlich Kassa, Postcheck und Guthaben beim Verbande, machen so die Summe von 583,139 Mio Fr. aus oder 18,6 Prozent der gesamten Aktiven. Das ist doch ein für den Charakter unserer Institute recht gutes Verhältnis.

Die sogenannten kleinen Darlehen gegen Faustpfand, Bürgschaft oder Viehpfand, die im Jahre 1964 einen kleinen Rückgang verzeichneten, haben im Berichtsjahre wieder um 4,8 Mio Fr. auf 96,71 Mio Fr. zugenommen. Darin kommt wohl der noch immer steigende Bedarf an Maschinen und Mechanisierungsmitteln für die ländliche Wirtschaft zum Ausdruck.

Damit möchte ich übergehen zu einer noch kurzen Besprechung der Ertragsrechnung. Die Einnahmen der Darlehenskassen haben betragsmäßig um 15,623 Mio Fr. auf 114,076 Mio Fr. zugenommen. Davon sind 113,826 Mio Fr. Zinseinnahmen, d. h.

99,9 Prozent der gesamten Einnahmen, und 249 352 Fr. übrige Einnahmen. Daraus ist ohne weiteres erklärlich, wie stark sich bei unseren Darlehenskassen Erhöhungen oder Nichtanpassungen der Schuldnerzinssätze auswirken und wie sehr die geringe Zinsmarge bei unseren Darlehenskassen, die bei den einzelnen Instituten zwischen 0,5 bis 1 Prozent liegt, nur durch die geringen Verwaltungskosten getragen werden kann. Aber nicht nur der Ertrag der Aktivzinsen hat zugenommen, auch die Passivzinsen sind um 17,01 Prozent, d. h. um 9,88 Mio Fr., auf 67,959 Mio Fr. angestiegen.

Den größten Posten neben den Passivzinsen bilden unter den Ausgaben der Ertragsrechnung die vermittelten Abgaben, die auf die Summe von 23,5 Mio Fr. angestiegen sind und in Anlehnung an die Passivzinsen ebenfalls um rund 17 Prozent (16,82 Prozent) zugenommen haben. Ohne irgendwelche Entschädigung liefern die Darlehenskassen dem Bunde 23,5 Mio Fr. an Verrechnungssteuern, Stempel- und Couponsabgaben ab. Die eigenen Steuern der Darlehenskassen sind dagegen leicht zurückgegangen, nämlich um 4,34 Prozent auf 2,11 Mio Fr. Der Grund dürfte darin liegen, daß viele Darlehenskassen die Wehrsteuer für die zweijährige Periode im Jahre 1964 bezahlt hatten.

Vom gesamten Reinertrag von 10,113 Mio Fr. wurden 12,2 Prozent für die Verzinsung der Geschäftsanteile benötigt, während 87,8 Prozent oder 8,876 Mio Fr. als ausgewiesener Reinertrag in die Reserven gelegt werden konnten.

Durch diese Zuweisung des Reinertrages sind die Reserven der Darlehenskassen auf 121,532 Mio Fr. angestiegen. Sie machen 4,06 Prozent der gesamten Verbindlichkeiten aus. Rechnen wir für das Eigenkapital die Genossenschaftsanteile von 26,2 Mio Fr. und die anrechenbare Nachschußpflicht zu 50 Prozent vom fünffachen Betrag der Genossenschaftsanteile hinzu, so ergibt das ein Eigenkapital von 213,24 Mio Fr. oder 7,12 Prozent der gesamten Verbindlichkeiten.

Eine letzte Zahl möchte ich Ihnen zum Schlusse noch erwähnen, nämlich die 7325 Mio Fr. Umsatz, eine Zahl, die sicher eine recht erhebliche Arbeit unserer Darlehenskassen bzw. ihrer Kassiere und ihrer Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat anzeigt. Die Zahlen dürfen alle, die mitgearbeitet haben, mit Freude und Genugtuung erfüllen. Sie sollen uns aber nicht vergessen lassen, daß neben diesen materiellen Erfolgen, welche diese Zahlen ausdrücken, viele geistige Werte durch die Tätigkeit der Darlehenskassen erhalten und gefestigt werden, so Gemeinschaftsgeist, harmonische Zusammenarbeit in der Gemeinde, Selbstvertrauen, Freude an Selbstverantwortung usw. Wir glauben, sagen zu dürfen, daß auch die Bilanz dieser Werte recht erfreulich ausfallen würde, wenn sie gezogen werden könnte. Ich möchte nur wünschen und meinerseits meine ganze Kraft dafür einsetzen, daß diese Synthese eines soliden finanziellen Fundamentes für eine erfolgreiche wirtschaftliche Tätigkeit, verbunden mit einer Fülle ethischer Kräfte, für unsere Landbevölkerung bei unseren Darlehenskassen auch weiterhin erhalten bleibe und ihrer erfolgreichen Weiterentwicklung diene.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Bei Anlaß der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der Schweizerischen Nationalbank hat der Präsident des Direktoriums, Dr. Schwegler, in seinem umfassenden Überblick über die Währungs- und Wirtschaftslage unseres Landes festgestellt, daß die Wirtschaft unverkennbar Züge der Beruhigung zur Schau trage, daß damit aber einstweilen nicht wesentlich mehr geschehen sei, als daß die Konjunktur aus ihrem Fieberzustand herausgetreten sei. Die Wirtschaft laufe weiterhin auf hohen Touren; lediglich das Tempo habe sich etwas verlangsamt. Abschließend stellte Dr. Schwegler fest:

«Von der Auffassung geleitet, daß die Stunde der konjunkturpolitischen Abrüstung noch nicht gekommen ist, beschlossen die eidgenössischen Räte, den Kreditbeschluß mit einigen Lockerungen auf dem Gebiete der Auslandsgelder bis zum Frühjahr 1967 zu verlängern. Darin kommt der Wille zum Ausdruck, den Kampf gegen die inflationistischen Tendenzen, die noch keineswegs überwunden sind, weiterzuführen, was notwendig ist, soll dem Volksganzen das hohe Gut der wirtschaftlichen Prosperität auf dauerhafter Grundlage gesichert bleiben. Dazu kann jeder einzelne durch Mäßigung seiner Ansprüche an die Wirtschaft, durch Sparsamkeit wie auch durch die Bereitschaft zu vermehrter Arbeitsleistung wirksam beitragen. Aber auch die öffentliche Hand auf allen Stufen ist dazu aufgerufen, zur Gesundung der Wirtschaft ihren Beitrag zu leisten. Sie kann sich dem Gebot nicht länger entziehen, die Ausgaben im Rahmen des irgendwie Möglichen zu straffen und die defizitären Haushaltsrechnungen, wenn nötig durch Erhöhung der Steuern, wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Nur mit dem ehrlichen Bekenntnis zur Allgemeinheit und zum Weg des Maßes und der Mitte können wir den Wundergarten der freien Wirtschaft in Ordnung halten.»

Einen Ausweis, daß die Wirtschaft weiterhin auf hohen Touren läuft, liefern die Außenhandelsergebnisse für den Monat Februar 1966. Die Einfuhr erreichte den Betrag von 1358 Mio, das sind 132 Mio oder 10,8 % mehr als im entsprechenden Vorjahresmonat. Im gleichen Zeitraum hat sich die Ausfuhr um 10,1 % oder 99 Mio auf 1079 Mio erhöht. Da unsere Bezüge aus dem Ausland sich stärker entwickelt haben als der Versand dorthin, ist der Passivsaldo der Handelsbilanz gegenüber dem Februar des letzten Jahres um 33 Mio auf 279 Mio gestiegen. Für die beiden ersten Monate dieses Jahres ergibt sich damit ein Passivsaldo von 490 Mio oder noch 79 Mio weniger als 1965. Es erscheint uns aber bedeutungsvoll und symptomatisch, daß im Februar die Importe prozentual stärker zugenommen haben als die Exporte und daher ein größeres Bilanzdefizit zur Folge gehabt haben. Von den 12 Monaten des Jahres 1965 brachte ein einziger Monat (März) ein um nur 13 Mio größeres Defizit als im Vorjahre, während in allen andern 11 Monaten ein geringeres Bilanzdefizit ausgewiesen werden konnte. Daraus muß wohl der Schluß gezogen werden, daß generell die Einfuhrbedürfnisse im Steigen begriffen sind, daß gelichtete Warenlager wieder ergänzt und neue Vorräte angelegt werden wollen, daß daraus aber auch größere Kapitalbedürfnisse erwachsen und Rückwirkungen auf den Geld- und Kapitalmarkt nicht ausgeschlossen werden können. Vielleicht darf aus einer wachsenden Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten auch auf eine günstige Entwicklung der industriellen Beschäftigung und Auftragseingänge geschlossen werden.

Solche Schlüsse lassen auch die nun regelmäßig publizierten Statistiken über die industrielle Produktion zu. Der Gesamtproduktionsindex erreichte im letzten Jahre 152 Punkte, wenn die Produktion von 1958 mit 100 angenommen wird; sie ist also in diesen 7 Jahren um mehr als 50 % gestiegen. Interessant ist die Tatsache, daß die Zuwachsrate 1965 nur noch 3 Punkte erreichte, während sie in den 3 vorangegangenen Jahren deren 5 ausmachte. Nachdem sie im ersten Quartal 1965 noch 4 Punkte betrug, sank sie im 2. Quartal auf 0, um dann im dritten und vierten Quartal wieder auf 3 anzusteigen. In Übereinstimmung mit dieser Statistik wird auch gemeldet, daß die Produktion in der schweizerischen Maschinenindustrie im Jahre 1965 wieder gesteigert werden konnte und daß der Bestellungseingang in einer größeren Zahl von Betrieben erneut leicht zugenommen oder doch das Niveau des Vorjahres erreicht habe. Für Ende 1965 wird noch ein Gesamtarbeitsvorrat von 7,7 Monaten gemeldet, was gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme von 7 % bedeutete. Aber die Abnahme war verschiedentlich merklich kleiner als 1964, die Produktion aber größer als damals. Die Abnahme des Arbeitsvorrates wird denn auch zum Teil den umfassenden Maßnahmen zur Beschleunigung der Produktion und den Rationalisierungsmaßnahmen zugeschrieben, welche einen schnelleren Abbau der Auftragsbestände zur Folge hatten.

Nur dank rationelleren Produktionsmaßnahmen ist es auch zu erklären, daß die Ergebnisse der eidgenössischen Fabrikstatistik vom September 1965 auf der einen Seite 14 961 oder 243 mehr dem Fabrikgesetz unterstellte Betriebe aufwies, während andererseits die Zahl der Arbeiter und Angestellten um 17 305 auf 751 077 abgenommen hat. Davon waren 467 200 Schweizer und 283 877 Ausländer. Die Quote der Ausländer hat sich ganz leicht von 38,1 auf 37,8 Prozent ermäßigt. Dazu wird ergänzend noch berichtet, daß in den beiden Monaten Januar und Februar dieses Jahres insgesamt 71 228 oder 18 143 weniger neue Aufenthalts- und Grenzgängerbewilligungen ausgestellt wurden als im Vorjahre. Aus all dem Gesagten halten wir jedenfalls fest: größere Produktion bei verminderter Beschäftigtenzahl dank rationellerer Arbeitsweise und Produktionsmethoden.

Das Eidgenössische Statistische Amt hat unlängst auch die Ergebnisse der ‚nationalen Buchhaltung' oder des schweizerischen Bruttosozialproduktes veröffentlicht. Daraus ergibt sich, daß sich die Expansion im Jahre 1965 zwar etwas verlangsamt hat, in der Schweiz aber weniger ausgeprägt war als im Durchschnitt der meisten übrigen europäischen Länder. Das Bruttosozialprodukt nahm letztes Jahr um 4,3 % auf rund 60 Milliarden zu; im Vorjahre betrug die Zunahme noch 5 %.

Zur Preisentwicklung vermerken wir, daß der Landesindex der Konsumentenpreise im Februar nur eine unbedeutende Erhöhung von 0,3 % auf 221,9 Punkte zu verzeichnen hatte. Im Vergleich zum Stand vor Jahresfrist beträgt die Zunahme nun 5,3 Prozent. Mit den zuständigen Behörden wollen wir gerne hoffen, daß der Preisauftrieb im zweiten Halbjahr eine weitere Abschwächung erfahren oder sogar einmal einer gewissen Rückbildung Platz machen möge.

In der letzten Ausgabe dieses Blattes haben wir kurz über die Fiskaleinnahmen des Bundes im Jahre 1965 berichtet und der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Ausgaben wohl noch stärker gestiegen seien als die Einnahmen und den Abschluß daher ungünstig beeinflussen dürfen. Nun sind die endgültigen Abschlußzahlen der Staatsrechnung bekanntgegeben worden. Sie zeigen, daß der Reinertrag der Staatsrechnung 1965 trotz der sehr günstigen Fiskaleinnahmen um 139 Millionen niedriger ausgefallen ist als im Jahre 1964 und daß er auch um 116 Mio tiefer war als im Budget vorgesehen. Der Reinertrag der Gesamtrechnung wird mit 448 Mio ausgewiesen, entsprechend einem Überschuß der Finanzrechnung von 32 Mio und einem Ertragsüberschuß der Vermögensveränderungen von 416 Mio. Daß im Budget für 1966 nur noch mit einem Ertrag der Gesamtrechnung von 35 Mio gerechnet wird, zeigt deutlich, daß im Bundesfinanzhaushalt eine fast alarmierende Wende eingetreten ist.

Aber auch auf dem Gebiete des Geld- und Kapitalmarktes ist die in unserem letzten Berichte angekündigte Wende inzwischen noch deutlicher in Erscheinung getreten. Diese zeigt sich – wieder einmal – in einer wachsenden Anspannung der Marktmittel, Versteifung der Zinsentwicklung und einer zunehmenden Werbung um die Gunst des Sparers.

Wenn wir diese Verhältnisse nur in einigen Stichworten darlegen wollen, erwähnen wir einmal die Tatsache, daß die Kreditbeanspruchung bei der Nationalbank zwar nicht summenmäßig, aber tendenziell deutlich stärker ist als vor Jahresfrist. Die Lombardvorschüsse waren am 23. März mit 25 Mio mehr als doppelt so groß wie im Jahre 1965, und der Diskontkredit war mit 104 Mio (gegen 80 Mio) beansprucht. Sodann sind die liquiden Mittel (Girorechnungen) z. Z. um eine halbe Milliarde geringer als vor Jahresfrist.

Die Kreditansprüche steigen im Einklang mit der Frühjahresbelebung der Wirtschaft erfahrungsgemäß an, und sie erfahren – wie wir einem Lagebericht entnehmen – eine zusätzliche Belastung durch die sich fortwährend verlängernde Reihe von Mißerfolgen neuer Anleihen. Die Bemühungen um einen verstärkten Zufluß fremder Gelder sind daher nach wie vor intensiv und betreffen nicht zuletzt auch die Kassaobligationen der Geldinstitute. Es wird auch von weiteren Satzanpassungen berichtet, und die Reihe jener Institute, die für Anlagen auf 5 und mehr Jahre fest einen Zinssatz von 4¾ % offerieren, erweitert sich fortgesetzt. Vielleicht ist auch der Zeitpunkt in greifbare Nähe gerückt, an dem die Bedingungen für langfristige Obligationenanleihen für die Gläubiger nochmals verbessert werden müssen. Nachdem die Kraftwerkanleihen oft auf einer Renditebasis von 5¼ % und noch höher gehandelt werden, werden auch neue, derartige Emissionen mit diesem Satz oder gar 5½ % ausgestattet werden müssen. Daß solche Sätze auf die Bedingungen anderer Emissionen und auf die Kreditkonditionen der Banken nicht ohne Einfluß bleiben können, muß als gegeben bezeichnet werden.

In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, daß die gemäß bundesrätlicher Verordnung zuständige Kommission das Emissionsprogramm für das zweite Quartal festgesetzt und die Ansprüche wieder in erheblichem Maße zurückgedrängt bzw. reduziert hat. Der Betrag der öffentlich aufzulegenden Anleihen ist für das zweite Quartal auf 630 Mio festgesetzt worden; letztes Jahr waren es 780 Mio für den gleichen Zeitabschnitt. Mit der starken Kürzung soll wohl dem Zinsauftrieb ein Riegel gesteckt werden, doch ist zu befürchten, daß auf der andern Seite manche Kreditwünsche in ausgedehnterem Maße an die Banken gerichtet werden.

Über den Hypothekarmarkt wird berichtet, daß sich die Lage in letzter Zeit eher etwas aufgelockert habe, weil die Nachfrage wegen der rückläufigen Tendenz bei der Inangriffnahme neuer Wohnbauten abgenommen habe und daher leichter befriedigt werden könne. Die Zinssätze haben nach den Erhebungen der Nationalbank nurmehr bescheidene Erhöhungen aufzuweisen, doch dürften weitere Renditenverbesserungen bei mittel- und langfristigen Betriebsmitteln (spez. Obligationen) kaum ohne Rückwirkungen auf die Hypothekarzinssätze bleiben. Wenn mehr und mehr für Obligationen 4¾ % geboten werden müssen und wenn das Aktivgeschäft noch zur Hälfte mit billigen Spareinlagen finanziert werden kann, dann stellen sich die Selbstkosten der Betriebsmittel doch auf mehr als 4 %, ohne daß die Zinsausfälle für die Liquidität oder die Unkosten und Steuern berücksichtigt wären. Daraus ist leicht abzulesen, daß ein Hypothekarzinsfuß von 4½ % kaum die Selbstkosten zu decken vermag.

Den Raiffeisenkassen empfehlen wir auch heute, für Spareinlagen 3¼–3½ % zu vergüten und für Obligationen auf 4¼–4½ %, einzelnenorts 4¾ % zu gehen, während auf der Schuldnerseite für Hypotheken, Gemeindedarlehen usw. der Satz im Laufe des Jahres gezwungenermaßen auf 4½ % für alle Geschäfte und 4¾ % für neue Darlehen angesetzt werden muß.

J. E.

Kreditgenossenschaften in der ganzen Welt

Es dürfte wahrscheinlich den meisten unserer Leser unbekannt sein, daß auch in den Vereinigten Staaten von Amerika Kreditgenossenschaften bestehen, die zumindest im Aufbau unserm Raiffeisensystem sehr ähnlich sind. Bereits im Jahre 1900 ist auf dem nordamerikanischen Kontinent die erste Kreditgenossenschaft von Alphonse Desjarin gegründet worden. Die Bewegung breitete sich rasch aus, und 1909 wurde in den USA erstmals eine Kreditgenossenschaft ins Leben gerufen. 25 Jahre später entstand die ‚Credit Union National Association CUNA', was auf deutsch mit ‚Nationale Vereinigung der Kreditgenossenschaften' übersetzt werden kann. 1964 wurde der Name in ‚CUNA International, Inc.' abgeändert. Diese Vereinigung steht allen Kreditselbsthilfegenossenschaften auf der Welt offen. CUNA International legt denn auch großen Wert darauf, mit den Organisationen möglichst vieler Länder in Kontakt zu kommen. Alljährlich gibt sie ein Jahrbuch heraus, dem die wichtigsten Zahlen mit Bezug auf die einzelnen Landesorganisationen in aller Welt entnommen werden können.

Daneben gibt das Jahrbuch aber auch Aufschluß über die Organisation und den Aufbau der amerikanischen Kreditgenossenschaften. Es ist zweifelsohne auch für unsere Leser interessant, einmal Einblick nehmen zu können in Kreditgenossenschaften anderer Kontinente, zu sehen, von welchen Grundsätzen sie sich leiten lassen, welches ihre Aufgaben sind, welche Geschäfte sie tätigen usw.

Der Zweck einer amerikanischen Kreditgenossenschaft wird wie folgt umschrieben:

Die Kreditgenossenschaft ist eine Selbsthilfeinstitution auf finanzieller Grundlage. Ihre Mitglieder bilden eine Guppe von Leuten, die einerseits sparen und anderseits Darlehen zu niedrigen Zinssätzen gewähren, und zwar nur an Mitglieder.

Wenn nicht in ausgesprochenem Sinne von einem Geschäftskreis die Rede ist, so muß doch beigefügt werden, daß die Tätigkeit der amerikanischen Kreditgenossenschaft auch auf einen bestimmten Kreis beschränkt ist, indem eine solche ‚Darlehenskasse' nur Leute aus der gleichen Gemeinde oder der gleichen Pfarrei umfaßt. Vielfach schließen sich auch Leute, die beruflich gemeinsame Interessen haben, auf diese Weise zusammen.

Das Jahrbuch spricht von vier besondern Vorteilen, die die Kreditgenossenschaft ihren Mitgliedern bietet: Förderung des Sparsinnes; Geldausleihungen zu geringen Zinssätzen; die Möglichkeit, eine Lebensversicherung ohne besondere Kosten abzuschließen; finanzielle Beratung.

1. Sparförderung

Üblicherweise werden die gesparten Beiträge in sogenannten ‚share accounts' oder Anteilscheinen zu 5 Dollar angelegt. Der Reingewinn wird dann auf diese Anteilscheine verteilt und den einzelnen Genossenschaftern ausbezahlt, und zwar entsprechend der Zahl der Anteilscheine, die jedes Mitglied besitzt. Daneben werden aber auch Depositeneinlagen entgegengenommen.

2. Darlehensgewährung

Zur Deckung ihrer wirtschaftlichen Bedürfnisse werden den Mitgliedern Darlehen gewährt. Der Zinssatz beträgt nie mehr als 1 Prozent pro Monat oder 12 Prozent im Jahr. Wie dem Schreibenden von einem Amerikaner versichert wurde, handelt es sich dabei tatsächlich um einen niedrigen Zinssatz, obwol er uns außerordentlich hoch erscheint. Was die Frage der Sicherheiten anbelangt, so ist zu sagen, daß die amerikanischen Kreditgenossenschaften in erster Linie auf den Charakter des Borgers abstellen. So sollen viele ‚Darlehenskassen' ihren Mitgliedern Blankokredite bis zu 750 Dollar gewähren. Größere Beträge sind sicherzustellen, wobei sogenannte Fahrnisverschreibungen oder Solidarschuldnerschaften in Frage kommen. Diese Fahrnisverschreibungen kennt unser schweizerisches Recht bekanntlich nur mit Bezug auf das Viehpfand. Die amerikanische Gesetzgebung läßt aber offensichtlich zu, daß jeder Geldborger seinen Hausrat einer Bank verpfänden kann, ohne daß ein Besitzeswechsel stattzufinden hat. Es genügt einfach eine entsprechende Verschreibung. Grundpfanddarlehen sind ebenfalls bekannt, kommen aber kaum zur Anwendung, zumal sie nach 5 Jahren bereits wieder zurückbezahlt sein müßten entsprechend einem Bundesgesetz.

3. Versicherungsschutz

a) *Lebensversicherungen:* Derartige Versicherungen sind möglich zu 1000 oder 2000 Dollar, wobei das Mitglied diesen Betrag spart und die Kreditgenossenschaft die Versicherungsprämien übernimmt.

b) *Darlehensversicherungen:* Im Todesfall oder bei dauernder Arbeitsunfähigkeit zahlt die Versicherung den noch bestehenden Schuldbetrag zurück.

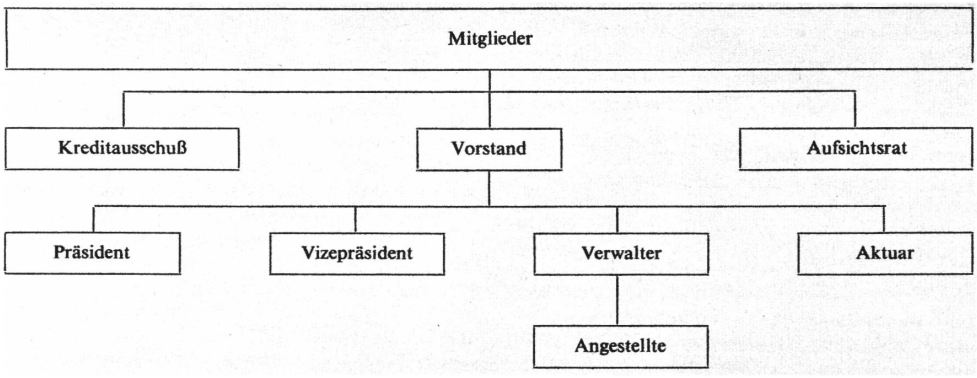
4. Finanzielle Beratung

CUNA International legt großen Wert darauf, daß Verwalter und Kassiere Instruktionskursen folgen, die ihnen ermöglichen, den Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Selbstverständlich bestehen auch bei den amerikanischen Kreditgenossenschaften Schutzvorkehrungen. Erwähnt sei zunächst die Regierungsaufsicht. Jede Kasse bedarf der Ermächtigung der Regierung, um ihre Geschäftstätigkeit aufnehmen zu können. Die Genossenschaften, die dem Bundesgesetz unterstehen, werden von Regierungsbeamten überwacht, während für die Kassen, die den staatlichen Gesetzen unterstehen, die betreffenden staatlichen Bankenkommissionen für die Aufsicht zuständig sind. – Jede Genossenschaft hat eine eigene Kontrollstelle, die unserm Aufsichtsrat entspricht. Diesem ‚Supervisory Committee' obliegt die Prüfung der Buchhaltung, der Konten der Mitglieder, des Barbestandes, der Anlagen usw. – Die Genossenschaften haben sich gegen Unterschlagungen, Raub und andere Gefahren versichern zu lassen. – Gesetzlich vorgesehen ist ferner die Schaffung eines Reservefonds, wobei gewöhnlich 20 Prozent des Nettoreingewinnes zu diesem Zweck abzuzweigen sind. Daneben steht es den ‚Darlehenskassen' frei, Spezialreserven je nach Bedürfnis anzulegen. – Ferner bestehen Spezialfonds für Verbände, die sich aus einzelnen Genossenschaften zusammensetzen. Nach Angaben des Jahrbuches unternimmt CUNA International große Anstrengungen, um den einzelnen Genossenschaften gegen allfällige Verlustrisiken größte Sicherheiten bieten zu können.

Wie ist eine Kreditgenossenschaft in den Vereinigten Staaten organisiert? Das Ermächtigungsgesuch zur Eröffnung einer Kasse muß von mindestens sieben Personen unterschrieben sein. Liegt die Genehmigung vor, so werden die Behörden gewählt, und die Genossenschaft kann ihre Tätigkeit beginnen. Der Vorstand wird von den Mitgliedern gewählt, und sowohl er als auch der Aufsichtsrat üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus. Der Verwalter erhält einen Lohn. Neben Vorstand und Aufsichtsrat besteht vielfach noch ein besonderes ‚Credit Committee', ein Ausschuß, dem die Prüfung der Kredit- und Darlehensgesuche obliegt.

Wie das Schema auf der folgenden Seite zeigt, weichen die amerikanischen Kreditgenossenschaften im Aufbau nicht stark von unseren Darlehenskassen ab.



Die Ziele der amerikanischen Kreditgenossenschaften werden im Jahrbuch wie folgt umschrieben:

1. Ausdehnung der Mitgliederbestände und Schaffung neuer Kassen in den Vereinigten Staaten.

2. Verbreitung der Genossenschaftsidee in möglichst vielen Ländern auf der ganzen Welt. In ihrer Außenpolitik hat denn auch die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika die große Bedeutung der Kreditgenossenschaften erkannt, und sie bedient sich ihrer vor allem in Südamerika, nicht zuletzt mit dem von Präsident Kennedy geschaffenen Friedenscorps.

CUNA International sieht in der Kreditgenossenschaft das Mittel, die Leute zum Sparen anzuhalten und sie mit der Demokratie vertraut zu machen. Oberster Grundsatz der amerikanischen Raiffeisenkassen ist: Not for profit, not for charity, but for service oder nicht Gewinnstreben, nicht Mildtätigkeit, sondern Dienst am Kunden.

Obschon wir in der Schweiz über eine gutfundierte Raiffeisenorganisation verfügen, können wir uns über die Bestrebungen der CUNA International, die die Genossenschaftsidee und damit auch die Raiffeisenidee in alle Welt hinaustragen will, nur freuen und hoffen, daß dieser Organisation recht viel Erfolg beschieden sei. Dr. G.

Das Anschlußprogramm zur Teuerungsbekämpfung

Delegierter für Konjunkturfragen erläutert sozialpolitische Bedeutung

Über das Anschlußprogramm zur Teuerungsbekämpfung und seine sozialpolitische Bedeutung referierte in Zürich der Delegierte des Bundesrates für Konjunkturfragen, Dr. Hugo Allemann. In seinem im Rahmen der Veranstaltungen der Schweizerischen Vereinigung für Sozialpolitik gehaltenen Vortrag führte Dr. Allemann aus, die Idee des Anschlußprogrammes sei aufs engste mit den dringlichen Bundesbeschlüssen zur Bekämpfung der Inflation verknüpft. Das Dringlichkeitsprogramm habe im wesentlichen den Zweck, einer gefährlichen konjunkturellen Entwicklung mit außergewöhnlichen Maßnahmen kurzfristig entgegenzuwirken. Das auf zwei und notfalls drei Jahre angelegte Ziel gehe dahin, die inflationäre Sogwirkung des geldseitigen Nachfrageüberhanges ganz allgemein sowie in gezielter Weise am Baumarkt zu dämpfen.

Es seien, so führte der Delegierte für Konjunkturfragen ferner aus, noch anderweitige Maßnahmen, vor allem auf fiskalpolitischem Gebiet, notwendig. Die Dringlichkeitsmaßnahmen, soweit sie sich auf längere Sicht gesehen als unerläßlich erweisen, müßten durch solche des ordentlichen Rechts abgelöst werden. Die Maßnahmen zur Dämpfung der Konjunkturüberhitzung seien durch solche der Wachstumsförderung zu ergänzen.

Bei der Aufstellung des Anschlußprogrammes habe man sich auf zwei fundamentale politische Zielsetzungen ausgerichtet: erstens auf das wirtschaftliche Ziel der Hebung des Volkswohlstandes und zweitens auf das staatspolitische Ziel der Wahrung der schweizerischen Eigenständigkeit. Ein Teil des Anschlußprogrammes betreffe die Konjunkturpolitik, nämlich die Möglichkeiten und Maßnahmen zur Herbeiführung eines Gleichgewichts zwischen dem Geld und Güterstrom, zwischen Nachfrage und Angebot. Der andere Teil betreffe das wesentlich weitschichtigere Gebiet der Wachstums- und Produktivitätsförderung.

Im Programm der Wachstumsförderung stehen Dr. Allemann zufolge jene Maßnahmen im Vordergrund, die die Entfaltung der privatwirtschaftlichen Kräfte und das Funktionieren des Marktes begünstigen. Dazu gehören neben dem traditionell angestrebten Abbau der Handelsschranken vor allem die Aktivierung der Wettbewerbs- und Konsumentenpolitik, die Lockerung der betrieblichen Belegschaftsplafonierung im Rahmen der Fremdarbeiterregelung, der Abbau der Mietzinskontrolle und die vermehrte Ausrichtung der Landwirtschaftspolitik auf die Erfordernisse des Marktes.

Das neue Kartellgesetz biete, so erklärte der Referent, außerordentlich breit angelegte wettbewerbspolitische Möglichkeiten. Die Konsumentenpolitik müsse dafür sorgen, daß die preiswertesten Angebote vom Konsumenten honoriert werden. Solle der Markt optimal funktionieren, so müsse einem konkurrenzmäßig differenzierten Angebot auch eine entsprechend differenzierte und selektive Nachfrage gegenüberstehen.

Die betriebliche Plafonierung der Gesamtbelegschaft sei einer der schwerwiegendsten Eingriffe in das freie Spiel der Marktkräfte. Nach dreijähriger Arbeitskräftekontingentierung sei nunmehr jedoch ein erster Schritt der Lockerung getan worden, indem der Betriebsplafond generell um vier Prozent erhöht werden könne.

Im Interesse einer optimalen, bedarfsgerechten Wohnungsproduktion sei es notwendig, die Altwohnungen wiederum den Gesetzen des Marktes zu unterstellen, erklärte Dr. Allemann. Mit dem Abbau der Mietzinskontrolle setze sich aber zwangsläufig die über Jahrzehnte zurückgestaute Mietzinsverteuerung am Markte durch. Schließlich wies der Referent noch auf die Bemühungen hin, die Landwirtschaftspolitik vermehrt nach den Erfordernissen des Marktes auszurichten, indem die Produktivität gefördert und die Konkurrenzkraft der schweizerischen Landwirtschaft gestärkt werde. (UPI)

Die Chance der Klein- und Mittelbetriebe

Die Zahl der Klein- und Mittelbetriebe ist auch heute im Ansteigen begriffen. Betrug in der Schweiz die Zahl der Aktiengesellschaften mit einem Kapital von weniger als 1 Mio Fr. im Jahre 1940 noch 16975, so belief sie sich anfangs 1965 auf 43 693, was einer Zunahme von 157 Prozent entspricht. Dabei ist der starke Zuwachs an Einzelfirmen, Kollektiv- und Kommanditgesellschaften, die fast alle Mittel- und Kleinbetriebe sind, nicht mitberücksichtigt. In den Vereinigten Staten, dem Land der Riesenunternehmen, ist die Entwicklung ganz ähnlich. Obwohl im Jahre 1964 über 1000 Fusionen gezählt wurden, arbeiten heute zum Beispiel für General Motors etwa 30 000 kleine Zulieferfirmen gegenüber nur 12 000 im Jahre 1940, wobei rund die Hälfte derselben weniger als 100 Arbeitnehmer beschäftigen. AEG und Siemens stehen ebenfalls im Geschäftsverkehr mit je 30 000 Zulieferfirmen, die deutschen Chemiekonzerne mit 10 000–20 000. Dafür mitbestimmend dürfte sein, daß in den hochentwickelten Volkswirtschaften der Dienstleistungssektor, für den der Kleinbetrieb besonders geeignet ist, beständig zunimmt und daß Klein- und Mittelbetriebe eine ganze Reihe von Sonderarbeiten besser und preisgünstiger ausführen können als ein punkto Spezialleistungen eher unbewegliches Großunternehmen.

Neben einer weitgehenden Spezialisierung ist auch der Ruf nach vermehrter zwischenbetrieblicher Zusammenarbeit auf Gebieten wie Forschung, Abstimmung und Standardisierung von Sortimenten, gemeinsamer Ein- und Verkauf, Werbung, Zusammenlegung oder Abtausch einzelner Abteilungen, Normierung von Einzelteilen usw. durchaus berechtigt und verdient nachdrückliche Förderung.

Die in bestimmten Industriesektoren sichtbar werdende Unternehmenskonzentration erfolgt keineswegs überall zwangsläufig und wird infolge der steuer- und gesellschaftsrechtlichen Schwierigkeiten noch Jahre dauern. Firmen von europäischen Dimensionen haben sich trotz aller Absprachen und Versuche überhaupt noch nicht gebildet. Einer vertieften Diskussion des doch akuten Problems der Partnerschaft zwischen europäischen und amerikanischen Firmen weicht man eher aus. In der Schweiz ist die eigentliche Fusion einzelner Unternehmen besonders stark erschwert, weil der Fiskus mit seiner ausschließlich formal-juristischen Betrachtungsweise dieses wichtigen Wirtschaftsproblems die stillen Reserven anläßlich eines Zusammenschlusses als Liquidationsgewinn besteuert.

Die wohl wichtigste ‚Überlebensbedingung' für den Klein- und Mittelbetrieb ist die Aufteilung der Produktion und die Spezialisierung auf Qualitätsaufgaben, selbst wenn dadurch eine teilweise Abhängigkeit vom belieferten größeren Unternehmen eintritt. Gerade die rohstoffarme schweizerische Wirtschaft mit ihrem kleinen Binnenmarkt wird sich noch vermehrt auf das entwicklungsökonomisch Wesentliche und auf die Herstellung hochqualifizierter Produkte und Leistungen – die unserem vergleichsweise hohen technischen Können entsprechen – beschränken müssen, wenn ihre heutige, sozial- und staatspolitisch so wertvolle Struktur erhalten bleiben soll.

Vergessen wir aber nicht: Die Schweiz steht und fällt mit ihrer Weltoffenheit. Es ist wohl richtig, daß wir mit unserer Fremdarbeiterpolitik übermarcht haben. Deswegen dürfen wir aber nicht fremdenfeindlich werden. Wir sind mit der Weltwirtschaft und dem internationalen Kapitalverkehr allzu eng verbunden, als daß auch noch so gut gemeinte protektionistische Staatseingriffe auf die Dauer Erfolg haben könnten. Freiwillig regulieren ist besser als dirigieren, vor allem auf dem empfindlichen Sektor des Geldes und Kredites. Bereits hat das ‚image' der Schweiz im Ausland etwas Schaden gelitten. Bemühen wir uns, im Ausländer vorerst den Freund zu sehen, an unvermeidlichen

Strukturwandlungen positiv mitzuarbeiten und auf allen Gebieten unseres öffentlichen und geschäftlichen Lebens die wichtigste Vorbedingung für Konsum und Wohlfahrt zu unterstützen: die Leistung.

(Entnommen der Broschüre ‚Wirtschaftliche Überfremdung und Unternehmenskonzentration' der Schweizerischen Bankgesellschaft.)

Der Leerwohnungsbestand

In den Gemeinden mit über 2000 Einwohnern wird jeweils am 1. Dezember der Leerwohnungsbestand ermittelt. Erfaßt werden nur vermietbare und baupolizeilich bewilligte Wohnungen, einschließlich jener, die auf einen späteren Zeitpunkt bereits vermietet sind. Nach Auffassung der Eidgenössischen Wohnbaukommission wäre gesamthaft mindestens ein Anteil von 5 Promille Leerwohnungen nötig, damit sich das Gleichgewicht am Markt einstellt. Das Total der Gemeinden mit über 2000 Einwohnern wies am 1. Dezember 1965 eine Leerwohnungsziffer von 4,9 Promille auf gegenüber 2,1 Promille vor Jahresfrist; sie erreicht praktisch die Mindestgrenze gemäß Wohnbaukommission. Dieser Stand wurde in den letzten zehn Jahren nur 1960 überboten und in den übrigen Jahren nicht erreicht. In absoluten Zahlen sind es 6900 leere Wohnungen gegenüber 2900 im Dezember 1964. Trotz allen Unterschieden nach Regionen und Ortsklassen bringt das Gesamtergebnis eine Wandlung am Wohnungsmarkt zum Ausdruck.

1. Nach Ortsklassen hat sich der Leerwohnungsbestand folgendermaßen entwickelt:

Zeitpunkt 1. Dezember	5 Großstädte	Übrige Städte	Gemeinden mit ... Einwohnern 5–10 000	2–5000
	(Promille des Wohnungsbestandes)			
1959	0,4	2,6	2,9	4,7
1960	0,6	5,8	9,9	11,0
1961	0,4	2,3	3,8	5,3
1962	0,3	1,1	2,8	4,2
1963	0,2	0,9	2,5	3,2
1964	0,3	1,7	4,2	3,6
1965	1,2	4,4	8,9	7,4

Nach wie vor besteht ein klarer Abstand zwischen den Großstädten und den andern Ortsklassen. Während sich die Lage in den übrigen Städten zu normalisieren beginnt, verzeichnen die Gemeinden mit 2000 bis 10 000 Einwohnern insgesamt schon eine sehr beträchtliche Leerwohnungsziffer. Die Großstädte würden wahrscheinlich nur noch im Fall einer Krise zu entsprechenden Ergebnissen kommen, weil sie weiterhin eine große Anziehungskraft ausüben, jedoch über stets weniger Baulandreserven verfügen. Die Zahlen der großstädtischen Agglomerationen – Stadt und Vororte zusammengefaßt – sind deshalb aufschlußreicher.

Zeitpunkt 1. Dezember	Zürich Aggl.	Zürich Stadt allein	Basel Aggl.	Basel Stadt allein	Genf Aggl.	Genf Stadt allein	Bern Aggl.	Bern Stadt allein	Lausanne Aggl.	Lausanne Stadt allein
1959	0,4	0,1	0,6	0,3	0,3	0,0	2,0	1,3	1,5	0,7
1960	0,9	0,3	2,3	0,9	0,9	0,2	3,4	2,0	0,9	0,0
1961	0,7	0,1	0,9	0,9	0,4	0,4	3,4	1,3	0,2	—
1962	0,5	0,2	0,3	0,1	1,3	0,7	0,8	0,3	0,1	0,1
1963	0,3	0,1	0,1	0,1	0,8	0,3	0,5	0,4	0,6	0,5
1964	0,4	0,2	0,5	0,2	0,9	0,5	0,3	0,2	0,9	0,6
1965	1,0	0,4	2,8	0,8	5,7	3,6	2,6	0,6	1,9	1,2

In der Regel beträgt die Leerwohnungsziffer der Vororte ein Mehrfaches des Zentrums. Von 1960 an (Lausanne ab 1959) sank auch die Ziffer der gesamten Agglomerationen während einiger Jahre auf durchaus geringfügige Werte (0,1–0,8 Promille). 1964 setzte, abgesehen von Bern, die Umkehr ein, wenn auch bescheiden. Von 1964 auf 1965 nahm die Promillezahl in allen großstädtischen Agglomerationen sprunghaft zu, am ausgesprochensten in Genf. Die Fortschritte der Großüberbauung bringen es mit sich, daß die Verhältnisse innerhalb des Agglomerationsgebietes sehr unterschiedlich sind. Wo eine bezugsbereite Siedlung schwer vermietbar ist, schnellt selbst die Ziffer einer größeren Ortschaft unvermittelt empor (z. B. Bolligen von 0,5 auf 22,2 Promille).

2. Einen näheren Einblick vermitteln die Ergebnisse von Städten (ohne Großstädte) mit extrem niedrigen und hohen Werten, wobei der Vergleich auf die Jahre 1964 und 1965 beschränkt wird.

Weniger als 0,5 Promille *	1964	1965
Winterthur	0,2	(0,7)
Biel	—	—
La Chaux-de-Fonds	—	—
Köniz	0,4	0,3
Chur	0,1	(1,4)
Olten	—	(2,1)
Wettingen	—	(0,7)
Uster	—	—
Vevey	—	(1,1)
Herisau	(0,9)	—
Kriens	—	(4,2)
Baden	—	(2,3)
Le Locle	—	—
Horgen	0,2	0,4
Bellinzona	—	0,2
Allschwil	—	0,2
Pully	—	—
Muttenz	—	(1,0)
Dübendorf	(1,3)	—
Binningen	—	(22,3)
Wädenswil	—	—
Arbon	—	(4,4)
Langenthal	(2,9)	—
Renens	0,2	(0,8)
Münchenstein	0,3	(0,8)
Birsfelden	—	—
Zollikon	—	—
Schlieren	—	—

10 Promille und mehr *	1964	1965
Freiburg	(2,0)	10,4
Schaffhausen	(7,0)	10,1
Thun	(3,1)	13,0
Lugano	(3,2)	10,0
Emmen	(7,2)	13,2
Yverdon	(3,1)	11,3
Sitten	11,1	32,4
Bolligen	(0,5)	22,2
Frauenfeld	(2,9)	13,4
Montreux	(2,9)	13,1
Binningen	(—)	22,3
Wil	(4,0)	11,1
Neuhausen	(4,9)	10,8

* Die Zahlen in Klammern sind lediglich zum Vergleich mit den andern Jahren aufgeführt.

Die extrem niedrigen Werte sind 1965 in den Städten weniger häufig. Sie konzentrieren sich auf gewisse Vorortsgemeinden und auf Uhrmacher-Städte. Die extrem hohen Werte, die sich 1964 auf Sitten beschränkten, erstrecken sich jetzt auf 13 Städte mit einer Bevölkerung von rund 240 000 Einwohnern. Zwischen den beiden Extremen liegt ein weites Feld, wo die Werte von 4 Promille an aufwärts fast gleich stark vertreten sind wie jene von 1 und 2 Promille. Die Ziffer von 3 Promille kommt kaum vor. So resultiert – immer bezogen auf die Städte ohne Großstädte – eine Gruppe mit knapp drei Fünfteln der städtischen Bevölkerung, die Werte von 0 bis etwa 2 Promille aufweist, und eine Gruppe von gut zwei Fünfteln der Bevölkerung, die Werte von 4 Promille bis mehr als 3 Prozent umfaßt. Nochmals sei daran erinnert, daß die Differenzen zum Teil innerhalb der Agglomerationen ausgeglichen werden, so daß die Ergebnisse weniger disparat sind, als es auf den ersten Blick scheinen möchte.

3. Der Leerwohnungsbestand vom 1. Dezember 1965 liefert einige wertvolle Auskünfte. Auf der ganzen Linie stellt man einen Anstieg der Leerwohnungsziffer fest. In den Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern beträgt sie gesamthaft rund 8 Promille, in den großstädtischen Agglomerationen zwischen 1 Promille in Zürich und 5,7 Promille in Genf, in den übrigen Städten durchschnittlich 4,6 Promille. Abgesehen vom Raum Zürich-Winterthur und den Städten Biel, La Chaux-de-Fonds und Le Locle entwickelt sich die Leerwohnungsziffer zu einem als normal zu betrachtenden Stand oder erreicht ihn bereits. Allerdings stehen vor allem neue und teure Wohnungen leer. Das erscheint selbstverständlich. Denn Leerstehen ist gleichbedeutend mit nicht leicht vermietbar, d. h. mit Mietzinsen an der oberen Grenze. Je mehr teure Wohnungen schwer vermietbar sind, desto größer wird der Druck auf ihre Mietzinse, was als Warnsignal für die nächstfolgenden Preiskategorien aufzufassen ist. Ein zunehmender Leerwohnungsbestand dämpft das Mietzinsniveau der Neuwohnungen. Diese Tatsache hat sich z. B. im Gebiet von Genf, in Sitten und in Bolligen bereits bestätigt.

Im laufenden Jahr dürfte der Leerwohnungsbestand voraussichtlich nochmals zunehmen. Der Wohnbau hält sich vorläufig auf dem Niveau des letzten Jahres und wird wahrscheinlich erst in der zweiten Jahreshälfte zurückgehen. Anderseits hat die Reduktion des Bestandes kontrollpflichtiger ausländischer Arbeitskräfte die Wohnungsnachfrage vermindert. Da die Reduktion fortgesetzt wird, genügt zur Erhöhung der Leerwohnungsziffer auch eine etwas geringere Wohnungsproduktion als 1965. Möglicherweise wird im gesamtschweizerischen Durchschnitt die Ziffer von 5 Promille dieses Jahr deutlich überschritten. (Doss.: Wohnungsbau)

Vor der Bauplanung gründliche Abklärung der Vorfragen!

Die Entwicklung der Baukosten und jene der landwirtschaftlichen Barlöhne stehen im größten Mißverhältnis zur Entwicklung der bäuerlichen Produktenpreise. Daher hat heute jede Bauernfamilie, die neue Bauten errichten oder alte umbauen und verbessern muß, große Sorgen. Die neuen finanziellen Belastungen stehen gewöhnlich in einem ungesunden Verhältnis zum Ertragswert des Hofes. Das Bauen trägt zur weiteren Verschuldung des Bauernstandes vielfach in unerträglicher Weise bei. Die Fragen der Möglichkeiten seiner Verbilligung zählen daher zu den aktuellsten, aber leider sind diese Möglichkeiten praktisch verhältnismäßig bescheiden. Dennoch sollten sie weitgehend ausgeschöpft werden.

Zu ihnen zählt die Verwirklichung von Einheitstypen von Bauernhöfen, wie dies im Kanton Aargau und neuerdings auch im Kanton Solothurn geschehen ist. Sie ermöglichen die Verbilligung der Planung und die weitgehende Verwendung von normierten Bauelementen. Dennoch lassen sich dabei gewisse individuelle Wünsche der bäuerlichen Bauherren mitberücksichtigen. Das rein individuelle Bauen hingegen kommt heute in der Landwirtschaft sehr teuer zu stehen und erfordert große finanzielle Mittel des einzelnen Bauers, die bei weitem nicht mehr allen zur Verfügung stehen. Der erwähnte Weg wird daher immer größere Bedeutung erlangen.

In den Berggebieten ist man mit der Gründung von landwirtschaftlichen Baugemeinschaften einen

Bergfrühling im Val Saluver bei St. Moritz

neuen – und im Grunde genommen doch alten – Weg gegangen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen übrigens, daß auf diese Weise eine Bauverbilligung bis zu 30 % möglich ist. Es fragt sich daher, ob die Gründung solcher bäuerlicher Baugemeinschaften nicht auch in den Talgebieten möglich wäre. Auf alle Fälle ist eine gründliche Prüfung dieser bedeutungsvollen Frage durchaus aktuell.

Eine weitere Möglichkeit in der Richtung der landwirtschaftlichen Bauverbilligung liegt darin, daß vor der eigentlichen Planung die Vorfragen gründlich abgeklärt werden, damit nachher der Architekt und die Bauführung genau wissen, wie gebaut oder umgebaut werden soll. Dadurch lassen sich nachträgliche Korrekturen und Ergänzungen vermeiden, die naturgemäß stets mit neuen Aufwendungen verbunden sind und das Bauvorhaben weiterhin verteuern.

Zu diesen Vorfragen gehört die Abklärung des zukünftigen Betriebssystems. Was und wie soll inskünftig produziert werden? Ist der Betrieb zu vereinfachen, extensiver oder intensiver zu bewirtschaften, zu spezialisieren und wie? Je nachdem haben sich die Arbeitsketten der Außen- und Innenwirtschaft zu gestalten. Je nachdem richtet sich der erforderliche Raumbedarf. Je nachdem sind ferner die Inneneinrichtungen zu gestalten.

Die Abklärung dieser Probleme hängt zusammen mit den Fachkenntnissen des Bauers, mit den zur Verfügung stehenden Arbeitskräften, mit den Absatzmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen Produkte usw. Weiter sind schon vor der eigentlichen Planung die Finanzierungsmöglichkeiten abzuklären sowie die Möglichkeit der Mithilfe des Bauers und seiner Arbeitskräfte beim Bauen.

Zur Abklärung dieser bedeutungsvollen Vorfragen ist die Heranziehung eines landwirtschaftlichen Betriebs- und Bauberaters sehr wichtig. Mit ihnen sollte der Bauer alle diese Probleme eingehend erörtern und abklären, um zu einer bestmöglichen Lösung zu gelangen. Wertvoll ist es in diesem Zusammenhang ferner, wenn der Bauer vorher einige praktische bauliche Lösungen seiner angestrebten Art besichtigt, um die Vor- und Nachteile gründlicher kennenzulernen. Dabei kann man nicht immer auf das Urteil des betreffenden Bauern abstellen, denn er vermeidet es unter Umständen, die vorhandenen Nachteile gebührend zu unterstreichen, während die Vorteile in einem allzu günstigen Licht dargestellt werden. Wer solche bauliche Beispiele besichtigt, muß daher die Augen offen halten und sie recht kritisch studieren.

Wir sollten bei uns auf Grund einer neutralen, objektiven landwirtschaftlichen Bauforschung eigentliche Musterbeispiele schaffen. Immer mehr macht sich bei uns der Mangel einer speziellen eidgenössischen landwirtschaftlichen Bau- und Maschinenforschungsanstalt geltend. Wenn man bedenkt, wie viele Hunderte von Millionen Franken in die landwirtschaftlichen Bauten und baulichen Einrichtungen investiert werden und wie viele Fehlinvestitionen dabei vorkommen, müssen wir die baldige Schaffung der erwähnten Versuchsanstalt als ein dringendes Gebot betrachten.

Die Situation beim heutigen landwirtschaftlichen Bauen zeigt außerdem, wie notwendig es ist, daß die bäuerlichen Betriebsberater, die Architekten, die Baufachleute und Baufirmen eng miteinander zusammenarbeiten, um unter unseren landwirtschaftlichen Verhältnissen allseitig gute Lösungen zu finden und zu verwirklichen. Die neugegründete ‚Arbeitsgemeinschaft für innerbetriebliche Rationalisierung' (AGIR) hat sich dieses Ziel gesetzt. Man möchte nur hoffen und wünschen, daß ihr in ihrem Bemühen erfreuliche praktische Erfolge beschieden seien! Bis jetzt verzeichneten wir beim landwirtschaftlichen Bauen und Planen leider eine allzu große Zersplitterung, so daß sich im erwähnten Sinne eine Konzentration und bessere Koordination der verschiedenen beteiligten Kreise gebieterisch aufdrängt. H.

Aus einem Brief an den Verband

Hochgeehrte Herren,

Anläßlich unserer 58. Generalversammlung vom 12. März 1966 waren es volle dreißig Jahre, daß ich einstimmig als Nachfolger des alten Herrn Schaub sel. zum neuen Kassier der damals noch kleinen, unscheinbaren Allschwiler Raiffeisenkasse gewählt worden bin. – Da die Zeit so schnell vergeht, habe ich selbst nicht einmal an dieses Jubiläum gedacht.

Um so größer war die Überraschung, als Ihr hochgeschätzter Herr Direktor Dr. A. Edelmann plötzlich an unserer gutbesuchten Generalversammlung erschien und uns die herzlichsten Grüße der großen schweizerischen Raiffeisenfamilie überbrachte. Ich kenne die Terminnöte unseres Direktors, aber als mir ein Vorstandsmitglied mitteilte, daß er wegen meiner dreißigjährigen Tätigkeit als

Verwalter nach Allschwil gekommen sei, war ich tief gerührt.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen, sehr geehrter Herr Direktor, für diese persönliche Aufmerksamkeit von tiefstem Herzen meinen Dank abzustatten. Insbesondere danke ich Ihnen für die anerkennenden Worte, die Sie an die Versammlung für meine langjährige bescheidene Tätigkeit gerichtet haben. – Ganz besonders aber danke ich Ihnen, sehr geehrte Herren Direktoren, für den prächtigen Zinnteller, den Sie mir als äußeres Zeichen der Anerkennung übergeben haben. Dieses Prachtsstück nimmt einen Ehrenplatz in meinem neugestalteten Verwalterbüro ein und soll mir täglich neuen Ansporn geben, im Sinne und Geiste unseres großen Gemeinschaftswerkes und zum Wohle der schweizerischen Landbevölkerung nach bestem Wissen und Gewissen zu dienen und zu beraten.

In diesen dreißig langen Jahren hat sich der Verband schweizerischer Darlehenskassen zu einem beachtlichen Wirtschaftsfaktor im schweizerischen Geld- und Kreditwesen emporgearbeitet. Er findet heute allgemeine Beachtung und hohe Wertschätzung. Dies ist vor allem und nur allein den gesunden, altbewährten Grundprinzipien des Raiffeisensystems und der damit verbundenen Selbsthilfe zu verdanken.

Dreißig Jahre durfte ich an unsern stets eindrucksvollen schweizerischen Raiffeisenlandsgemeinden teilnehmen. Jedesmal und immer wieder hat es mir einen anhaltenden und tiefen Eindruck hinterlassen, wie einfache Männer aus unserem Landvolk, vom höchsten und abgelegensten Bergdorf bis hinab in die Industrie- und Bauerndörfer, ihre Geld- und Kreditangelegenheiten mit solidarischer Selbsthilfe, treu, gewissenhaft und unentwegt selbst besorgen, und wie diese bärtigen Sennen, Bauern und Handwerker unentgeltlich die Verwaltungssorgen einer Raiffeisenkasse auf sich nehmen. – Alle diese damals noch vielfach belächelten Käßchen und Kassen haben die schweren Jahre der Dreißigerkrise ohne jeglichen Verlust überstanden und damit wohl manchem einfachen Manne seine schwerersparten Batzen treu gehütet und erhalten. Damit allein schon hat sich die schweizerische Raiffeisenbewegung unvergeßliche Verdienste für unser schönes und liebes Vaterland erworben.

Heute sind die Zeiten anders geworden. Das Sparen scheint im großen und ganzen nicht mehr so aktuell zu sein. Die jungen Leute kennen die schweren Jahre der Krise und auch die turbulente Kriegszeit 1939–1945 nicht mehr. Hier scheint es mir, daß es gerade die Raiffeisenkasse sein sollte, die die Wichtigkeit des Sparens als zusätzliche Altersvorsorge, als Bausteine für ein zukünftiges Eigenheim, oder sei es als Studiumvorsorge für die Kinder, für zukünftige notwendige Anschaffungen usw. mehr als bisher propagieren sollte. Ich weiß bestimmt, daß durch eine gemeinsame schweizerische Aktion auf diesem Gebiet noch vieles erreicht werden kann.

Auch Ihr Verband hat in den letzten drei Jahrzehnten einen niegeahnten Aufschwung genommen, und ich weiß auch, daß Ihnen leider die heute mehr als 1100 zu betreuenden ‚Kinder' nicht immer lauter Freude bereiten. Es ist halt wie bei einer großen Familie, wo die guten Eltern hin und wieder mit ihren reichen Erfahrungen richtungsweisend eingreifen müssen. Dies wird, wie Sie ja aus eigener Erfahrung wissen, leider nicht immer recht verstanden. – Doch das heute erreichte Ziel darf Ihnen, sehr geehrte Herren, als Genugtuung, Dank und Anerkennung dienen und damit weiterhin Ansporn sein, über die Befolgung der bewährten Raiffeisengrundsätze getreulich zu wachen.

Die heute so starke Zentralkasse, als eigene unabhängige Geldausgleichsstelle, unter der bewährten fachmännischen Leitung von Herrn Direktor Schwager, ist das Fundament unserer Organisation und dient allen unsern schweizerischen Kassen nach bester Möglichkeit. – Gerne denke ich zurück, wie unser lieber alt Direktor Jos. Stadelmann initiativ und unermüdlich das solide Hypothekargeschäft aus kleinen, bescheidenen Anfängen aus- und aufgebaut hat und wie ich damals bei der Auslese, Bewertung der Liegenschaften und der Gewährung neuer Hypothekarkredite mitwirken durfte. Seine Konzilianz, seine Einfachheit, verbunden mit einem nimmermüden Arbeitswillen, aber auch sein Glaube an unsere hehre Sache war und ist mir heute noch als Vorbild geblieben. Ich lasse bei dieser Gelegenheit Herrn Direktor Stadelmann herzlich grüßen und wünsche ihm weiterhin eine gute Gesundheit, auf daß er noch recht lange seinen wohlverdienten Lebensabend genießen kann.

Denken wir aber auch an den unvergeßlichen Pionier unseres Verbandes, Herrn Direktor Heuberger selig, der mit seinem hinreißenden Redetalent unsere Landbevölkerung und Raiffeisenfreunde in ungezählten Referaten begeistern konnte. Er hat sich um die schweizerische Raiffeisensache unvergeßliche Verdienste erworben. Nicht vergessen möchte ich in meinem Rückblick auch Herrn Altdirektor J. Egger, der uns krankheitshalber allzufrüh als hochbewährter Fachmann und Mitarbeiter verlorengegangen ist. Auch ihm wünsche ich für die Zukunft alles Gute und vor allem Geduld in seinem schweren Leiden.

Sozial denkend und weit vorausblickend hat Ihr Verband zudem noch weitere Werke und Organisationen geschaffen. Ich erwähne hier nur kurz die segenbringende Bürgschaftsgenossenschaft, die Familienausgleichskasse, die Pensionskasse und nicht zuletzt den Fonds für die Kassierkautionen. All diese zusätzlichen Institutionen, die Ihr Verbandsbüro unentgeltlich besorgt und verwaltet, zeugen von sozialem Geist und krönen das Werk unserer schweizerischen Raiffeisensache und damit das Ansehen im In- und Ausland.

«Gut Ding will Weile haben» sagt ein altes, aber bewährtes Sprichwort, und so ist es auch bei uns. Danken wir vor allem der göttlichen Vorsehung, die sichtlich ihre Hand schützend über das Sozialwerk hält. Danken wir aber auch, daß wir früher und auch heute Männer an der Spitze haben, die getreu und mit viel Ideal über unsere Sache wachen und unermüdlich weiterarbeiten. Ich danke Herrn Direktor A. Edelmann für seine Aufgeschlossenheit und seine Verbindung mit den einzelnen Kassen und Behördemitgliedern. Es wird bestimmt seine Früchte tragen, und für die Weiterentwicklung brauchen wir bestimmt keine Bedenken zu hegen. Mein tiefer Dank soll aber auch allen Mitarbeitern im Verband gelten, mit denen ich im Laufe meiner langjährigen Tätigkeit zusammenarbeiten durfte.

Möge der Verband schweizerischer Darlehenskassen weiterhin im Sinne und Geiste seines Begründers wirken und gedeihen zum Gesamtwohle unseres lieben Vaterlandes.

Genehmigen Sie, hochgeschätzte Herren, nochmals meinen tiefgefühlten Dank für Ihre freundliche Aufmerksamkeit, und in diesem Sinne verbleibe ich mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr stets ergebener
Hans Vogt
Verwalter der Kasse Allschwil-Schönenbuch

Mitbestimmung — Mitverantwortung

Die großen Interessenverbände betonen immer wieder, daß sie nicht nur in Grundsatzfragen unserer Wirtschaft mitbestimmen wollen, sondern sie sichern sich ihren Einfluß auch dadurch, daß sie Gesetzentwürfe begutachten und bei der Besetzung wichtiger ‚Kommandostellen' oft ein entscheidendes Wort mitreden.

Uns Genossenschaftern ist die ‚Mitbestimmung' seit der Gründung der ersten Raiffeisen-Genossenschaften ein unabdingbarer Grundsatz: mitdenken, mitreden, mithandeln und mitverantworten – darauf beruhen die Erfolge unserer gemeinsamen Arbeit. Ohne die echte Mitbestimmung der Mitglieder sind die Grundsätze ‚Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung', auf denen die Genossenschaftsarbeit beruht, nur leere Worte.

Über die Bedeutung der Mitbestimmung hat das Vorstandsmitglied des Verbandes rheinischer Genossenschaften, Landwirt Johann van Aken, im westdeutschen Rundfunk einen Vortrag gehalten, dessen Inhalt wir hier auszugsweise wiedergeben.

Rechtlich gesehen, ist dem Genossenschaftsmitglied in seiner Genossenschaft nach Gesetz und Statut in einem Umfange die Mitbestimmung gesichert, wie wohl kaum in einer anderen Unternehmungsform. Die Ausübung des Stimmrechts ist an seine Person gebunden. Darin kommt ganz deutlich zum Ausdruck, daß es sich bei der Genossenschaft um eine Personengemeinschaft handelt, die das wirtschaftliche Wohl aller ihrer Mitglieder anstrebt. Den Mitgliedern ist es zugewiesen, in einer Generalversammlung die Regel einer genossenschaftlichen Zusammenarbeit im Statut festzulegen. Hier wählen sie aus ihrem Kreis die geeigneten Persönlichkeiten, die ihr gemeinschaftliches Unternehmen als Vorstand führen bzw. als Aufsichtsrat beaufsichtigen sollen. Hier werden auch die Grundsätze der Geschäftspolitik festgelegt, wird alljährlich der Rechenschaftsbericht über das verflossene Geschäftsjahr erstattet und darüber beschlossen, wie es weitergehen soll.

Hier ist auch der einzig richtige Platz, sich aufbauend kritisch zu äußern und Vorschläge anzubringen, wie es anders und besser gemacht werden soll. Keiner soll sagen, ihm sei das alles fremd, was da verhandelt werde, schließlich richtet sich die Tätigkeit jeder Genossenschaft einzig und allein auf die Förderung der Wirtschaft und des Erwerbs ihrer Mitglieder.

So steht es in Gesetz und Statut. In der Praxis sagt das doch nicht mehr und nicht weniger, als daß die Genossenschaften sich mit all dem befassen, was in direktem Interesse der Mitglieder liegt. Daß die Möglichkeit der Mitbestimmung der Genossenschaftsmitglieder vor allem in der Generalversammlung in denkbar weitem Maße gegeben ist, wird nicht bestritten werden können. Diese Mitbestimmungsmöglichkeit müßte mancherorts allerdings weithin deutlicher gesehen und aktiver wahrgenommen werden. Insbesondere kommt es dabei darauf an, aus der Selbsthilfegemeinschaft die tüchtigsten und aktivsten Mitglieder in Vorstand und Aufsichtsrat zu wählen, die letztlich im Auftrage aller Mitglieder das Mitbestimmungsrecht in der Führung der Genossenschaft ständig ausüben.

Hier richte ich vor allem die Bitte an die kritisch eingestellte jüngere Generation, sich auch bereitzufinden, Verantwortung zu übernehmen. Es beweist sich in der Praxis immer wieder: Eine Genossenschaft ist genau das, was ihre Mitglieder aus ihr zu machen verstehen.

Finden sich die richtigen Köpfe bereit, zusammen mit einem tüchtigen Geschäftsführer ihre Genossenschaft unternehmerisch zu führen, dann erledigt sich auch die Frage von selber, ob das gleiche Stimmrecht aller Mitglieder wichtigen Entscheidungen nicht hinderlich im Wege steht. Dabei gilt, daß echte Mitbestimmung auch entsprechende materielle Mitbeteiligung einschließt.

Wir können unserer Wirtschaft keinen besseren Dienst erweisen, als wenn wir das demokratische Recht der Mitbestimmung und damit allerdings auch die Pflicht der Mitverantwortung in dem uns betreffenden Bereich so weit wie nur irgend möglich ausüben. ‚Genossenschaft'

Bauer, was wird morgen sein?

Um ein neues Agrarkonzept in der Industriegesellschaft

Als wir noch Kinder waren, machte ein Gedicht von Adelbert von Chamisso, ‚Das Riesenspielzeug', auf uns Bauernbuben einen gewaltigen Eindruck. Das Ende dieser Ballade aus einer sagenhaften Zeit der Riesen schließt mit der Mahnung des alten elsässischen Riesengrafen an seine Tochter: «. . . denn wäre nicht der Bauer, so hättest du kein Brot!»

Vom Bauer hing also in jener fernen Zeit noch das gute Gedeihen der Welt ab. Er hatte nur eines zu tun – seine Hand an den Pflug zu legen und Jahr um Jahr für eine ausreichende Ernte zu sorgen, dann besaß er auch die Achtung und den Schutz der Herrschenden in der Welt. Ein klarer Auftrag, eine ebenso klare Gegenleistung!

Von Chamisso schrieb seine Ballade vor bald hundertfünfzig Jahren. Heute geistert sie nur noch durch die Schullesebücher als eine «Sage für Kinder». Wenn auch die Wahrheit: «. . . denn wäre nicht der Bauer . . .» noch immer gilt, so ist doch die moderne, auf immer umfangreicheren Konsum eingerichtete Industriegesellschaft nicht mehr ohne weiteres bereit, diesen Auftrag mit Achtung und Schutz zu honorieren. Die Grundnahrungsmittel Mehl, Milch und sogar Fleisch sind zusammengeschrumpft zu einem nur ganz kleinen Bestandteil des gesamten Konsums. Diese Bedarfsgüter sind weithin von Zivilisations- und Luxusgütern überlagert – der Bauer und seine Aufgabe zum Gedeihen der gesamten Gesellschaft sind in den Schatten gerückt.

Das technische Schlagwort für diese Entwicklung heißt Agrarkrise. Darin ist alles enthalten, die biologische und materielle Ausschöpfung des ländlichen Lebensraumes, die Geringbewertung der Landarbeit und ihrer Produkte. Notzeiten der Bauern gab es auch in vergangenen Jahrhunderten, aber die Krise der bäuerlichen Struktur begann mit dem Aufkommen der geschlossenen Industriegesellschaft. Deren Grundsätze – Beherrschung der Natur durch die Technik, höchste Arbeitsteilung, größtmögliches Gewinnstreben – stehen der bäuerlichen Lebensform unversöhnlich entgegen. Diese Feststellung schließt nicht aus, daß auch die Arbeit in der Landwirtschaft zeitgemäß vereinfacht und rationalisiert wird, doch eine Arbeitsteilung und Betriebsspezialisierung wie in der Industrie wird niemals möglich sein, schon weil die Betriebsstätte unter freiem Himmel liegt und einem nie vorausmanipulierbaren Naturgeschehen unterworfen ist. Die Leistung teurer Maschinen kann nur zu einem kleinen Teil ausgeschöpft werden. Und würde nur das Streben nach Höchstgewinn in der Landwirtschaft durchgeführt werden, müßten verkehrsmäßig ungünstig liegende Landschaften und das Bergland unaufhaltsam veröden und versteppen – eine unheimliche Vorstellung selbst für den städtischen Konsumenten, den der Verlust der Schönheit des Heimatlandes vor allem treffen würde.

Wie muß ein Agrarkonzept beschaffen sein, das die Landwirtschaft nicht nur gleichwertig in die moderne Gesellschaft eingliedert, sondern das auch ihren Träger, die bäuerliche Familie, als unabdingbare Voraussetzung anerkennt und am Leben erhält? Um diesem näher zu kommen, müssen die Agrarkonzepte der letzten hundert Jahre in ihren Forderungen und Wirkungen gesehen werden.

Mit der Bauernbefreiung des neunzehnten Jahrhunderts wurde der Agrarliberalismus geboren. Der Bauer wurde Eigentümer des Bodens, aber zur gleichen Zeit wurde der Grund, der bisher als unveräußerlich gegolten hatte, zur Ware erklärt, wie es durch den frühen Kapitalismus auch der menschlichen Arbeitskraft ergangen war. Die Wirtschaft erklärte man als automatischen Mechanismus ohne soziale oder ethische Bindungen. Des Menschen Streben dürfe unbehindert nach höchstem Profit gerichtet sein. Ein solches Denken aber drückte alle Formen der Wirtschaft auf eine einzige Ebene herab und vernichtete rücksichtslos den Schwächeren. Eine Ordnung des Marktgeschehens, die auch den einzelnen Bauern gegenüber den geldmächtigen Unternehmern schützte, wurde als «rückständig» verworfen. In diesen höchsten Notzeiten wurde die Idee des genossenschaftlichen Zusammenschlusses durch Raiffeisen verwirklicht.

Das später auftauchende marxistische Agrarkonzept war schon ein Produkt des industriellen Denkens, dessen Forderungen auf alle, auch die bäuerlichen Lebensbereiche, angewendet werden sollten. Es ging von der behaupteten absoluten Überlegenheit des Großbetriebes aus. Der kleine und mittlere Bauernbetrieb erschien ihm als nicht mehr förderungswürdig, und der Besitz von Grund und Boden wurde nicht nur als Privateigentum abgelehnt, sondern auch darum, weil dieser den technischen Fortschritt der Landwirtschaft verhindere. Das letzte Ziel dieses Agrarkonzeptes ist die verstaatlichte Landwirtschaft mit einer entbäuerlichten Landbevölkerung. Die Staaten des Ostens setzten dieses Konzept auch um den Preis eines katastrophalen Ertragsrückganges in der Landwirtschaft durch.

Gegen diese Konzepte, die in beiden Fällen die Verbindung von Boden und bäuerlicher Familie zertrümmerten, standen bald Männer wie Adam Müller und Franz von Baader auf. Diese Vorkämpfer für eine eigene Gesetzmäßigkeit der bäuerlichen Marktwirtschaft wurden als ‚Agrarromantiker' bekämpft und abgekanzelt. Jahrzehntelang schien es, als ob es – wissenschaftlich gesehen – überhaupt keine Zukunft des Bauern in der Industriegesellschaft mehr geben könnte. Alle Stimmen der frühen ‚Agrarromantiker', wie Ernst Moritz Arndt, Freiherr von Stein oder gar Gustav Ruhland, der das Agrarproblem eine «soziale Frage im eminentesten Sinn» nannte, schien ungehört verhallt zu sein.

Heute aber wachen diese Einsichten wieder auf, seit sogar die Enzyklika ‚Mater et magistra' des ‚Bauernpapstes' Johannes XXIII. die Forderung aufstellt, daß soziale Gerechtigkeit nur in einer von sittlichen Grundsätzen gelenkten Wirtschaft erreicht werden könne. Wenn das Land dem Wirtschaftsliberalismus nur als Arbeitskraftreserve für die Industrie gilt und die marxistische Kollektivierung das Land nur als Nahrungsmittelfabrik betrachtet, so muß das neue Agrarkonzept neben der wirtschaftlichen genauso die gesellschaftliche Seite der Landwirtschaft, die Bauernfamilie, als den verantwortungssichersten Träger der Nahrungserzeugung, beachten und schätzen. Denn heute wissen wir aus hundertfältiger Erfahrung, daß sowohl die völlige Kommerzialisierung als auch die staatliche Industrialisierung einen unerträglichen Rückschlag der Nahrungserzeugung bringen würde. Erst eine in ihrem großen Rahmen gelenkte und damit auch abgeschirmte Marktwirtschaft, eine frei übernommene Pflicht zur genossenschaftlichen Zusammenarbeit und der bäuerliche Familienbetrieb als anerkannter Träger der Nahrungserzeugung, schaffen die Voraussetzung für den Erfolg des neuen Agrarkonzepts.

Dann aber erhält das Wort von Chamissos wieder seinen wahren unvergänglichen Gehalt und Glanz: «. . . denn wäre nicht der Bauer, so hättest du kein Brot!»

Franz Braumann

Aus der Praxis

Unter welchen Voraussetzungen kann eine unter Beiratschaft stehende Person Mitglied der Darlehenskasse werden?

In Art. 395 ZGB wird dieses Institut mit folgenden Worten erwähnt: «Wenn für die Entmündigung einer Person kein genügender Grund vorliegt, gleichwohl aber zu ihrem Schutze eine Beschränkung der Handlungsfähigkeit als notwendig erscheint, so kann ihr ein Beirat gegeben werden.» Die Beiratschaft ist also eine Beschränkung der Handlungsfähigkeit und gleicht damit in gewissem Sinne der Vormundschaft. Während bei der erstern der Verbeiratete grundsätzlich selber handelt, für einige wenige Geschäfte aber der Mitwirkung des Beirates bedarf, wird bei der Verwaltungsbeiratschaft dem Verbeirateten die Verwaltung und Verfügung über sein Vermögen entzogen. Es bleibt ihm nur die Verfügung über die Vermögenserträgnisse. Die Geschäfte, für die der Verbeiratete der Mitwirkung des Beirates bedarf, sind folgende:

1. Prozeßführung und Abschluß von Vergleichen.
2. Kauf, Verkauf, Verpfändung und andere dingliche Belastung von Grundstücken.
3. Kauf, Verkauf und Verpfändung von Wertpapieren.
4. Bauten, die über die gewöhnlichen Verwaltungshandlungen hinausgehen.
5. Gewährung und Aufnahme von Darlehen.
6. Entgegennahme von Kapitalzahlungen.
7. Schenkungen.
8. Eingehung wechselrechtlicher Verbindlichkeiten.
9. Eingehung von Bürgschaften.

Soll ein Verbeirateter Mitglied einer Darlehenskasse werden, so ist auf Grund der entsprechenden Urkunde unbedingt abzuklären, ob es sich um eine Mitwirkungs- oder eine Verwaltungs-Beiratschaft handelt. Wir haben gesehen, daß bei der Mitwirkungsbeiratschaft die verbeiratete Person nur ganz bestimmte Geschäfte nicht ohne Mitwirkungen des Beirates vornehmen darf. Hiezu zählt aber der Beitritt zu einer Darlehenskasse, auch wenn sie laut ihren Statuten die solidarische Haftbarkeit der Mitglieder kennt, nicht. Der unter Mitwirkungsbeiratschaft Stehende kann deshalb die Beitrittserklärung selber unterzeichnen.

Nicht immer so leicht läßt sich die Frage bei der Verwaltungsbeiratschaft lösen. In Art. 419 ZGB wird gesagt, daß der Beistand bzw. Beirat Verfügungen, die über die Erhaltung des Vermögens hinausgehen, nur auf Grund besonderer Ermächtigung vornehmen darf, die ihm der Vertretene selbst, oder wenn dieser hiezu nicht fähig ist, die Vormundschaftsbehörde zu erteilen hat. Wir führen diese Gesetzesbestimmung an, da die Mitgliedschaft bei einer Darlehenskasse, die die solidarische Haftbarkeit der Mitglieder vorgeschrieben hat, das Vermögen in seiner Substanz treffen kann. Wenn ein Verbeirateter durch Unterzeichnung der Beitrittserklärung seitens des Beirates Mitglied wird, so handelt es sich hier zweifelsohne um eine Verfügung, die über die gewöhnliche Vermögensverwaltung hinausgeht. Allein kann der Verbeiratete die Beitrittserklärung nicht unterzeichnen, denn er ist diesbezüglich, da eben das Vermögen tangiert wird, in seiner Handlungsfähigkeit beschränkt. Infolgedessen hätte zumindest die Vormundschaftsbehörde ihre Zustimmung zum Erwerb der Mitgliedschaft durch den Verbeirateten zu erteilen. In der Literatur ist nun aber sehr umstritten, ob diese Genehmigung seitens der Vormundschaftsbehörde genügt. Kaufmann (Kommentar über die Vormundschaft) Art. 395 N. 1 ist der Auffassung, die Zustimmung der Vormundschaftsbehörde allein genüge vollauf. Demgegenüber vertritt Egger (Kommentar zum Vormundschaftsrecht) in Art. 395 N. 5 und 86 die Meinung, die Bestimmung von Art. 419 gelte nicht für die Verwaltungsbeiratschaft. Vielmehr seien auf diese die Regeln über die Mitwirkung der vormundschaftlichen Behörden bei der Vormundschaft anzuwenden, nämlich Art. 421 und 422 ZGB. Er rechtfertigt seine Auffassung damit, daß die Verwaltungsbeiratschaft geradezu vormundschaftliche Züge annehme. Art. 422 Abs. 1. Ziff. 3 schreibt nun bekanntlich vor, daß ein Bevormundeter, der in eine Gesellschaft mit persönlicher Haftung einzutreten wünscht, hiefür der Zustimmung nicht nur der Vormundschaftsbehörde, sondern auch jener der kantonalen Aufsichtsbehörde bedürfe. Folgt man Egger, so ist es klar, daß für einen Verbeirateten, der Mitglied einer Darlehenskasse werden will, diese Bestimmung ebenfalls anwendbar ist. Es hätte also der Beirat die Beitrittserklärung zu unterzeichnen und gleichzeitig die Zustimmungserklärung sowohl der Vormundschafts- als auch der Aufsichtsbehörde vorzulegen.

Leider hat sich das Bundesgericht über diese Frage bis heute nicht ausgesprochen. Persönlich neigen wir eher der Auffassung Eggers zu. Aus Gründen der Sicherheit ist, solange ein klarer Gerichtsentscheid nicht vorliegt, beim Erwerb der Mitgliedschaft durch eine unter Verwaltungsbeiratschaft stehende Person also immer auch die Zustimmung der Vormundschafts- und der Aufsichtsbehörde einzuholen. Dr. G.

*

1. Vorbelastung eines Grundstückes, auf dem ein Baurecht eingeräumt ist

Die Besonderheit bei einem Baurecht besteht bekanntlich darin, daß Eigentum am Grundstück und Eigentum am zu errichtenden Bauwerk in der Person getrennt sind Es ist deshalb für den Baurechtsberechtigten von Bedeutung, zu wissen, ob auf dem baurechtsbelasteten Grundstück im Range vorgehende Pfandrechte bestehen. Nicht minder wichtig ist diese Frage für den Gläubiger, der bereit ist, dem Baurechtsberechtigten auf dessen Bauwerk ein grundpfändlich gesichertes Darlehen zu gewähren. Nach den allgemeinen Regeln der Rangordnung unter den dinglichen Rechten am gleichen Grundstück ist es ausgeschlossen, daß bestehende Rechte oder Pfandstellen dadurch entwertet werden, daß das Grundstück mit neuen beschränkten dinglichen Rechten belastet wird. Ergeben sich Kollisionen, so haben die letztern zu weichen. In der Zwangsvollstreckung des Grundstückes müssen sie gelöscht werden, soweit das nötig ist, um einen Erlös zu erzielen, der eine bessere Befriedigung der Gläubiger im vorgehenden Rang ermöglicht. Ein Baurecht, dem andere dingliche Rechte, insbesondere Grundpfandrechte, im Range vorgehen, ist also mit der Schwäche behaftet, vor diesen Rechten zurückweichen zu müssen, unter Umständen bis zum Untergang. Es wird deshalb von den Banken, die Pfandgläubiger an einem im Baurecht errichteten Bauwerk sind, verlangt, daß das Pfandrecht auf dem Grundstück entweder gelöscht oder im Range zurückversetzt werde. Ein Gleiches gilt selbstverständlich für die Darlehenskassen. Wenn nämlich im Falle der Zwangsverwertung des Grundstückes das Baurecht gelöscht werden muß, so hat auch das Pfandrecht am Bauwerk keinen Bestand mehr. Das Begehren um Rangrückversetzung wird nun aber in vielen Fällen nicht von Erfolg gekrönt sein. Es bleiben dann der Darlehenskasse nur die Möglichkeiten, entweder das Darlehen zu verweigern oder aber vom Schuldner genügend andere Sicherheiten zu verlangen.

2. Wahl in die Kassabehörden

Gemäß Art. 14 des Geschäftsreglementes der schweizerischen Raiffeisenkassen ist jeder Genossenschafter verpflichtet, eine rechtsgültig getroffene Wahl in den Vorstand oder Aufsichtsrat für mindestens eine Amtsdauer von 4 Jahren anzunehmen. Es besteht also auf Grund dieser reglementarischen Bestimmungen für jedes Kassenmitglied ein Amtszwang für mindestens 4 Jahre. Nach Ablauf dieser Frist scheidet das Behördemitglied ohne weiteres aus, ist jedoch sofort wieder wählbar. Heißt das nun, daß der ausscheidende Genossenschafter eine rechtsgültige Wahl einfach anzunehmen hat? Steht ihm nicht die Möglichkeit offen, nach Kenntnisnahme des Wahlresultates zu erklären, er verzichte auf die Wiederwahl? Aus rein praktischen Gründen wird man der zweiten Auffassung zustimmen müssen. Damit stehen wir auch nicht etwa im Widerspruch zu den geltenden Bestimmungen im Reglement und in den Statuten, in denen nicht gesagt wird, daß eine Wahl als angenommen gelte, wenn nicht vorher der Rücktritt erklärt worden sei. Es entspricht indessen sicherlich den Gepflogenheiten, wenn ein Behördemitglied vorgängig der Wahl ausdrücklich seinen Rücktritt erklärt. Es kann aber auf der andern Seite einem Genossenschafter, der ein bestimmtes Amt übernehmen soll, nicht verwehrt werden, daß er sich erst nach Kenntnisnahme des Resultates über die Annahme oder Ablehnung der Wiederwahl ausspricht. Dr. G.

Jubiläumsversammlungen

Böttstein AG. Sonntagnachmittag, 27. März, konnte die Darlehenskasse Böttstein ihr 50jähriges Bestehen feiern Der Einladung zu dieser Feier war eine große Zahl Mitglieder aus den drei Ortschaften Böttstein, Eien und Kleindöttingen gefolgt. Der Präsident, Herr August Schwere, konnte außerdem eine große Zahl Gäste in der geschmückten Turnhalle begrüßen, und insbesondere auch die Musikgesellschaft Kleindöttingen unter der Leitung des jungen Dirigenten, Herrn P. Wiedemeier, hatte sich zur Verfügung gestellt, dem Fest der jubilierenden Ortskasse mit ihrem flotten Spiel einen feierlichen Rahmen zu geben. Er begrüßte namentlich die Herren Dir. Dr. Edelmann von der Zentralverwaltung in St. Gallen, Nationalrat Paul Schib aus Möhlin und Hans Wettstein aus Fislisbach als Vertreter des aargauischen Unterverbandes, Emil Bugmann, Döttingen, als ehemaligen langjährigen Aktuar dieses Verbandes, dann die vier Seniorenkassiere Herren Josef Knecht, Schneisingen; Johann Pfister, Leibstadt; Robert Vögeli, Leuggern, und Ernst Vogt, Tegerfelden. Willkommen hieß er auch die Delegationen der Darlehenskassen von Schneisingen, Döttingen, Klingnau, Mandach, Leuggern und Leibstadt, und freudig stellte er fest, daß ferner die Angehörigen des Jubelkassiers Erne vollzählig anwesend waren, und daß auch die Gemeindebehörde, mit Herrn Gemeindeammann Erhard Widmer an der Spitze, in corpore dem Jubiläum die Ehre gab.

Nach der frohen Begrüßung wurden, diesmal absichtlich in aller Kürze, die geschäftlichen Traktanden der Generalversammlung erledigt. Das präzise Protokoll, verfaßt von Herrn Josef Kalt, Posthalter, fand einhellige Zustimmung, ebenso der Jahresbericht des Vorstandspräsidenten, Herrn August Schwere; die Erläuterungen zur Jahresrechnung durch Herrn Kassier Hans Erne und der Bericht des Aufsichtsrates durch Herrn Franz Vögeli, Eien. Die Jahresrechnung 1965 schließt mit einem Umsatz von 8,4 Mio Franken, einer Bilanzsumme von 3,9 Mio Franken und einem Reingewinn von 8195 Franken wieder recht erfreulich ab. Dank letzterem stehen der Kasse nunmehr Reserven im Betrage von total 198 902 Franken zur Verfügung. Dankend nahmen die anwesenden Mitglieder den Zins für den Anteilschein sowie ein spezielles Jubiläumsgeschenk entgegen. Die periodische Wiederwahl von Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates war in Kürze erledigt.

Mit dem Gedenken an die 131 Verstorbenen der Kasse leitete der Vorsitzende dann über zur Jubiläumsfeier.

Aus dem Munde von Herrn Kassier Erne vernahm man abrißmäßig den Werdegang der Institution. Der erste Anstoß zur Gründung einer Kasse ging im Jahre 1915 vom katholischen Volksverein aus. H. H. Schloßkaplan Bütler veranlaßte am 20. Februar 1916 eine Versammlung in Böttstein, an der Großrat und Lehrer A. Stutz aus Gansingen über den Raiffeisengedanken referierte. An der Gründungsversammlung vom 12.

März 1916 nahmen 27 Bürger aus Böttstein, 8 aus Eien und 8 aus Kleindöttingen teil. Total 43 Männer trugen sich als Mitglieder ein, von denen heute noch deren 3 das goldene Jubiläum mitfeiern können. Die Darlehenskasse Böttstein war die erste im Bezirk Zurzach, und 2 Tage später folgte dann als zweite diejenige von Schneisingen. Der Gedanke der Raiffeisenkasse war in der Schweiz von Pfarrer Johannes Traber ausgegangen, und er hatte in Bichelsee im Thurgau die erste Kasse gegründet. Heute umfaßt der Verband über 1100 Kassen im ganzen Schweizerland. Im Verlaufe der vergangenen 50 Jahre hat die Darlehenskasse Böttstein 130 Mio Franken umgesetzt, ohne einen Rappen Verlust zu erleiden. Interessant waren vor allem die Ausführungen, wie die Kasse, insbesondere für die Bauernmitglieder der Gründungszeit, eine Art der Selbsthilfe darstellte, und nicht weniger amüsant diejenigen über die Besoldungsansätze für den Kassier in den Anfangszeiten. Dank der verantwortungsvollen Mitarbeit der jeweiligen Vorstände, Aufsichtsräte, der treuen Mithilfe des ‚stellvertretenden Kassiers', Frau Erne, dem wertvollen Rat und Beistand des Zentralverbandes und des aargauischen Verbandes konnte die Darlehenskasse Böttstein auf solider Basis ihre große Aufgabe als Geldinstitut der Gemeinde während den verflossenen 50 Jahren erfüllen.

Jubiläumsansprache von Herrn Direktor Edelmann, St. Gallen. Der schneidige Votant überbrachte der Kasse die Grüße und Glückwünsche der Zentralverwaltung St. Gallen. Wenn wir einige Kerngedanken aus der interessanten Ansprache festhalten wollen, dann vor allem den, daß er auf die Notwendigkeit der Spartätigkeit in der heutigen Zeit hinwies. Alle Konjunkturbeschlüsse nützen nichts, wenn nicht Fleiß und Sparsamkeit damit einhergehen. Übermäßiges Ausgeben kurbelt die fast heißlaufende Konjunktur nur noch mehr an. Bei den Raiffeisenkassen sind ein solides wirtschaftliches Denken und ein solidarisches Helfen Grundprinzip. Die gutfundierten Darlehenskassen fördern die Selbständigkeit der Landgemeinden. Ihre staatspolitische Bedeutung ist gar noch wichtiger als die wirtschaftliche. Seine Gedanken wiesen dann auch auf den gewaltigen Umbruch in der heutigen Zeit hin. Überall finden wir eine Entwicklung zu Großunternehmen vor, auch bei den Banken. Dieser Entwicklung können die Darlehenskassen nicht folgen. Ihr Aufgabenkreis ist beschränkt auf die Gemeinden. Doch bleiben sie sich selber treu, dann ist ihre Aufgabe auch so noch groß genug. Die Zusammenarbeit in der Darlehenskasse überbrückt die Unterschiede in der Gesellschaft. Solidarische Haftbarkeit und ehrenamtliche Funktion der Organe sollen die Kassenmitglieder zu einer Familie zusammenschweißen.

Im Falle der feiernden Darlehenskasse Böttstein sprach er allen Genossenschaftern von heute und der Vergangenheit, den Gründern, dem Kassier, den Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat den wärmsten Dank aus. Als Zeichen der Anerkennung für die geleisteten Dienste überreichte er dem langjährigen früheren Präsidenten, Herrn Ernst Vögeli, einen Zinnteller; dem Kassier, Herrn Hans Erne, die goldene Raiffeisenplakette und der Kasse, als Andenken an das Jubiläum, die Raiffeisen-Wappenscheibe.

Die Kasse wurde von allen Seiten beglückwünscht. Herr Nationalrat P. Schib überbrachte die Glückwünsche des aargauischen Darlehenskassenverbandes. Er verabfolgte der jubilierenden Kasse die Note ‚ausgezeichnet' und wünschte ihr Glück und Gottes Segen für die weitere Zukunft. Als Erinnerungsgabe händigte er dem Präsidenten eine nigelnagelneue Glocke von der Glockengießerei Rütschi aus. – Die Aargauische Hypotheken- und Handelsbank, Filiale Döttingen-Klingnau, übermittelte kollegiale Grüße nebst einem prächtigen Blumenstrauß. – Herr Gemeindeammann Widmer dankte für das vorbildliche Zusammenarbeiten zwischen Gemeinde und Kasse und wünschte ein weiteres Gedeihen der Ortsbank. – Herr Lehrer Erne, Hettenschwil, drückte die Glückwünsche der Nachbarskasse Leuggern in Versen aus und ließ einen gediegenen Aschenbecher als Geburtstagsgeschenk überreichen. – Herr Josef Knecht, Schneisingen, ebenfalls Jubiläumskassier, schmückte seine Glückwunschadresse an die Kasse und den befreundeten Kassierskollegen mit originellen Erinnerungen an gemeinsam verlebte Jugendjahre. – Kassier Johann Pfister, Leibstadt, pries die Großzügigkeit von Herrn Hans Erne, ebenfalls fundierend auf persönlichen Reminiszenzen aus früheren Zeiten. – Herr Emil Bugmann, Präsident der Darlehenskasse Döttingen, gab seiner Freude Ausdruck über das schöne Blühen der Schwesterkasse von ‚Klein-Döttingen'.

Ehrung der Gründer. Der Vorsitzende erachtete es als Pflicht, an der Jubiläumsversammlung in besonderer Weise der drei noch lebenden Gründer zu gedenken. Er schilderte die persönlichen Qualitäten des Kassiers, der während 50 Jahren den Weg der Darlehenskasse auf Schritt und Tritt mitgemacht und ihr seinen Stempel aufgedrückt hat. Neben seiner Tätigkeit als ehemaliger Turner, guter Schütze, Sänger und Dirigent, vorbildlicher Ehemann und Vater, ausgezeichneter Lehrer, fleißiger Spaziergänger, Schwämmesucher, Markensammler, versierter Jasser hatte er immer Zeit für die Kassenstunden.

Als Zeichen des Dankes überreichte ihm der Präsident eine Brieftasche mit Widmung und einige Banknoten, frisch von der Presse. Die beiden andern Gründer, Herr Karl Ringgeli, alt Säger, Böttstein, und Herr Karl Rennhard, alt Posthalter, Böttstein, durften als Dank je einen mächtigen Früchtekorb entgegennehmen. Auszeichnungen für geleistete gute Kassendienste durften weiter ernten Herr Josef Sutter, Maschinist, Böttstein, der zwar wegen Dienst fürs Vaterland im Ersten Weltkrieg nicht an der Gründungsversammlung teilnehmen konnte, aber schon an der Vorversammlung dabei war und von 1952 bis 1964 das Aktuariat des Aufsichtsrates versah, ferner Herr Fritz Binkert, alt Baumeister, Kleindöttingen, als langjähriger Präsident des Aufsichtsrates, und Herr Josef Kalt, alt Betreibungsbeamter, Eien, als langjähriger Aktuar des Vorstandes, sowie Frau Erne, Gattin des Kassiers, für ihre nach außen hin unsichtbaren vielen Dienste zum Wohl der Kasse. Zum Schlusse durfte auch der derzeitige, überaus eifrige Präsident August Schwere einen wohlverdienten Früchtekorb in Empfang nehmen, hat er doch die Jubiläumsversammlung so trefflich vorbereitet und geleitet. Unter seiner Führung darf die Kasse die nächsten Jahre sicher einer weiteren, vertrauenswürdigen Entwicklung entgegensehen.

Nach dem gelungenen Ausklang der sehr schönen Jubiläumsversammlung konnten die Mitglieder und Gäste den erhaltenen Bon für ein feines Bankett in den Restaurants Waldhüsli, Linde und Aarhof umtauschen. Dabei dürfte das Vertrauen und die Treue in die Dorfkasse auch von der gemütlichen Seite her sicher verstärkt worden sein. Mögen die zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche in Erfüllung gehen und die Darlehenskasse Böttstein die Treuhänderin einer prosperierenden und friedlichen Zukunft werden.

Churwalden GR. Vor 25 Jahren wurde von initiativen Männern die Darlehenskasse Churwalden gegründet. Im Laufe eines Vierteljahrhunderts konnte sich unsere Dorfkasse zu einer gut fundierten und soliden Bankinstitution entwickeln, der weite Kreise unserer Bevölkerung ihr Vertrauen schenken.

Zur 25. Generalversammlung durfte der Präsident Andreas Hitz am Samstag, den 19. März, 43 Mitglieder willkommen heißen. In seinem Jahresbericht streifte er die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes und machte auf die Gefahren der ständig zunehmenden Teuerung und der damit verbundenen Geldentwertung aufmerksam. Leider mußten auch die Hypothekarzinsen eine Erhöhung erfahren, und die weitere Zinsentwicklung kann im jetzigen Zeitpunkt nicht eindeutig beurteilt werden.

Erfreulich ist es, feststellen zu dürfen, daß auch das 25. Geschäftsjahr einen guten Jahresabschluß aufweist, wenn auch der Umsatz gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen ist. Maßgebend für die Beurteilung der Finanzlage der Kasse ist jedoch der Geschäftsertrag, der mit einem Reingewinn von Fr. 5655.07 zu Buche steht. Damit hat der Reservefonds die beachtliche Höhe von Fr. 57 216.57 erreicht.

Kassier J. Luzzi, der seit der Gründung der Kasse diese in vorbildlicher Weise verwaltet hat, gibt in gewohnt klarer Weise Auskunft über Bilanz und Ertragsrechnung. Dem Kassier und seiner Frau sei auch an dieser Stelle für ihre große Arbeit im Dienste der Raiffeisenkasse herzlich gedankt. Für eine bescheidene Entlöhnung haben sie 25 Jahre in treuer Pflichterfüllung die Interessen der Kasse gewahrt und entscheidend zu deren guten Entwicklung beigetragen. Den Mitgliedern sind sie jederzeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden und haben damit eine Sphäre des gegenseitigen Vertrauens geschaffen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Hans Brüesch-Nicca, gibt in seinem Bericht der Freude über den guten Jahresabschluß Ausdruck. Anhand der verschiedenen Kontrollen konnte eine einwandfreie Kassenführung und eine saubere, ordnungsgemäße Buchhaltung festgestellt werden.

Leider kam in der Diskussion ein Mißton in die Versammlung, da ein Mitglied in unüberlegter Weise am Jahresabschluß Kritik übte und sich mit der Geld- und Zinspolitik der Kasse nicht einverstanden erklären konnte. Auch das Kassiergehalt wurde vom gleichen Votanten als zu hoch betrachtet, und dies ausgerechnet im Jubiläumsjahr, wo die Versammlung allen Grund hatte, den Dank gegenüber dem Kassier zum Ausdruck zu bringen. Die Versammlung zeigte jedoch wenig Verständnis für die Begehren dieses Außenseiters, und in geschlossener Einmütigkeit (mit Ausnahme der einzigen Stimme des Opponenten) wurden Bilanz und Jahresrechnung genehmigt.

Auch die Wahlen gingen im Sinne der Bestätigung vor sich. Die beiden Vorstandsmitglieder Andreas Hitz und Christ. Hemmi-Brasser wurden einstimmig als Vorstandsmitglieder bestätigt, und auch die Mitglieder des Aufsichtsrates Hans Brüesch-Nicca und Christian Brasser-Kaufmann durften sich des mehrheitlichen Vertrauens der Versammlung erfreuen.

Die eigentliche Jubiläumsfeier der Kasse steht noch bevor und findet am 18. Mai 1966 statt. Herr Dr. Edelmann von der Direktion des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen hat seine Teilnahme bereits zugesichert, und so ist zu hoffen, daß die Veranstaltung zu einer würdigen Feier gestaltet werden kann, zu einem kleinen Dorffest und damit zu einem Markstein für eine weitere segensreiche Entwicklung. Korr.

Falera/Fellers GR. Die Generalversammlung vom 27. Februar war zugleich Jubiläumsversammlung. Die Darlehenskasse Fellers feiert ihr 25jähriges Bestehen. 25 Jahre Dienst am Volksganzen spiegeln sich denn auch in den Abschlußzahlen dieser kleinen Dorfbank. Sie weist an Spareinlagen Fr. 784 641.40 (Vorjahr 687 305.–) und an Obligationen Fr. 245 000.– (214 000.–) auf und verfügt über Reserven von Franken 62 921.16. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 1 282 315.–, und umgesetzt wurden in 1433 Posten Fr. 2 545 198.–. Im Bergdorf vermag die gemeinnützige Darlehenskasse nach System Raiffeisen der Einwohnerschaft willkommene und, wie die Zahlen zeigen, eminente Dienste zu leisten. Die Darlehenskasse Fellers erfüllt ihren Zweck vorbildlich: Durch Entfaltung der vorhandenen Kräfte das einfache Geld- und Kreditwesen selbst zu verwalten und derart zu gestalten, daß Einigkeit im täglichen Miteinander, wirtschaftlicher Fortschritt und möglichste Unabhängigkeit der Gemeinde erzielt werden können.

Rheinau ZH. 50-Jahr-Feier im Herbst. Zur 50. Generalversammlung der Darlehenskasse Rheinau, die im Gasthof zum Löwen stattfand, durfte Vizepräsident Karl Künzli 95 Mitglieder willkommen heißen. Er gedachte der im Geschäftsjahr 1965 verstorbenen sechs Raiffeisenmänner, worauf die Versammlung sich von den Sitzen erhob.

Nach Verlesen und Genehmigung des Protokolls über die letztjährige Generalversammlung erstattete der Aktuar, Rudolf Boßhard, den Jahresbericht. Er berichtete zunächst über die Wirtschaftslage in unserem Lande und setzte sich dann sehr sachlich mit den Bundesbeschlüssen über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung vom Februar 1965 auseinander und führte dann wörtlich aus: «Von einem Fiasko der Teuerungsbekämpfung zu sprechen, erscheint mir ungerecht. Die Preisentwicklung auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen (Baukosten, Grundstückpreise, Großhandelspreise, Außenhandelspreise) lasse eine deutliche Beruhigung erkennen. Wohl wirkte die Zinssatzsteigerung kostenerhöhend. Durch die weitere Zulassung von Auslandskapital durch ein Aufdrehen des Kredithahnens hätte man diese Zinsenerhöhung zwar vermeiden können, aber auf diese Weise nur noch einen viel stärkeren Preisauftrieb bewirkt. So unangenehm diese ganze Prozedur auch war, so hat sie doch marktmäßig die Grundlage zu einer künftigen Beruhigung der Preise auch auf dem Konsumgütersektor gelegt. Eine Stabilisierung der Kosten ist erst nach einem Abbau des ärgsten Nachfrageüberhanges möglich.»

Dann kam Herr Boßhard auf die Geldentwertung zu sprechen. Diese aufzuhalten, sei die Hauptsorge des Schweizervolkes, denn die Entwertung des Geldes treffe alle. «Wir alle spüren (erklärte Herr Boßhard), wenn wir mit dem Lohn unserer Arbeit immer weniger einkaufen können, wenn die Ersparnisse nur noch den halben Wert haben, wenn alte Leute, die ihr ganzes Leben lang gearbeitet und gespart haben, um einen anständigen Lebensabend verbringen zu können, sich plötzlich vor eine so krasse Abwertung ihrer Lebensarbeit – ihrer Ersparnisse gestellt sehen.»

Mit einiger Zuversicht ermunterte Herr Boßhard die Versammlung, den Kampf gegen die Teuerung aufzunehmen. Die fortschreitende Teuerung habe nicht zuletzt ihren Grund in dem Mißverhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen. Um das Gleichgewicht wieder zu finden, müßten die Ausgaben eingeschränkt und die Spartätigkeit vermehrt werden. Es sei eine anerkannte Tatsache, daß eine verstärkte Spartätigkeit die Nachfrage nach Konsumgütern zu dämpfen und dadurch den Preisauftrieb zu bremsen vermöge.

Wenn die Spartätigkeit gefördert werden soll, müsse der Sparer die Gewißheit haben, daß sein Sparen sinn-

Mitteilungen aus der Sitzung des Verwaltungsrates des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen vom 5. April 1966

Der Verwaltungsrat des Verbandes schweiz. Darlehenskassen versammelte sich unter dem Vorsitz von Verbandspräsident Dr. Gallus Eugster am 5. April zur ordentlichen Frühjahrs-Sitzung, wobei folgende Geschäfte zur Behandlung gelangten:

1. Direktor Dr. A. Edelmann gab eine umfassende Orientierung über die Abschlußzahlen der schweiz. Raiffeisenbewegung. Seine Ausführungen sind auszugsweise an anderer Stelle dieser Nummer veröffentlicht. Die Mitglieder des Verwaltungsrates nahmen mit großer Genugtuung von dem erfreulichen Resultat Kenntnis und schlossen sich dem Dank der Direktion an alle Mitarbeiter der angeschlossenen Darlehenskassen an.

2. Seit der letzten Sitzung des Verwaltungsrates wurden an angeschlossene Darlehenskassen 3,1 Millionen Franken Kredite bewilligt, die vom Verwaltungsrat genehmigt worden sind. Er gewährte auch verschiedene Darlehen und Kredite größeren Umfanges an Gemeinden usw.

3. Direktor Schwager orientierte den Verwaltungsrat über den Geschäftsgang der Zentralkasse im 1. Quartal 1966.

4. Die für die Durchführung des Verbandstages 1966, welcher bekanntlich am 18./19. Juni in Basel stattfindet, notwendigen Beschlüsse wurden gefaßt.

5. Der Verwaltungsrat ließ sich über den Gang der Vorarbeiten betreffend die Planung des neuen Verbandsgebäudes orientieren.

voll ist und daß ihm seine Ersparnisse nicht durch Entwertung weggeschmolzen oder durch Steuermaßnahmen weggenommen werden. Der Zins müsse so angesetzt sein, daß er dem Sparer noch einen effektiven Nutzen lasse.

Über die zahlenmäßige Entwicklung der Darlehenskasse Rheinau hat Herr Kassier E. Schweizer zusammengefaßt folgendes ausgeführt: Die Anlagen auf Spar- und Depositenheften, Obligationen und Konto-Korrent sind um 480 000 Franken auf 4 523 000 Franken angestiegen. Die bewilligten Kredite betrugen im Geschäftsjahr 1965 rund eine halbe Million Franken. Die Bilanzsumme hat den Stand von 4 901 130 Franken erreicht und ist rund 600 000 Franken oder 13,8 % höher als im Vorjahr. Der Umsatz ist um 2 305 300 Franken oder 33,6 % höher als letztes Jahr und beträgt 9 163 500 Franken. Die Ertragsrechnung schließt nach einer angemessenen Abschreibung am Mobiliar, das noch mit 20 800 Franken zu Buch steht, mit einem Nettoertrag von 7841 Franken ab, die den Reserven zugewiesen wurden. Die Genossenschaftsanteile sind mit 37 100 Franken und der Reservefonds mit 198 085 Franken bilanziert. Auf Antrag des Aufsichtsrates genehmigte die Versammlung Ertragsrechnung und Bilanz und erteilte dem Kassier und dem Vorstand die erforderliche Entlastung.

Durch den Hinschied des verdienstvollen Vorstandspräsidenten Jakob Schreiber, am Silvester vorigen Jahres, mußte der Vorstand um einen geeigneten Nachfolger Umschau halten. Diese Aufgabe ist in der heutigen Zeit keineswegs leicht, zumal eine nicht unerhebliche Verantwortung und viel Wissen mit diesem Amt verbunden sind. Mit dem Vorschlag eines ‚Alterspräsidenten' in der Person von Herrn Karl Künzli ist dies zweifellos nicht in wünschbarem Ausmaß geglückt, da derselbe von den 95 anwesenden Stimmberechtigten nur 53 auf sich vereinigen konnte. Die übrigen Vakanzen wurden mit der Wahl der Herren Josef Hirt und Ernst Breiter im Vorstand und Franz Baschnagel im Aufsichtsrat besetzt und der bisherige Präsident im Aufsichtsrat bestätigt. Den scheidenden Mitgliedern im Vorstand, Herrn Rudolf Boßhard, und im Aufsichtsrat, Herrn Hans Oswald, dankte der Vorsitzende für die geleistete Arbeit. Dann schloß der Vorsitzende die 50. Tagung der Raiffeisenmänner mit einem kurzen Blick in die Zukunft und wünschte zum nachfolgenden Essen guten Appetit. R. B.

Rüthi SG. Die Darlehenskasse feiert das 25. Jahr ihres Bestehens. Die Generalversammlung vom 13. März stand im Zeichen des Jubiläums unserer jungen Kasse. Der Kronensaal war dekoriert mit ansprechenden Plakaten und die Musikgesellschaft Rüthi sorgte mit ihren flotten Märschen für die nötige Feststimmung. Präsident Aug. Drexel eröffnete die Versammlung mit einem Willkommensgruß an Jos. Steigmeier, Prokurist, der als Vertreter der Zentralkasse erschienen war. Er begrüßte auch die Delegationen der Nachbarkassen und gedachte kurz der verstorbenen Mitglieder. A. Weber verlas das trefflich abgefaßte Protokoll. Der Präsident legte hierauf Rechenschaft ab über die Amtsführung. Er verband seinen Bericht mit einem Ausblick auf die Wirtschaftslage unseres Landes. Er richtete den dringenden Appell an die Anwesenden, durch vermehrte Spartätigkeit mitzuhelfen, die Geldentwertung einzudämmen. Kassier Anton Ebneter gab einige aufschlußreiche Erläuterungen zur vorliegenden Jahresrechnung. Die Bilanzsumme hat erstmals die Fünfmillionengrenze überschritten. Bei den Spareinlagen durften wir eine Vermehrung um 370 000 Franken buchen. Dadurch wurde das Sparkassaguthaben auf annähernd 3½ Mio Franken gebracht. Es wurden für 540 000 Fr. neue Darlehen gewährt. Unser Unternehmen mag sich mit diesen Zahlen neben andern Finanzinstituten recht bescheiden ausnehmen. Die Tatsache aber, daß sich unsere Dorfkasse trotz aller unliebsamen Zeiterscheinungen so prächtig entwickelt hat, spricht für ihre Existenzberechtigung. Nach dem Bericht des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bilanz ohne Gegenstimme genehmigt. Leider verläßt uns Gemeinderatsschreiber Albert Weber auf das Frühjahr aus beruflichen Gründen. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde Emil Kobler, Posthalter, als neuer Aktuar in die Kommission berufen. Er wurde im Aufsichtsrat durch Aug. Oesch, Buchhalter, ersetzt. Als Präsident des Aufsichtsrates wird Beat Zeller, Bäcker, zeichnen. Da die allgemeine Umfrage nicht benützt wurde, leitete der Präsident zur eigentlichen Jubiläumsfeier über. Beat Zeller gab einen kurzen Überblick über die Gründungsgeschichte. Auf die Initiative von Albert Weber fanden sich am 12. April 1941 im ‚Schäfli' 14 Interessenten ein, um sich von Dir. Heuberger über Sinn und Zweck der Darlehenskassen informieren zu lassen. An einer zweiten Versammlung erklärten 42 Mitglieder ihren Beitritt. Das zarte Pflänzchen, das in jenen Kriegsjahren gesetzt wurde, hat sich unter der Pflege umsichtiger Sachwalter zu einem kräftigen Baum entwickelt. An der Jubiläumsfeier waren noch 23 von den Gründermitgliedern anwesend. Sie konnten aus den Händen des Präsidenten die verdiente Ehrung empfangen. Prokurist Jos. Steigmeier übermittelte die Grüße und Glückwünsche der Zentralverwaltung. In kurzweiliger Form gab er einen interessanten Einblick in die Aufgaben und die Arbeit dieser Dachorganisation. Nach dem Schlußwort des Präsidenten setzte man sich hungrig zum prächtigen Imbiß, der von der Kasse gestiftet worden war.

Generalversammlungen

Allschwil-Schönenbuch BL. Von den gegen 600 Mitgliedern der Darlehenskasse Allschwil-Schönenbuch konnte deren Präsident, Dr. Albin Simon, rund 225 in der Turnhalle Gartenstraße zur 58. Generalversammlung herzlich begrüßen. Ehrend wurde auch der im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder gedacht. Als Stimmenzähler beliebten Ernst Sütterlin aus Schönenbuch sowie Josef Jörger und Fritz Stehlin, Allschwil.

Das gut verfaßte Protokoll der letzten Generalversammlung, von Josef Steinacher verlesen, fand einhellige Zustimmung.

Zur Rechnungsablage äußerte sich zunächst Präsident Dr. A. Simon in einem wohlfundierten und fachmännischen Referat über die allgemeine Lage auf dem Geld- und Weltmarkt. Dabei setzte er sich auch eingehend mit Teuerung und allgemeiner Entwicklung sowie mit den Gründen der Verknappung des Geld- und Kapitalmarktes aufklärend auseinander.

Zur Tätigkeit der Dorfkasse selbst sei festgehalten, daß diese heute 568 Genossenschafter zählt, was einem Rückgang um deren 41 entspricht. Vorstand und Verwaltungsrat tagten in fünf gemeinsamen Sitzungen. Daneben wurden laufend Kontrollen durchgeführt. Sein präsidialer Dank galt dem uneigennützigen Wirken seiner Kollegen in den Bankbehörden, dem vorzüglichen Kassier Hans Vogt-Bohrer und seinen Angestellten sowie vor allem auch den Genossenschaftern und Bankkunden für ihre Treue zum Institut.

Der nun folgende, sehr klare Bericht von Verwalter Hans Vogt setzte sich zunächst mit dem Rückgang der Sparkassensparer auseinander. Schuld daran sind wohl die mannigfachen Anlagemöglichkeiten der Spargelder, während früher Sparkassenbuch und Bankobligation fast allein dominierten.

Der Jahresumsatz, der rund 18 000 Buchungen beanspruchte, belief sich auf 39,5 Mio Fr., was einer Zunahme um 4,5 Mio Fr. entspricht. Auch die Bilanzsumme hat gegenüber dem Vorjahr um rund 550 000 Fr. zugenommen und betrug 17 245 000 Fr. Eine leichte Abnahme zeigen die Spareinlagen, welche dennoch mit 11 239 000 Fr. bilanzieren. Auch der Obligationenbestand, der sich auf 3 267 500 Fr. beziffert, erfuhr eine Zunahme um 226 000 Fr., und die Konto-Korrent-Kreditoren stehen mit 1 051 000 Fr. zu Buche. In 269 Posten bilanzieren die Hypothekardarlehen mit rund 12 252 000 Fr.

Die Ertragsrechnung ergibt einen Bruttoertrag in der Höhe von 59 311 Fr., wovon nach den obligaten Abschreibungen rund 47 000 Fr. dem Reservefonds überwiesen werden, wodurch sich dieser auf 607 386 Fr. erhöht. Auch Verwalter Vogt fühlt sich am Schluß seiner klaren Darlegungen zu allseitigem Dank verpflichtet.

Auf Antrag des Präsidenten des Aufsichtsrates, Ernst Werdenberg-Segga, wurde die Rechnung diskussionslos und einstimmig gutgeheißen.

Anschließend gab das dreißigjährige Dienstjubiläum von Verwalter Hans Vogt der Versammlung ein besonderes Gepräge. In den drei Jahrzehnten des umsichtigen und eifrigen Wirkens, dem Verwalter Vogt seine ganze Kraft zur Verfügung gestellt hat, nahm die Dorfbank einen rapiden Aufschwung. Präsident Dr. A. Simon würdigte diese großen Verdienste herzlich und übergab dem Jubilar als Geschenk eine Neuenburger Pendule.

Diesem Anlaß hatten es die Allschwiler wohl auch zu verdanken, daß Direktor Dr. A. Edelmann von der Zentralstelle in St. Gallen persönlich unter ihnen weilte. Er überbrachte den Gruß der großen schweizerischen Raiffeisenfamilie und deren rund 140 000 Genossenschafter in ihren 1100 Kassen, von denen heute Allschwil als eine der größten zählt. Freudig drückte er sich über den so flotten Verlauf der Sitzung aus. Sodann wandte er sich dem Jubilar zu, um seine großen Verdienste zu würdigen. Diese erschöpfen sich nicht nur in seiner dreißigjährigen, aufbauenden und zuverlässigen Arbeit an der Darlehenskasse Allschwil. Rund 25 Jahre lang wirkte er auch im Basellandschaftlichen Unterverband. 1958 wurde er auch in die Kontrollstelle der Bürgschaftsgenossenschaft des schweizerischen Verbandes gewählt und 1963 gar in den Verwaltungsrat. Überall werden seine Fachkenntnisse sehr geschätzt. Der Wunsch Dir. Edelmanns ging dahin, daß man noch recht lange der Mitarbeit Hans Vogts teilhaftig werde bleiben mögen. Als äußeres Zeichen überreichte er dem Jubilar einen Zinnteller mit Widmung.

Da der sonst obligate Schüblig in der Turnhalle natürlich nicht serviert werden konnte, wurde jedem Teilnehmer ein Konsumationsbon im Werte von drei Franken ausgehändigt, den man in dazu bestimmten Wirtschaften einlösen konnte.

Schon um halb zehn Uhr konnte die interessante Generalversammlung geschlossen werden.

Alterswil SG. Die Jahresversammlung unserer Darlehenskasse bringt jedes Jahr eine besondere Note in unser Dorfleben. Die Genossenschafter fühlen sich schicksalsverbunden mit ihrem dorfeigenen Geldinstitut. Das Verantwortungsbewußtsein und das Interesse an seinem Gedeihen führt sie jeweils zahlreich zu den Jahresversammlungen, wo aufgezeigt wird, wie die klei-

nen Beiträge des Einzelnen zusammenfließen zu Bächlein und Bächen, die schließlich zu einem Stausee werden, aus dem im Bedarfsfall geschöpft werden kann. So war es auch wieder am Abend des 10. März bei der Jahresversammlung der großen Raiffeisenfamilie von Alterswil.

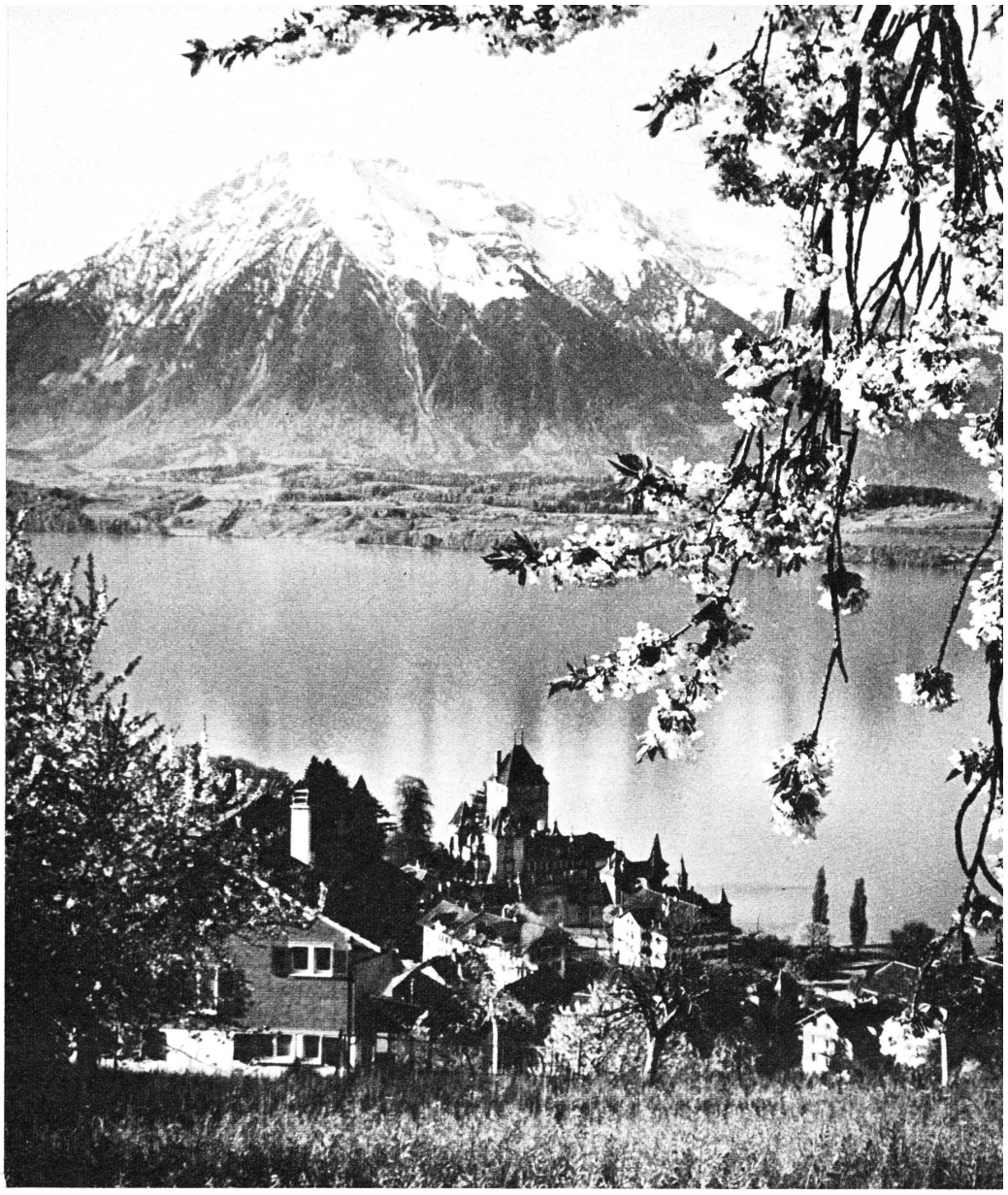
Vorstandspräsident Albin Bertschy entbot in der ihm eigenen liebenswürdigen Art allen Raiffeisenmännern den Gruß der Verwaltungs- und Kontrollbehörden. Ein besonders warmes Dankeswort erging an das heute einzig noch lebende Gründungsmitglied, Niklaus Fasel in Aeschlenberg, jenen Raiffeisenmann, der in seiner guten Zeit als kluger Präsident des Aufsichtsrates so viel beigetragen hat zum Wohle unserer Kasse. Den verstorbenen Mitgliedern Emil Bäriswyl von Benewil, Albin Ackermann von Heimberg und Frau Christine Conus von Medewil sprach der Vorsitzende den Dank der Versammlung aus, und diese ehrte ihr Andenken durch ein stilles Memento.

Begeisterten Applaus erntete der glänzende Bericht des Vorstandspräsidenten, der in hübschen Wendungen und Bildern sein echtes Bauernherz sprechen ließ. Seine Worte verströmten lenzhaften Erdgeruch und fanden den Weg zu aller Herzen.

Aus den Erläuterungen des Kassiers Meinrad Schaller halten wir folgende aufschlußreichen Zahlen fest: Das Mitgliederverzeichnis zählt 240 Namen, was gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 3 Genossenschaftern ausmacht. – Die Sparkasse weist ein Guthaben von 4,076 Mio aus, während sich der Bestand der Obligationen auf 286 000.– erhöht hat. – Der Konto-Korrent verzeichnet 21 Schuldposten mit einem Bestand von 1,1 Mio Fr. und 118 Habensaldi mit einem Guthaben von 400 000 Fr. Die Hypothekardarlehen haben in großem Umfang zugenommen. Sie belaufen sich in 170 Posten auf 3,8 Mio. Nach Mobiliarabschreibungen im Betrag von 3200 Fr. bleibt ein Nettoertrag von 21 550 Fr. Er wurde ganz den Reserven zugewiesen, die damit auf 377 750 Fr. angewachsen sind. – Die Bilanz hat sich um 188 000 vermehrt und beläuft sich auf 5,5 Mio. Besonderes Aufsehen erregte der Jahresumsatz von rund 11 Mio. Das bedeutet eine bisher nie erreichte Höhe. Der Verwalter nahm die Gelegenheit wahr, einmal mehr auf die verschiedensten Anlagemöglichkeiten der Spargelder hinzuweisen. In Zeitungen und Zuschriften wird von allen Seiten um Spargelder geworben. Es werden Zinssätze angeboten, die zum Aufhorchen mahnen. Die Finanzinstitute, die im verflossenen Jahre in Schwierigkeit geraten sind, geben aber zur Vorsicht Anlaß. Der Sparer tut gut daran, zwischen hohen Zinssätzen und Sicherheit abzuwägen. Der Leitspruch Raiffeisens ‚Das Geld des Dorfes dem Dorfe' hat heute mehr denn je seine Bedeutung. Vom Segen der dorfeigenen Kasse sprechen u. a. die Steuern, die aus unserm Selbsthilfewerk in die Kassen der Gemeinden und Pfarreien fließen. Diese Tatsache wird ab und zu gar zu leichtfertig übersehen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, H.H. Pfarrer Linus Schöpfer, trat in seinem Rechenschaftsbericht besonders auf den ethisch-erzieherischen Wert unserer Dorfkasse ein, die nicht müde wird, immer wieder zur Sparsamkeit in Material und Zeit zu mahnen, auf Pünktlichkeit zu halten und gegenseitig Wohlwollen zu üben. Er stellte sowohl dem Vorstand als auch dem Kassier das Zeugnis der Gewissenhaftigkeit und Umsicht aus im Gewähren von Krediten und Darlehen. Seine Ausführungen wurden gerne angenommen, fühlte man doch klar heraus, wie gut er es mit allen meint. Seine Anträge fanden denn auch willig Gehör.

Die Berichte und Erläuterungen müssen volle Klarheit geschaffen haben, denn die Gelegenheit zur Umfrage wurde nicht benützt. Der übliche Imbiß wurde auch dieses Jahr wieder als Anerkennung für jene Mitglieder serviert, die sich jeweils zur Versammlung bemühen. Dabei spricht man sich gar manches Schwere und Hoffnungsvolle vom Herzen und geht innerlich bereichert und gestärkt wiederum ans Tagewerk. MS



Frühling in Oberhofen am Thunersee mit Niesen

Balsthal-Klus SO. Wie letztes Jahr vereinigte sich die Darlehenskassengemeinde Balsthal-Klus zur 53. Generalversammlung am 5. März im Gasthof zum ‚Kreuz'. Wiederum waren hundert Mitglieder erschienen, worunter eine schöne Zahl Genossenschafterinnen der Versammlung einen gewissen Charme zu geben vermochte. Präsident L. Haener gab in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude über den flotten Besuch Ausdruck. Er hieß von den vier noch lebenden Gründungsmitgliedern deren drei herzlich willkommen: die Herren Hermann Brunner, Emil Rumpel und Jakob Müller, während der im 99. Altersjahre stehende alt Amtsschreiber Albert Fluri nachts nicht mehr ausgeht. Die über 30 Entschuldigungen zeugten vom regen Interesse an unserm Geldinstitut. Ein ganz besonderes Wort gehörte den fünf Toten des Jahres, Frau Rosa Krähenbühl-Pfluger, den Herren Willy Wyß, Josef Born, Anton Hüsler und Eugen Saccani, zu deren Ehren sich die Anwesenden erhoben. Ein herzliches Willkomm galt den neuen Mitgliedern. Dann rief Aktuar Cas. Otter durch sein vorzüglich abgefaßtes Protokoll der letztjährigen GV in Erinnerung, was damals beschlossen worden war. Als Stimmenzähler wurde erstmals eine Frau erkoren, um unsere Aufgeschlossenheit im Sektor ‚Frauenstimmrecht' zu dokumentieren, was allgemeine Zustimmung erfuhr. Dann rief der Vorsitzende in seinem umfassenden Jahresbericht Ereignisse und Begebenheiten hervor, die sich außerhalb unserer Landesgrenzen ereignet hatten, sogar bis auf den Mond hinauf reichen, um dann im engern Vaterland und in unserm Dorfe Wesentliches zu berühren, was durch das hektische Geschehen der Gegenwart gar leicht in Vergessenheit gerät. In aller Kürze streifte der Bericht das Wichtigste unserer Darlehenskasse und hob, belegt durch einige Zahlen, ihre stetige, gute Entwicklung.

Kassier Walter Bloch setzte sich in seinen sehr interessanten Darlegungen mit den erzielten Summen und Erfolgen auseinander. Erstmals stieg die Bilanzsumme auf über 5 Mio Fr., auf 5 121 313 Fr. (4 805 604 Fr.), die Darlehen auf 4 519 802 Fr. (4 245 189 Fr.). Die Spargelder und Obligationen erreichten die Summe von 4 512 921 Fr. (4 252 540 Fr.). Den Schuldnerzinsen von 193 130 Fr. (167 096 Fr.) stehen 112 237 Fr. (97 187 Franken) Gläubigerzinsen gegenüber. Die Steuern stiegen erheblich auf 8029 Fr. (5637 Fr.), und die vermittelten Abgaben erreichten die hohe Summe von 41 046 Franken (36 358 Fr.). Trotz der engen Marge im Zinssektor erreichte der Reingewinn die bisher höchste Summe von 17 585 Fr. (14 152 Fr.), womit die Reserven auf 338 534 Fr. angewachsen sind. Der Kassier stellt ein allseitig gutes Verhältnis sowohl mit den Gläubigern als auch ganz besonders mit den Schuldnern fest und hebt ihren guten Zinsendienst hervor.

Dann stellt sich der letztes Jahr als Präsident des Aufsichtsrates neu gewählte Max Baschung durch seinen aufschlußreichen schriftlichen Bericht der Versammlung vor. Er legte die gewissenhafte, banktechnisch einwandfreie Geschäftsführung dar und würdigte die verantwortungsvolle Arbeit des Vorstandes, was durch Kassastürze und Kontrollen festgestellt wurde. Auf die Anteilscheine wurden 5 % Dividende beschlossen und Jahresrechnung und Bilanz genehmigt. – Nach 18- und 27jähriger Zugehörigkeit zum Vorstand traten gesundheits- und altershalber die Herren Renzo Bernasconi und Carl Meier zurück. Präsident Haener wand den beiden Scheidenden ein Kränzlein des Dankes für ihre langjährige getreue Mitarbeit. Auf Antrag des Vorstandes wurden neu gewählt die Herren Werner Meyer und Otto Fluri, welch letzterer im Aufsichtsrat durch Max Dobler ersetzt wurde.

Die Versammlung schließend, richtete der Vorsitzende einen Appell an die Mitglieder der Darlehenskasse, ihr die Treue zu halten und im Verwandten- und Freundeskreise neue Mitglieder zu werben und auf unsere Kasse aufmerksam zu machen. Dann sang der Männerchor – will heißen die 30 Mitglieder, die zugleich unserer Kasse angehören – unter der Leitung ihres Dirigenten Th. Diener zwei stimmungsvolle Vaterlandslieder, die herzlich applaudiert wurden. Man setzte sich hierauf zu Tische und genoß bei freundschaftlichem Gespräch ein vorzüglich mundendes Essen und freute sich des schönen Stelldicheins, welches die diesjährige GV wiederum geboten hatte. H.

Basadingen TG. Der Einladung zur 55. Generalversammlung der Darlehenskasse folgte eine wackere Schar Raiffeisenmänner in den ‚Ochsen'. Wir freuten

uns, den greisen Präsidenten Ernst Keller-Ott, von seiner schweren Krankheit genesen, unter uns zu wissen, die Geschäfte in gewohnt ruhiger Art leitend. Aufmerksam hörten wir das von Gemeindeammann Hans Schmid musterhaft abgefaßte Protokoll samt dem Jahresbericht des Vorstandes an, der sich eingehend mit der wirtschaftlichen Lage im verflossenen Geschäftsjahr im Schweizerlande und weit darüber hinaus auseinandersetzte. Die größte Arbeitslast aber hatte unser langjähriger, bewährter Kassier, Hans Möckli-Ott, zu tragen. Daß alles so flott klappte und die Zahlen Jahr um Jahr höher klettern ist ihm eine große Genugtuung.

In 3531 Posten (30 mehr als 1964) wurde ein Umsatz von 8 300 000 Fr. erreicht. 610 000 Fr. waren Sparkassaeinlagen, denen 88 200 Fr. Zinsen gutgeschrieben werden konnten. Das Guthaben der 810 Spareinleger ist gegenüber 1964 um 228 000 Fr. auf 2 950 000 Fr. angewachsen und dürfte im laufenden Geschäftsjahr die Dreimillionen-Grenze übersteigen. Der Forderung nach vermehrter Spartätigkeit folgte der nicht weniger wichtige Antrag auf Einführung einer sparfreundlichen Steuerpolitik. – 2 900 000 Fr. Kontokorrent-Einzahlungen stehen 2 850 000 Fr. Auszahlungen gegenüber. An Staats- und Gemeindesteuern wurden 4200 Fr. abgeliefert. Die bescheidene Kassierentschädigung (Besoldung ist nicht das richtige Wort) erfuhr auf Antrag aus der Mitte der Versammlung sozusagen einstimmig eine Erhöhung um 1000 Fr. auf 7500 Fr. – Zu den Reserven vom Vorjahr mit 174 600 Fr. kommt der Nettoertrag pro 1965 mit 11 100 Fr., wodurch der ganze Reservefonds das hübsche Sümmchen von 185 700 Fr. erreicht hat, zusammengewirtschaftet in 55 Jahren (rund 3380 Fr. jährlich). Ein gewichtiger Rechnungsposten ist nur mit 2 Strichen eingesetzt: Ausstehende Darlehenszinsen! Die Schuldnermoral ist also untadelig. – Die mustergültige Rechnung erhielt einstimmige Gutheißung. Gleich erging es auch dem Bericht und den Anträgen des Aufsichtsrates, vorgelegt von dessen Präsidenten Adolf Keller sen.

Das Schlußwort des Präsidenten und die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses leiteten über zum währschaften Imbiß, welcher den Gastwirtsleuten Niedermann und ihren treuen Helferinnen alle Ehre machte. MFL

Bowil BE. 10 Jahre Darlehenskasse. Imposant war der Aufmarsch zur diesjährigen Generalversammlung der Darlehenskasse in Bowil. Das hatte seinen besondern Grund, denn diese erste Raiffeisenkasse im Emmental konnte auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblikken. Daß die leitenden Persönlichkeiten es sich angelegen sein ließen, dem Anlaß ein festliches und dabei doch durchaus schlichtes Gepräge zu verleihen, war ein begrüßenswerter Entschluß. Es gibt ‚Marchsteine' in der Entwicklung jeder Dorfkasse. Diese mahnen zu einer kurzen Rast und zu einem Sich-Besinnen auf das, was man zum Gedeihen und Aufblühen bringen möchte. Bowil hat diesen Halt eingeschaltet und ihn auch in würdiger Weise vorbereitet. Der diskrete Blumenschmuck und die Mitwirkung des Männerchors und einer Kapelle verliehen der 10. Generalversammlung ein nettes Gepräge. Präsident Ernst Neuenschwander, Ing. agr., hieß die vielen Genossenschafter, darunter eine Anzahl Frauen, mit herzlich-heitern Worten willkommen. In seinem interessanten Jahresbericht hielt er eine Rückschau auf die Entwicklung der Ortskasse, die als erste Raiffeisenkasse des Emmentals im Frühjahr 1956 ins Leben gerufen wurde. Wie anderwärts gab es auch hier Widerstände, zum Teil recht spürbare, zu überwinden. Die Frage der Gründung einer Darlehenskasse nach System Raiffeisen wurde an einem ländlichen Bildungsabend aufgeworfen und gründlich diskutiert. Ganz genau untersuchte man die Entwicklungsmöglichkeiten und kam zu einem positiven Ergebnis, wobei man sich aber von vorneherein bewußt war, daß kraftvoll und mit dem nötigen Idealismus zugepackt werden müsse. Die damaligen Initianten boten für beides Gewähr. Und so geschah es, daß am denkwürdigen 28. April 1956 in Bowil das erste emmentalische Raiffeisentännchen gesetzt wurde. Ihm standen gleich 29 Genossenschafter zu Gevatter. Seither hat sich dieses Tännchen, um das Bild des Präsidenten zu gebrauchen, zu einem stattlichen Waldbaum entwickelt, und es ist zuversichtlich zu hoffen, daß daraus dereinst eine mächtige Dürrsrütti-Tanne wird. Dem guten Beispiel von Bowil folgte 1957 eine Kassagründung in Dürrgraben, dann im Jahre 1962 eine weitere in Trub. Es war dem Vorsitzenden eine große Freude, eine Dreierdelegation aus Dürrgraben begrüßen zu können. Trub mußte sich entschuldigen lassen, weil dort just am gleichen Abend, nämlich am 26. Februar, die Generalversammlung stattfand. Auch Grüße aus St. Gallen konnten übermittelt werden, und Präsident Ernst Neuenschwander benützte die Gelegenheit, dem Verband in St. Gallen für Hilfe und Rat bestens zu danken. Er konnte zugleich – dies in der Eigenschaft als neugewählter Gemeindepräsident von Bowil – die Glückwünsche der Dorfbehörde überbringen, wobei er gleich beifügte, daß der gesamte Gemeinderat anwesend sei. Der Vorstandspräsident schloß seinen humordurchwürzten Bericht mit einem Dank an seine Mitarbeiter. Es sei noch nachgeholt, daß ebenfalls das geschickt abgefaßte Protokoll von Aktuar Hans Liechti einen vorzüglichen Eindruck machte. Kassier Paul Stalder erläuterte die von ihm exakt abgefaßte Jahresrechnung. Seinen Ausführungen konnte man entnehmen, daß der Kassaverkehr – oder das Leben der Kasse, wie er dies bezeichnete – recht munter war. Der Umsatz stieg nämlich von 4,5 Mio Fr. im Vorjahr auf 5,37 Mio Fr. im Berichtsjahr. Die Ertragsrechnung hat einen Reingewinn von Fr. 5181 abgeworfen, was etwas mehr ist als im Vorjahr. Rund 600 Sparer haben der Kasse an Spargeldern 1,8 Mio Fr. anvertraut, das bedeutet einen Zuwachs von rund Fr. 300 000. Das ist sehr erfreulich und zeugt davon, daß der Sparwille in Bowil in schönem Maße vorhanden ist. Die gewährten Hypothekardarlehen belaufen sich gesamthaft auf 1,36 Mio Fr. Die Zunahme macht etwas mehr als Fr. 198 000 aus. Auf Ende 1965 wies der Reservefonds einen Bestand von Fr. 23 973 auf. Das ist bereits ein recht solides Fundament der Kasse. Beachtenswert ist die Bilanzzunahme, die im 10. Geschäftsjahr mehr als Fr. 344 000 ausmacht. Per 31. Dezember betrug die Bilanzsumme Fr. 2 152 840; sie hat also erstmals die 2-Millionen-Grenze überschritten, was als schöner Erfolg nach 10 Geschäftsjahren betrachtet werden kann. Aufsichtsratspräsident Hermann Nußbaum würdigte die ordnungsgemäße Kassaführung, stellte volle Übereinstimmung der Bilanzposten mit den Büchern überein, beleuchtete die Darlehens- und Kreditgewährung nach soliden Grundsätzen und beantragte hierauf Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung. Einstimmig wurde die Rechnung gutgeheißen.

Dann folgte ein Kurzreferat von Hermann Hofmann aus Uetendorf, Präsident des Unterverbandes deutschbernischer Darlehenskassen. Er gab eingangs der Versammlung bekannt, daß der Vorstandspräsident der Kasse Bowil, Ernst Neuenschwander, zum Vizepräsidenten des deutsch-bernischen Unterverbandes gewählt worden sei. Diese Wahl bedeute eine Ehre sowohl für die Kasse Bowil wie für die ganze Gemeinde. Dann überbrachte er die Grüße und Glückwünsche des deutsch-bernischen Unterverbandes und beleuchtete in seinen weitern Ausführungen einige Raiffeisengrundsätze. Der Referent kam ferner auf die Förderung des Sparsinns zu sprechen; das ist in der heutigen Zeit dringend nötig. Selbsthilfe kommt vor fremder Hilfe. Das hat bereits Friedrich Wilhelm Raiffeisen gesagt und beigefügt, daß letztere nur vom Übel sei und lähmend auf die eigenen Kräfte wirke. Zum Schluß gratulierte er der Kasse Bowil zu ihren schönen Erfolgen. Wenn bei einer relativ jungen Kasse, deren Geschäftskreis eine Einwohnerzahl von 1500 Seelen aufweist, bereits jeder zehnte Einwohner Raiffeisengenossenschafter ist, dann stellt dies der ganzen Dorfschaft ein gutes Zeugnis aus. Da spürt man, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit in schönem Maße vorhanden ist. H. Hofmann wünschte der Kasse Bowil zum Eintritt in ein neues Jahrzehnt alles Gute und einen frischen Wind in die Segel. Er knüpfte außerdem daran die Hoffnung, daß das flotte Beispiel von Bowil über alle Emmentaler Hügel leuchten und in alle Dörfer zünden möge, damit auch anderwärts im schönen Emmental neue Kassagründungen mit der Zeit folgen.

Zum Schluß sei noch ein kleines Kränzchen dem stattlichen Männerchor Bowil gewunden, der unter der sympathischen Leitung von Frl. Marianne Hay wertvolle Lieder vortrug und damit den Abend verschönerte. Gleiches Lob gebührt ebenfalls den eifrigen Musikanten. Die Wirtsleute des Gasthofs zur Linde in Oberhofen-Bowil (Fam. Fankhauser) gaben sich alle Mühe, ein schmackhaftes Znüni zu servieren. In frohgemuter Stimmung klang der denkwürdige Abend aus und das gemütliche Zusammensein erinnerte an die Liedworte: «Bi üs im schöne Aemmital, da cha me gäbig läbe . . .» h.

Buttisholz LU. Sonntag, den 6. März 1966, um 14.15 Uhr, hielt die Darlehenskasse Buttisholz im Saale des Gasthofes zum Hirschen ihre 37. Generalversammlung ab. Gemeindepräsident Alois Fischer, Präsident des Vorstandes, begrüßte die 109 anwesenden Kassamitglieder. Sein besonderer Gruß galt dem verdienten Raiffeisenkassenpionier Josef Baumeler, alt Bankverwalter. Als Stimmenzähler wurden Moritz Widmer, Möbelschreiner, und Hans Bucher, Malermeister, gewählt. Franz Bisang, Neubühl, Aktuar des Vorstandes, verlas das flott abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung. Dasselbe wurde einstimmig genehmigt. Präsident Alois Fischer erstattete den Bericht des Vorstandes. In diesem wurde die wirtschaftliche Lage unseres Landes, unseres Kantons und im besonderen unserer Gemeinde während dem letzten Rechnungsjahre festgehalten. Zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes Josef Vonarburg, Gattwil, erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit einem herzlichen Dank an den Vorstand, an den Aufsichtsrat sowie an Kassaverwalter Franz Baumeler und seine allzeit hilfsbereite Gattin. Hierauf orientierte Gemeindeammann Franz Baumeler, Kassaverwalter, über den Jahresabschluß 1965. Die Bilanzsumme stieg um 700 000 Fr. auf 7 739 000 Fr. Die Spareinlagen haben die schöne Summe von Fr. 5 542 000.– erreicht. Der Umsatz erhöhte sich um Fr. 400 000.– auf Fr. 28 406 000.–. An Stempel-, Coupons- und Verrechnungssteuern wurden Fr. 54 151.– abgeliefert, an ordentlichen Steuern Fr. 6293.–. Unter den 48 Darlehenskassen im Kanton Luzern steht Buttisholz in bezug auf den Umsatz an zweiter Stelle und in bezug auf die Bilanzsumme an vierter Stelle. Armenpfleger Josef Portmann eröffnete als Präsident des Aufsichtsrates den Bericht des Aufsichtsrates. Aus diesem ging hervor, daß unsere Dorfkasse in jeder Beziehung vorbildlich geführt wird und daß auch der Revisionsbefund des Verbandes ausgezeichnet war. Einstimmig wurden Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt sowie den verantwortlichen Organen Entlastung gewährt. Die Anteilscheine werden zu 4 % verzinst. In den Reservefonds wurden Fr. 18 398.– eingelegt. Er erreicht damit eine Höhe von Fr. 313 853.–. Unter dem Traktandum Wahlen wurden Josef Hodel, Landwirt, Schweikhüsern, als Mitglied des Vorstandes, sowie Hans Burri, Kirchenrat, Gattwil, und Alois Egli, ‚Kreuz', als Mitglieder des Aufsichtsrates bestätigt. Um 15.15 Uhr konnte Präsident Alois Fischer die speditiv verlaufene Generalversammlung als geschlossen erklären. Hierauf wurde wie üblich den anwesenden Kassamitgliedern ein vorzüglicher Imbiß serviert.

Däniken-Gretzenbach-Grod SO. 64. Generalversammlung vom 6. März in der Turnhalle Gretzenbach. Um 2 Uhr begrüßt der Präsident Arnold Kellerhals die Raiffeisenleute, die Vertreter der Gemeinden und Vereine. Die Rechnungsablage des Kassiers erzeigt bei einem Umsatz in 2870 Posten Fr. 14 086 072.40. Die Bilanzsumme beläuft sich auf Fr. 9 048 472.–. Pro 1965 konnte der beachtliche Nettoertrag von Franken 31 969.95 erzielt werden, welcher vollumfänglich dem Reservefonds zugewiesen wurde.

Der Präsident des Aufsichtsrates Jakob Schibler gibt in seinem Jahresbericht bekannt, daß die vorgenommenen Kontrollen für eine einwandfreie, seriöse Kassenführung zeugen, welche besondere Anerkennung verdient.

Zwei Mitglieder der Verwaltung durften für treue Mitarbeit die wohlverdiente Ehrung entgegennehmen. Dies betrifft August Ramel, welcher nach 18jähriger Tätigkeit im Laufe des Jahres infolge Krankheit demissionierte. Unser Präsident Arnold Kellerhals, welcher seit 25 Jahren in der Verwaltung tätig ist, hat dank seiner Sachkenntnis am Aufstreben unserer kleinen Dorfbank ein wesentliches Verdienst. Namens der Versammlung wünscht ihm der Vizepräsident auch weiterhin Gesundheit und Wohlergehen an leitender Stelle unserer Darlehenskasse. Die beiden Jubilare erhalten als Anerkennung für die geleisteten Dienste einen Geschenkkorb.

Bei einem trefflich mundenden Zvieri fand die flotte Tagung ihren Ausklang. H.

Densbüren AG. Eine erfreulich große Anzahl von Kassenmitgliedern und Gästen durfte der Vorstandspräsident zum 12. Rechenschaftsbericht seit Bestehen der Kasse begrüßen. Nach einigen einleitenden Worten über Wirtschaftsverhältnisse im allgemeinen und über Aufgabe und Zweck unseres dörflichen Geldinstituts im besonderen, wurde die Abwicklung der Geschäfte nach der vorliegenden Traktandenliste in Angriff genommen. Am meisten interessierten wohl die Erläuterungen des Kassiers zur Jahresrechnung, die jedem Mitglied gedruckt zugestellt worden war. Hier einige interessante Zahlen aus dem Kassaverkehr: Sparkasse-Einlagen inkl. Zinsgutschrift sowie Einzahlungen auf Obligationen Fr. 416 727.70. Kontokorrent-Einzahlungen Fr. 611 622.02. Die Darlehensauszahlungen erreichten den Betrag von Fr. 356 566.70. Kontokorrent-Auszahlungen wurden gesamthaft in der Höhe von Fr. 629 482.17 vorgenommen. Der Umsatz belief sich in 1391 Posten auf Fr. 2 630 472.48. Aus der Ertragsrechnung interessierte hauptsächlich der Nettoertrag, der mit Fr. 6547.30 ausgewiesen wurde. Durch Zuschlag desselben zu den Reserven betragen diese nun Fr. 29 995.38. In allgemeinverständlicher Art und Weise verstand es der Kassier, diese Zahlen ins rechte Licht zu rücken und dadurch das ständige Wachstum

der Kasse, die in den Jahren seit der Gründung einen unerwartet hohen Aufschwung genommen hat, richtig darzulegen. Der Jahresbericht des Vorstandes wurde mit Beifall aufgenommen, ebenso Bericht und Anträge des Aufsichtsrates. Da keine Demissionen vorlagen, warfen die Wahlen, denen sich die Hälfte des Vorstandes und des Aufsichtsrates turnusgemäß unterziehen mußte, keine hohen Wellen; es wurden sämtliche Mitglieder in ihren Funktionen bestätigt. Der Vorstandspräsident stattete dem Kassier Albert Mölbert seinen ganz besonderen Dank ab und bescheinigte ihm damit sein großes Verdienst am guten Gedeihen unserer Kasse.

Nach dem Schlußwort, in dem Präsident Amsler der Kasse, hauptsächlich im Interesse jedes einzelnen Mitgliedes, weiterhin einen guten Erfolg wünschte und der Kassier ganz besonders auf die Notwendigkeit des Sparens und auf die Geldanlage im eigenen Dorf hinwies, wurde der obligate Schüblig serviert und der Zins für die Anteilscheine ausbezahlt. Bei gemütlichem Trunk und einer gutgelungenen Filmvorführung über Leben und Wirken von ehemaligen Mitbürgerinnen und Mitbürgern in Nordamerika klang der Abend aus.

Dozwil TG. Gegen 120 Mitglieder der Darlehenskasse Dozwil und Umgebung trafen sich am Sonntag, 13. März, im ‚Landhaus' zur 43. Generalversammlung. Präsident Walter Brühlmann orientierte die Raiffeisenmänner über die wichtigsten Ereignisse des abgelaufenen Geschäftsjahres, und der neue Kassier, Christian Heeb, durfte erstmals eingehend über seine Jahresarbeit Bericht erstatten. Die Bilanzsumme ist auf 6 886 000 Fr. angestiegen. Trotz der niedrigen Zinsmarge schließt die Ertragsrechnung 1965 mit einem Reingewinn von 20 334 Fr. ab. Durch die Zuweisung dieses Betrages erhöhen sich die Reserven auf 367 353 Franken. Einstimmig wurden die Bilanz sowie die Ertragsrechnung genehmigt. Mit diesem Ergebnis hat die Darlehenskasse, welche als Geschäftskreis die Gemeinden Uttwil, Keßwil, Dozwil und Hefenhofen umfaßt, eine erfreuliche Weiterentwicklung und Festigung erfahren. Der Präsident des Aufsichtsrates, Christoph Tobler, erstattete zum letztenmal Bericht über die Tätigkeit dieser Behörde. Er zieht demnächst nach Horn und trat deshalb zurück. Als neues Mitglied des Aufsichtsrates wählte die Versammlung Christian Bohren, Posthalter, Dozwil. Das Präsidium des Aufsichtsrates übernimmt nun gemäß Versammlungsbeschluß Jules Schmid, Schiffmeister in Keßwil. Zum Schluß der Versammlung kamen die Anwesenden in den Genuß eines kleinen Liederkonzertes, dargeboten vom Gemischten Chor Dozwil und Umgebung. JS

Engelburg SG. 117 Genossenschaftsmitglieder trafen sich Mittwochabend, 9. März, im vorfrühlingshaft dekorierten Saale zum ‚Hirschen' zur Generalversammlung unseres örtlichen Bankinstitutes. Verwaltungsratspräsident Emil Bleß, Förster, begrüßte die Erschienenen mit einem herzlichen Willkomm und gab der Freude Ausdruck, wiederum einige neue Mitglieder im Kreise der großen Raiffeisenfamilie begrüßen zu dürfen. Zu Stimmenzählern wurden aus der Mitte vorgeschlagen und gewählt: Ernst Edelmann, Adolf Schwarz und – wohl im Zeichen des baldigen Frauenstimmrechtes – Frau Sophie Eberle. Das von Aktuar Johann Osterwalder, Finanzkontrollbeamter, verfaßte Protokoll streifte nochmals in klarer Form die letztjährige Generalversammlung und wurde im Anschluß mit Beifall genehmigt.

Im Jahresbericht des Vorstandes streifte der Präsident das gut verlaufene Geschäftsjahr, wo, bedingt durch die Kreditbeschlüsse, etwas Besinnung und Ordnung in die konjunkturüberhitzte Wirtschaft kam. Nebst der Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik kam er auch auf das eigene Dorfleben zu sprechen und lobte das edle Kulturgut sowie den edlen und aufgeschlossenen Geist der Sparer und Schuldner. Der verstorbenen Landwirte Martin Künzli und Hans Halter erinnerte sich die Versammlung in pietätvoller Weise.

Durch Beitritt elf neuer Mitglieder wurde die Solidarität der Kasse erneut gestärkt, und sie kann heute einen Bestand von 153 Mitgliedern ausweisen. Abschließend dankte der Präsident dem verdienten Kassier Ernst Bucher für die große Arbeit und den reibungslosen Geschäftsgang.

Die Erläuterungen von Kassier Ernst Bucher zur gedruckt vorliegenden Kassarechnung orientierten über den Verkehr der Kasse. Obwohl der Jahresumsatz etwas zurückgegangen ist, zeigte die Bilanzsumme doch einen Zuwachs von Fr. 341 000.– auf total 4,48 Mio Fr. Das Gläubigerkonto, d. h. die Obligationen und die Sparkasse, zeigen eine Vermehrung um Fr. 416 000.–, wovon die Obligationen mit Fr. 219 000.– und die Sparkasse mit Fr. 196 000.– partizipieren. Die Anteilscheine haben eine Vermehrung um Fr. 1600.– erfahren.

Das Schuldnerkonto stieg um Fr. 184 000.– auf Fr. 3 818 000.–, der Gläubiger-Kontokorrent ist um Fr. 100 000.– kleiner geworden, dafür aber das Konto der Kontokorrent-Schuldner um Fr. 140 000.– größer. Mit dem Reingewinn von Fr. 13 600.– sind die Reserven auf Fr. 302 500.– angestiegen. Ein erfreuliches Bild widerspiegeln die Schuldzinsen und Amortisationen, indem keine Rückstände zu verzeichnen sind. Um den Sparsinn weiter zu fördern und eine breitere Bevölkerung dazu zu erfassen, haben Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, in Zukunft jedem Neugeborenen im Schulgemeindekreis Engelburg ein Sparheft mit einer Ersteinlage von Fr. 10.– zu verabfolgen. Mit dem Dank an die Genossenschafter und Kunden für das gegenseitige Vertrauen schloß unser Kassier die wertvollen Erläuterungen.

Der Bericht des Aufsichtsrates, verfaßt von Alex Loepfe, Bankrevisor, ließ vernehmen, daß die gesamte Geschäftsführung auf Grund der Prüfungen sehr gut sei und in jeder Hinsicht den bankengesetzlichen Vorschriften entspreche. Die gestellten Anträge des Aufsichtsrates wurden einhellig genehmigt und den Funktionären der Dank der Genossenschafter ausgesprochen.

Mit großer Einmütigkeit wurden die in Ausstand getretenen Vorstandsmitglieder Johann Osterwalder, Finanzkontrollbeamter, und Othmar Jung, Zimmermeister, in ihrem Amte bestätigt.

Mit der Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses von 5 % brutto, dem gemeinsamen Imbiß in Form der bewährten Rostbratwurst aus der Dorfmetzgerei sowie einem Znüni aus der Produktion der Dorfkäserei wurde die in allen Teilen sehr harmonisch verlaufene Tagung beschlossen. Ein Glückauf zum 48. Geschäftsjahr und besten Dank für das bisher Gebotene. Bg.

Eschenz TG. Den Raiffeisenmannen wurde der Willkommgruß mit einem Lied geboten, vorgetragen zur Hauptsache von Sängern des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Zur Rechnungsablage erläuterte der altbewährte, sachkundige Kassier, Herr Val. Lüthi, die einzelnen Posten. Er wies besonders auf den erfreulichen Geschäftsgang der Kasse hin. Der Umsatz ergab in 3857 Posten Fr. 12 423 466.–. Die Bilanzsumme von Aktiven und Passiven stieg auf über 6,5 Mio Fr. Der Jahresreingewinn beträgt Fr. 14 233.–, nahezu 3000 Fr. mehr als letztes Jahr. Der Reservefonds weist damit Ende 1965 Fr. 200 929.– auf. Erneut ermunterte der Sachverwalter zu vermehrter Spartätigkeit.

Nach einstimmiger Genehmigung der Rechnung erfolgte die Wahl der im Ausstand stehenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. Mit großem Stimmenmehr wurden wiedergewählt in den Vorstand: Alois Diener, Präsident, Arnold Egli und Rudolf Schneider und in den Aufsichtsrat dessen Präsident Ed. Kolb, obwohl dieser nach 39jähriger Tätigkeit in der Behörde das Mandat für eine jüngere Kraft zur Verfügung stellte. Eine besondere Würdigung wurde Herrn alt Kantonsrat Albert Bach zuteil für seine 30jährige Wirksamkeit im Vorstand. Die Zentralbehörde in St. Gallen bedachte ihn mit einem sinnvollen Präsent, was der Geehrte mit gebührenden Worten verdankte. Er zählt übrigens auch noch zu den wenigen einstigen Gründermitgliedern der Kasse.

Als Einleitung zum zweiten Teil der freien gegenseitigen Aussprache und allgemeiner Stärkung durch Speise und Trank meldete sich nochmals der Tageschor mit dem Liede: ‚Was bruucht e rächte Schwyzermaa', von Hans Lavater. Als Zugabe für den Beifall kam eine besondere Strophe, die in keinem Liederbuche ist, aber von Sängern in Männerchören bei gemütlicher Tafelrunde wohl angestimmt werden kann:

Was bruucht e rächte Schwyzermaa . . .
es darf au öppe es Schöppli sy,
mit wießem oder rotem Wii.
Frau Wirtin, nimm dich wohl in acht,
daß mer der Wii nöd wäßrig machscht.
E chräftigs Schöppli oder zwaa:
das, das goht jo ‚Polizei' nüt aa.

Es braucht ja nicht die Orts- oder Stadtpolizei zu sein. Hin und wieder waltet auch eine Hauspolizei.

Erlinsbach SO. Trotz dem schönen Sonntagnachmittag pilgerten am 27. Februar 1966, nachmittags 13.30 Uhr, aus allen Dorfteilen 346 Darlehenskassenmitglieder dem ‚Frohsinn'-Saal zu, um an der Jahresversammlung unserer Dorfkasse teilzunehmen.

Nach der Begrüßung und der Wahl der Stimmenzähler, inkl. des Tagesaktuars, und nach dem Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung referierte der Vorstandspräsident, Karl Straumann, Lehrer, über das abgelaufene Geschäftsjahr, das rein äußerlich gesehen – wie die vergangenen Jahre – zu den wirtschaftlich guten gezählt werden kann. Die Vollbeschäftigung hielt an. Nur mit Mühe konnte die Zahl der Fremdarbeiter um 5 % abgebaut werden. Die überhitzte Konjunktur hat sich etwas beruhigt. Ein neuer Auftrieb ist momentan nicht zu verzeichnen. Auch das Gewerbe war noch gut beschäftigt, bekam aber ein gewisses Nachlassen der Aufträge zu spüren, besonders die im Bausektor tätigen Gewerbezweige. Die Einfuhr stieg nur unbedeutend und die Ausfuhr erhöhte sich um zirka 10 %, so daß sich das Handelsbilanzdefizit um eine Milliarde verringerte und damit ein bedeutend besseres Bild zeigt als im Vorjahr. Mit bescheidenen Erträgen mußte sich die Landwirtschaft zufrieden geben, da der nasse und kalte Sommer sich auf das Wachstum und die Qualität der Produkte sehr schlecht ausgewirkt hat. In verschiedenen Gegenden wurden durch die Viehseuche große Schäden verursacht. Der Liegenschaftenhandel hat sich etwas beruhigt. Die Nachfrage nach Boden wurde vorsichtiger. Die Banken belehnen Spekulationskäufe nur noch mit größter Vorsicht. Aus verschiedenen Landesgegenden werden sogar bedeutende Preisrückgänge gemeldet. Immer noch die Hauptsorge ist, unserer wirtschaftlich gutgehenden Zeit die Teuerung zu stoppen, denn eine steigende Geldentwertung ist immer ein Landesunglück erster Ordnung.

Mit Genugtuung dürfen und können wir feststellen, daß der überwiegende Teil der Bevölkerung von Nieder- und Obererlinsbach mit außerordentlicher Treue zur Kasse steht. So wurde es möglich, daß unsere Dorfbank im Jahre 1965 die bisher stärkste Entwicklung einer Bilanzvermehrung von rund 1,26 Mio Franken zu verzeichnen hat. Die Verbandsrevision wurde wie üblich unangemeldet vorgenommen und stellt der Verwaltung ein sehr gutes Zeugnis aus. Der Verwalter, Paul Wittmer-Buser, setzt alles daran, die Leistungsfähigkeit der Kasse zu steigern, um den Mitbürgern zu helfen, und die beiden Aushilfen, Frau Pogoda und Frau Surbeck, stehen ihm treu und pflichtbewußt zur Seite. Die Zahl der Mitglieder hat um zwei zugenommen und beträgt 410. Durch Tod haben wir acht treue Mitglieder verloren, nämlich: Johann Herzog, Walter Schüttel, Gottlieb Krütti, Gottfried Pfister-Seiler, Josef Boßard, Otto Buser-Meyer, Richard Frey und Max König-Pfiser. Durch Erheben von den Sitzen wurde den Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.

Paul Wittmer-Buser, Verwalter, referierte über die Jahresrechnung. Vorerst dankte er dem Vorstandspräsidenten für die Abfassung seines gewohnt vorzüglichen Berichtes. Das Geld, das uns anvertraut ist, wird in der Gemeinde gegen Sicherheit wieder ausgegeben. Die Garantie bietet somit unsere Bevölkerung selbst. Die Bilanzsumme hat um 9 % oder 1,2 Mio zugenommen und beträgt heute rund 15,127 Mio. Der Umsatz ist weiter angestiegen und erreicht 32,17 Mio. Die Spareinlagen betragen auf 2893 Sparheften rund 11,37 Mio, inkl. Zinsgutschrift. Zufolge des großen Vertrauens konnten unsere Darlehen, nach allen Abzahlungen, um 920 000 Franken vermehrt werden. Nach Bezahlung der Gartenanlage von Fr. 6400.– konnte noch ein Reingewinn von Fr. 32 470.45 herausgewirtschaftet werden, so daß die Reserven auf Fr. 612 692.05 ansteigen. Nachdem der Verwalter die Versammlung eingehend über die Zinssätze orientierte, dankte er den Behörden, Schuldnern und Einlegern und äußerte sich dahin, daß auch die anderen Kassen ihre Existenzberechtigung haben. Aber das Geld, das uns anvertraut wird, dient in erster Linie der Wirtschaft unserer beiden Gemeinden. Beide Referate wurden mit starkem Applaus quittiert.

Sigmund von Däniken, Präsident des Aufsichtsrates, orientierte über die Revisionstätigkeit, aus der hervorgeht, daß Bücher und Belege in bester Ordnung sind. Einhellig wurde die Jahresrechnung genehmigt, und die Versammlung erteilte Behörden und Verwaltung die Entlastung.

Beim Traktandum Wahlen orientierte der Vorstandspräsident, daß Sigmund von Däniken als Präsident und Mitglied des Aufsichtsrates die Demission eingereicht habe. Am Demissionär verliert die Kasse ein sehr wertvolles und aktives Behördemitglied. Während 44 Jahren, nämlich seit 1922, hat er dem Aufsichtsrat angehört, und zwar seit 1922 als Aktuar und seit 1957 als Präsident. Während Jahrzehnte hat er die Entwicklung, die Erfolge, aber auch die Sorgen der Kasse erlebt. Als Dank und Anerkennung überreicht ihm der Präsident ein bescheidenes Geschenk, das von der Versammlung stark applaudiert wird. Für eine weitere bzw. neue Amtsdauer im Aufsichtsrat für vier Jahre werden gewählt: Walter Krüttli, Landwirt, Obererlinsbach, und als neues Aufsichtsratsmitglied Gottlieb Nünlist, Bürgerammann, Niedererlinsbach, und als Präsident des Aufsichtsrates Leonhard von Däniken-Roth, Kaufmann.

Die allgemeine Umfrage wurde von Walter Buser-Kyburz, Hermann Sinniger-Soland, Alois Gärni und Eduard Müller benutzt. Mehrheitlich wurde beschlos-

sen, inskünftig das Protokoll mit der Jahresrechnung den Mitgliedern zuzustellen. Nach einem markanten Schlußwort des Vorstandspräsidenten konnte die große Raiffeisenversammlung um 15.08 Uhr geschlossen werden. -ü-

Fislisbach AG. Rund 150 Mitglieder versammelten sich am Samstag, 26. Februar, in unserer neuen schönen Turnhalle, um Bericht und Rechnung über das 61. Geschäftsjahr der Darlehenskasse Fislisbach entgegenzunehmen.

Unter der Direktion unseres Kassapräsidenten, Herrn Sekundarlehrer Karl Schibli, eröffnete der stattliche Männerchor mit zwei prächtigen, wohlgefällig aufgenommenen Liedern die Versammlung, welche Darbietung von Kassier Wettstein herzlich verdankt wurde.

Nach einem kurzen Begrüßungswort streifte der Vorsitzende in seinem Jahresbericht vorerst die wirtschaftlichen Geschehnisse in unserem Lande mit ihren erfreulichen, aber auch unerfreulichen Aspekten, wie z. B. die stets fortschreitende Geldentwertung. Insbesondere gedachte er auch der Heimsuchung, welche unser Dorf gegen Jahresende zufolge Ausbruch der Maul- und Klauenseuche betroffen hat. Diese versetzte unsere Bauernsame während Wochen in Angst und Schrecken, ja, sie hat das ganze Dorf in Mitleidenschaft gezogen. Mit dem Appell, dem Sparen auch fernerhin alle Aufmerksamkeit zu schenken und in der Hoffnung, daß auch auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung diesbezüglich eine freundlichere Atmosphäre geschaffen werde, schloß der Vorsitzende seine interessanten, mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

In seinen Erläuterungen zur Jahresrechnung konnte Kassier Wettstein auf eine weitere erfreuliche Zunahme der Geschäftstätigkeit hinweisen. So haben die gesamten Kundengelder um rund Fr. 507 000.– zugenommen und stehen mit Fr. 7 873 000.– zu Buch. Der Reingewinn, mit Fr. 22 250.–, annähernd gleich hoch wie im Vorjahr, wurde wiederum den Reserven zugewiesen, womit diese auf Jahresende den Betrag von Fr. 295 500.– erreichen. Dank des vermehrten Zuspruchs erzeigt auch die Bilanzsumme eine Zunahme um Fr. 550 000.– auf 8¼ Mio Fr.

Auf Antrag von Herrn Josef Peterhans, Förster, Präsident des Aufsichtsrates, werden Bericht und Jahresrechnung einstimmig genehmigt.

In der allgemeinen Umfrage gibt Kassier Wettstein darüber Auskunft, wie durch Verwendung der Hausparkässeli der Sparwillen und die Sparfreude der Kinder gefördert werden kann. Sind doch im verflossenen Jahre, als Inhalt dieser Kässeli, unserer Kasse rund Fr. 14 500.– anvertraut worden. Ferner orientierte er über das Verhältnis zwischen Steuerbelastung und Verrechnungssteuer, speziell im Hinblick darauf, daß letztere ab 1. Januar 1967 auf 30 % der Zinserträgnisse erhöht wird.

Damit war die Traktandenliste erschöpft, und Präsident Schibli konnte die harmonisch verlaufene Versammlung schließen mit dem nochmaligen Dank an alle Mitglieder und Kunden, die durch ihr Zutrauen zu unserer Dorfkasse zum weiteren schönen Erfolg beigetragen haben. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Treue auch fernerhin andauern möge, zum Nutzen und Frommen unseres Dorfes, getreu der Devise: Was willst du in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah. J. W.

Fulenbach SO. Am Altfastnachtssonntag versammelten sich an die 100 Mitglieder der Darlehenskasse Fulenbach zur ordentlichen Generalversammlung. Pünktlich begrüßte der Präsident, Herr Berger, in herzlichen Worten die Raiffeisenfamilie, besonders auch unsern hochw. Herrn Pfarrer Thüring, Herrn Kreisförster Neher aus Olten und die acht neuen Mitglieder. Der Präsident erstattete Bericht über Freud und Leid im vergangenen Geschäftsjahr und erwähnte auch die in unser Dorf eingebrochene Viehseuche, die unsern Landwirten und der gesamten Bevölkerung Angst und Schrecken brachte.

In einer kurzen Ehrung gedachte der Präsident der verstorbenen Mitglieder. Unerwartet haben wir im letzten Jahr die Gründermitglieder Haller Alfons und Wyß Adolf, ebenso Wyß Stefan durch Tod verloren.

Der Kassier, Herr Wyß Franz, erstattete Bericht über die Jahresrechnung. Die Geschäftsanteile verteilen sich auf 125 Mitglieder, die Bilanz stieg auf über 2,4 Mio Franken. Als Reingewinn buchten wir 8800 Franken und erhöhten somit die Reserven auf 170 000 Franken. Die Darlehenskasse ist zufrieden mit dem schönen Erfolg. Herr Haller Karl referierte als Präsident des Aufsichtsrates und dankte für die gewissenhafte Tätigkeit der Verantwortlichen.

Prächtige Dias zeigte uns der Referent, Herr Kreisförster Neher, der an einer Studienreise mit den Förstern des Kantons Solothurn im Hohen Norden, in Finnland, weilte. Bilder herrlicher Landschaften, gepflegter Wälder, guteingerichteter Forstschulen, rationeller Holzverwertungsanlagen sowie einer gastfreundlichen Bevölkerung schoben sich bei kurzweiligem Kommentar an unseren Augen vorbei. Es war eine Freude. Dabei wurden wir auch mit forstwirtschaftlichen Aufgaben bekannt, die in unserer Heimat zur Verwirklichung drängen.

Anschließend erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses, und ein mundendes Zobig sorgte für eine gute Stimmung.

Giffers FR. Unter freundlicher, ansprechender Leitung des Präsidenten, Großrat Josef Hayoz, hielt am 6. März 1966 die Darlehenskasse Giffers ihre 55. Generalversammlung ab.

Der Rechenschaftsbericht unseres immerjugendlichen Präsidenten bot vorerst einen Überblick des verflossenen Geschäftsjahres 1965. Mit besonderer Genugtuung stellt er fest, daß sich 140 Mitglieder zusammenfinden zur Entgegennahme des Berichtes über ein gesegnetes Jahr unseres Gemeinschaftswerkes. Interessante Ausführungen über die wirtschaftliche Lage, wie die akuten Aufgaben zur Konjunkturdämpfung werden erwähnt. Möge eine gütige Vorsehung unser Institut auch im Jahre 1966 segnen, zum Nutzen weiter Kreise unserer Bevölkerung; damit schließt der Vorsitzende seinen Bericht, mit besonderer Dankabstattung an Verwaltung, Kassier Alois Jungo und Aktuar-Hilfskassier Gustave Corpataux.

Der freundliche Kassier Alois Jungo erläutert den Geschäftsbericht. Sehr erfreulich hat sich die Sparkasse entwickelt; die Guthaben der über 1600 Spareinleger erreichen 4 511 767 Fr. Der Obligationenbestand hat sich von 85 000 auf 156 000 Fr. erhöht. Im Darlehensgeschäft sind 221 Posten, die Fr. 3 475 597.35 betragen. Nach 5prozentiger Verzinsung der Genossenschaftsanteile resultiert ein Reingewinn von Fr. 17 395.30, wodurch die Reserven auf Fr. 215 649.63 angestiegen sind. Einer über 10½prozentigen Zunahme entspricht die Bilanzsumme von Fr. 5 127 520.87.

Der flotte Bericht des Aufsichtsratspräsidenten Bernhard Zbinden über die Kontrolltätigkeit, anerkannt von der Zentrale, wird dankbar aufgenommen. Lebhaft werden auf Antrag des Herrn Zbinden Bericht und Rechnung genehmigt.

Ergänzungswahlen im Vorstand und Aufsichtsrat passieren anstandslos. Eine sehr gehobene Stimmung fand die große Schar noch geraume Zeit, in lebhaftem Gedankenaustausch, beim vortrefflichen Zvieri. xe

Goldach SG. Am Dienstagabend, 1. März, konnte der Präsident des Verwaltungsrates, Paul Schwager, Dachdeckermeister, zur 56. Generalversammlung im Gasthaus Schäfle zweihundert Raiffeisenleute willkommen heißen. Besonderen Gruß entbot er dem früheren Präsidenten, Otto Zoller, sowie auch dem Sängerbund Goldach, welcher die Tagung mit einer schönen Anzahl von Liedern umrahmte. Pietätvoll gedachte der Vorsitzende alsdann der Verstorbenen. Die Mitgliederzahl hat um 12 auf 346 zugenommen. Im Betrieb der Dorfbank spiegelt sich auch die wirtschaftliche Lage. Der Baustopp dämmte wohl die Betriebsausweitung des Baugewerbes, doch konnte die Teuerung nicht gemeistert werden. Die Spartätigkeit hat allgemein zwar zugenommen, muß aber noch vermehrt werden, um die erstrebte Stabilisierung des Geldwertes zu bringen. Der Zinssatz für Spareinlagen ist erhöht worden, rutt jedoch verständlicherweise auch einer Verteuerung der Darlehen. Abschließend konnte der Präsident mitteilen, daß die Kontrollstelle die tüchtige Arbeit des Verwalter-Ehepaares und die gute Kontrollführung des Aktuars Franz Dietrich besonders lobend erwähnt habe. Verwalter Rutz vermittelte weitere Einblicke in den Geschäftsgang. Kredite für private Bauten sind ganz deutlich zurückgegangen, aber durch solche für Gemeindebauten kompensiert worden. Einen ganz besonderen Anreiz vermochten die günstigen Bedingungen für Obligationen auszulösen. Mit Fr. 506 457.– übersteigen die Reserven erstmals die Halbmillionengrenze. Die Bilanzsumme von Fr. 14 972 000.– ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 Mio Fr., also ganz beträchtlich, gestiegen, der Umsatz gar auf 45 Mio Fr. Nach Abschreibungen und Rückstellungen macht der Reingewinn Fr. 31 868.– aus. Die Zahlungsmoral der Schuldner ist erfreulich gut.

Den Anträgen des Aufsichtsrates, die dessen Präsident, Fritz Grob, Drogist, vorlegte, wurde einhellig zugestimmt. Während Gratisimbiß und -trunk, die offensichtlich attraktiv wirken, bekamen die Mitglieder auch den Anteilzins ausbezahlt. Ein eindrucksstarker Farbtonfilm ‚Brot oder Not' zeigte abschließend, wie dem weltweiten Hunger der Kampf angesagt wird. Angesichts der rapide wachsenden Weltbevölkerung wird die Lösung des Ernährungsproblems eine entscheidende Menschheitsfrage werden. –g

Gommiswald SG. Mit einem warmen Willkomm an die zahlreich erschienenen Kassamitglieder und speziell an die Neueingetretenen eröffnete Präsident Gottlieb Gebert, im schön geschmückten Saale zum Bildhaus, die 47. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Gommiswald.

In einem besonderen Memento wurde der im verflossenen Jahr verstorbenen Mitglieder gedacht und deren Treue zur Kasse geehrt.

Aus dem sehr ausführlichen Präsidialbericht seien folgende Momente festgehalten: Bei anhaltender guter Wirtschaftskonjunktur und Vollbeschäftigung ist doch ein deutlicher Stopp eines weitern Auftriebes festzustellen. Die Industrien arbeiten nach wie vor auf Hochtouren, und nur mit Mühe konnte ein Abbau der ausländischen Arbeitskräfte durchgeführt werden.

Das Gewerbe war noch sehr gut beschäftigt, während auf dem Bausektor die Aufträge eher etwas zurückgingen, so daß die Bewerbung um neue Aufträge wieder zu spielen begann.

Sehr bescheiden mußte sich die Landwirtschaft mit dem Jahre 1965 zufrieden geben. Reichliche Niederschläge von Frühjahr bis Herbst wirkten sich auf die landwirtschaftlichen Produkte nachteilig aus. Das sonnige Herbstwetter verbesserte dann die Lage noch etwas. Glücklicherweise blieb unsere Gemeinde von der bösen Maul- und Klauenseuche verschont.

Leider muß festgestellt werden, daß trotz Konjunkturdämpfung die Teuerung wieder zugenommen hat. Entsprechend der um 5 % vermehrten Teuerung ist der Schweizer Franken wieder 5 % weniger wert geworden.

Unsere Kasse darf mit dem Rechnungsergebnis 1965 sehr wohl zufrieden sein. Trotz großen Rückbezügen von Spargeldern durch Bauvorhaben und Erbteilungen betrugen die Mehreinzahlungen 160 000 Franken. Guthaben der Einleger Ende 1965: 4 157 863 Franken. Der Kontokorrentverkehr erreichte die Summe von 8 487 000 Franken. Bei einem Umsatz von rund 20 Millionen und einer Bilanzsumme von 5 665 455 Franken wurde ein Reingewinn von 20 928 Franken erzielt. Der Reservefonds ist auf 278 052.84 Franken angewachsen.

Gemäß Antrag des Aufsichtsrates wurde das Rechnungswesen genehmigt und die verantwortlichen Organe entlastet.

Die Wahlen fanden die Bestätigung der bisherigen Inhaber. Mit einem allseitigen Glückauf fürs neue Jahr konnte der Präsident die Versammlung schließen.

Goßau ZH. Die 36. Generalversammlung vom 12. März 1966 im ‚Löwen' Goßau nahm unter der Leitung von Präsident Alb. Boller die üblichen Berichte entgegen, vom Vorsitzenden für den Vorstand, von Th. Zimmermann für den Aufsichtsrat und von Kassier Walter Keller. Dann wurden die Rechnung und die Bilanz genehmigt. Durch den Rücktritt von Fritz Kuhn, der im Vorstand seit 1940 tätig war und dem sein Einsatz während mehr als einem Vierteljahrhundert auch an dieser Stelle herzlich verdankt sei, wurde eine Ersatzwahl notwendig. Nachfolger ist nun der Schwiegersohn des Demissionärs: Prokurist Paul Keller-Kuhn, Grüt. Bei den übrigen Wahlen handelte es sich um die Bestätigung der bisherigen Inhaber (Vorstand: Paul Grosjean und Edwin Spühler; Aufsichtsrat: Ernst Güttinger, Thomas Zimmermann, zugleich als Präsident, und Willi Zimmermann).

Aus der Rechnung seien einige Zahlen angeführt: Mitglieder 142. Bilanzsumme Fr. 3 190 830.99. Spar- und Depositenbestand in 642 Heften Fr. 1 900 083.25. Obligationen Fr. 955 000.–. Hypothekarguthaben in 76 Posten Fr. 1 476 280.50. Guthaben bei der Zentralkasse Fr. 652 083.–, bei Gemeindegütern Fr. 460 750.35 und bei Genossenschaften Fr. 412 322.–. Reingewinn Fr. 9765.50 (Abnahme Fr. 1230.50). Reserven Franken 158 253.70 = 5,33 % der Einlagen. Zunahme der anvertrauten Gelder um Fr. 145 372.55 und der angelegten Gelder um Fr. 172 329.37. P. W.

Höfen BE. Die Generalversammlung der Darlehenskasse Höfen wurde von Präsident Hans Rubin geleitet. In seinem Eröffnungswort gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Vizepräsidenten Fritz Balsiger, der als Mitbegründer der Kasse zum Gelingen des Unternehmens ganz wesentlich beigetragen hatte. Als neues Mitglied konnte Hans Schwendimann aufgenommen werden. Die von Kassier Hans Jungi abgelegte und kommentierte Jahresrechnung weist bei einem Umsatz

von rund 1,5 Mio Fr. eine Bilanzsumme von 547 000 Franken auf. 156 Spareinleger haben ihre Spargelder bei der Dorfkasse angelegt. Der bescheidene Reingewinn von 1350 Fr. ließ die Reserven im 9. Rechnungsjahr auf 5200 Fr. anwachsen. Einstimmig fand die Rechnung auf Antrag des Aufsichtsratspräsidenten Walter Steffen Genehmigung. Als neues Vorstandsmitglied wurde Hans Mani und als neues Aufsichtsratsmitglied Hans Baumann gewählt. Der Genossenschaftsanteil wurde mit 5 Prozent verzinst.

Horw LU. Zur 37. Jahresversammlung der Darlehenskasse vom 13. März fanden sich trotz der Ungunst der Witterung 180 Genossenschafter im Hotel ‚Kastanienbaum' ein. Alt-Gemeindepräsident Gustav Rüttimann benützte seinen präsidialen Jahresbericht zu einem interessanten Überblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse und belegte mit Genugtuung die kräftige Kassenentwicklung des Rechnungsjahres. Mit Nachdruck appellierte er an die junge Generation, dem Sparsinn der Alten zu folgen, und gab der Erwartung Ausdruck, die Behörde möchte den Sparwillen durch weiteres Entgegenkommen noch mehr ankurbeln helfen. Kassier X. Studhalter gab in seinem Exposé über alle Sparten der Kassengeschäfte erschöpfend Auskunft. Der Umsatz überschritt erstmals mit über 10 000 Posten die 30-Mio-Limite, und die Bilanzsumme stieg auf 7 102 000 Fr. Die Spareinlagen von 5 366 000 Fr. und ein Portefeuille von 1 114 000 Fr. bieten den sichern Rückhalt für 4 926 000 Fr. Darlehen und 932 000 Fr. Kontokorrentschulden. Aus der Ertragsrechnung resultierte ein Reingewinn von 27 260 Fr., so daß der Reservefonds auf 195 000 Fr. wuchs. Der Präsident der Aufsichtskommission, Großrat Karl Kaufmann, bestätigte die einwandfreie Geschäftsführung des Vorstands und des Kassenverwalters und hofft, daß das Postulat in der kantonalen Legislative für eine Erweiterung der geschäftlichen Basis im Verkehr mit der öffentlichen Hand Erfolg haben werde. Dem Vorstand und dem Kassier wurde einstimmig Decharge erteilt.

Die im Wahlturnus befindlichen Vorstandsmitglieder: der seit der Kassengründung bewährte Präsident G. Rüttimann, Aktuar Rud. Huber und W. Zumoberhaus, sowie die Mitglieder der Aufsichtsbehörde: Präsident K. Kaufmann und Hs. Elmer fanden einstimmige Bestätigung. Anstelle des seit vielen Jahren im Aufsichtsrat mitwirkenden alt Försters Leo Heer wurde dessen beruflicher Nachfolger Emil Kaufmann gewählt. Der seit 1955 mit äußerster Hingabe und Konzilianz amtierende Kassenverwalter X. Studhalter war zu einer Wiederwahl aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zu bewegen; unter Anerkennung seiner Verdienste um den gewaltigen Aufschwung unseres Geldinstituts und unter Überreichung eines Präsents trat anstelle des zurückgetretenen Vorstandsmitglieds Kaspar Sigrist der demissionierende Kassier in den Vorstand über. Aus einer großen Zahl von Bewerbern um die Kassenführung wurde Hs. Fuchs, versierter Kassier der Raiffeisenkasse Menzingen, einstimmig erkoren. Im Bewußtsein, unsere Genossenschaftskasse für einen weitern Aufstieg bestellt zu haben, klang die Generalversammlung nach Ausfolge des überraschend aufgewerteten Genossenschaftsanteils unter den reichapplaudierten Weisen des Jodelklubs Horw frohgemut aus.

Luthern LU. Am Sonntag, den 6. März 1966, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Luthern im Gasthaus ‚Krone' zur Jahresversammlung. Präsident Hans Birrer konnte 46 Mitglieder begrüßen. In seinem Eröffnungswort gab er seiner Freude Ausdruck über die Fortschritte, welche unsere Kasse im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederum erzielen konnte. Ehrend gedachte der Vorsitzende des von uns gegangenen Mitgliedes Johann Birrer, Kirchenrat, Pfisterhaus.

In seinem flott abgefaßten Protokoll rief der Aktuar Josef Wechsler, Sägerei Ellbach, die letzte Jahresversammlung in Erinnerung. Die Rechnungsablage wurde eröffnet durch den Bericht des Präsidenten, der kurz die wirtschaftliche Lage erwähnte, aber auch die Probleme unserer Bauernsame aufzeigte und erneut zu vermehrter Spartätigkeit aufrief. Kassier Richard Habermacher setzte sich sodann mit dem Zahlenmaterial der vorliegenden Jahresrechnung auseinander. Der Umsatz erreichte wieder die ansehnliche Summe von 11,6 Mio Franken. Die Bilanzsumme stieg auf 2 Mio Franken, was einem Zuwachs von 200 000 Fr. entspricht. Der erzielte Reingewinn von 5600 Fr. wird den Reserven zugewiesen, die damit auf 32 600 Fr. angewachsen sind. Über die Kontrolltätigkeit im abgelaufenen 18. Geschäftsjahr berichtete Kaspar Lustenberger, Präsident des Aufsichtsrates. Er konnte die fristgemäß erstellte Jahresrechnung der Versammlung zur Genehmigung empfehlen, unter bester Verdankung an den verantwortlichen Kassier. Die Versammlung stimmte den Anträgen des Aufsichtsrates freudig zu.

Das Wahlgeschäft, geleitet von Vizepräsident Julius Künzli, war ebenfalls in kürzester Frist erledigt. Mit Beifall wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt: Hans Birrer, Präsident, Josef Birrer, Kirchenrat, und Josef Wechsler, Verwalter, als Mitglieder des Vorstandes und der Präsident des Aufsichtsrates Kaspar Lustenberger, Walsburg.

Mit einem währschaften Imbiß aus der bekannten ‚Kronen'-Küche und der Auszahlung des Anteilzinses an die anwesenden Genossenschafter fand die in allen Teilen flott verlaufene Jahresversammlung ihren Abschluß.

Medel-Lucmagn GR. Am 27. Februar fand im Hotel Post in Curaglia die ordentliche 19. Generalversammlung statt. Über 100 Raiffeisenmänner zeigten durch ihre Teilnahme Interesse am Wachstum ihrer Selbsthilfeorganisation.

Das von Aktuar Gion Lutz gut abgefaßte Protokoll über die letztjährige Generalversammlung ließ dieselbe getreu vor unseren Augen aufleben und wurde mit der einstimmigen Genehmigung bestens verdankt.

Der initiative Präsident, Leo Pallj, wies in seinem Jahresbericht auf die anhaltende gute Beschäftigungslage hin; für die Landwirtschaft war es jedoch kein gutes Jahr, der Sommer war außerordentlich naß, und die Bauern hatten alle Mühe, den sonst reichhaltigen Futterwuchs unter Dach zu bringen, und der Viehmarkt ließ sehr zu wünschen übrig. Der Redner wies auf vermehrtes Sparen hin. Die Tätigkeit der Darlehenskasse stellt mehr oder weniger ein Spiegelbild der Wirtschaftsverhältnisse in unserer Gemeinde dar.

Kassier G. F. Pallj orientierte in gewohnt hervorragender Art und Weise über den Geschäftsverkehr unseres Institutes. Der Umsatz erreichte in 1665 Posten Fr. 1 811 798.99. Der Reingewinn betrug Fr. 5510.30. Mit ihm stiegen die Reserven auf Fr. 52 333.35. Er dankte allen Gläubigern und Schuldnern für das Vertrauen und seinen Kollegen für die flotte Zusammenarbeit.

Der Aufsichtsratspräsident würdigte die Arbeit von Vorstand und Kassier, der erfreuliche Abschluß des 19. Rechnungsjahres verpflichtet alle Mitglieder zum Dank an die Kassenorgane. Sein Antrag auf Entlastung der verantwortlichen Organe und Auszahlung von 5 Prozent Zins auf Anteilscheine wird einstimmig genehmigt. Nach ca. einstündiger Dauer konnte der Präsident den geschäftlichen Teil schließen, und mit dankbarer Anerkennung bedienten sich die Anwesenden mit dem servierten Imbiß. SF.

Menznau LU. Es ist in Menznau längst Tradition geworden, daß die Generalversammlung der Darlehenskasse jeweilen am 4. Fastensonntag (Laetare) stattfindet. Diese Versammlung findet immer großes Interesse und ist zu einem markanten Ereignis in unserem dörflichen Leben geworden. Man freut sich auf diesen Tag, und es ist festzustellen, daß der Aufmarsch der Mitglieder jedes Jahr sehr erfreulich ist. So konnte der Präsident, Robert Duß, diesmal 121 Mitglieder zur 28. ordentlichen Generalversammlung, welche dieses Jahr im Hotel Lamm stattfand, begrüßen. Sein beson-

derer Gruß galt den Neumitgliedern und dem Senior unserer Raiffeisengemeinde, Herrn Anton Stöckli, Waldmatt, Geiß, der trotz seiner 89 Jahre die Versammlung mit seiner Anwesenheit beehrte und immer noch reges Interesse am erfreulichen Aufstieg unserer Kasse bekundet. Einen speziellen Gruß und Dank richtete der Vorsitzende an den löbl. Männerchor (Dir. Hans Duß), der sich bereit erklärte, die Verhandlungen mit gewählten Liedern zu verschönern.

In ehrenden Worten gedachte der Präsident der verstorbenen fünf Mitglieder, besonders der Frau Wechsler, Sonnmatt, welche seit ihrer Mitgliedschaft 1939 selten eine Generalversammlung versäumt hatte. Den Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen die übliche Ehrung erwiesen. Hernach gab er einen Überblick über die Wirtschaftslage, streifte die anhaltende Hochkonjunktur in Gewerbe und Industrie und erwähnte, daß die Landwirtschaft durch die schlechten Witterungseinflüsse und die verheerende Seuche große Einbußen erlitt.

Die gedruckt vorliegende Jahresrechnung, welche von unserer Kassierin, Frl. Elisabeth Unternährer, noch ausführlich besprochen wurde, ergab wiederum ein erfreuliches Bild von der Entwicklung unserer Kasse. Wir entnehmen daraus folgende Aufzeichnungen: Umsatz in 7696 Posten nahezu 25 Mio Franken. Anvertraute Gelder 5 908 320 Fr. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 425 415 auf 6 186 904 Fr. Reingewinn nach Abzug aller Unkosen 20 058 Fr. Mit Zuweisung dieser Summe in die Reserven erreichen diese nun den Betrag von Fr. 213 686.72. Kurz gefaßt kann gesagt werden, daß sich unsere Kasse weiter erfreulich entwickelt hat und dies ohne große Werbung. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden die Jahresrechnung, Ertragsrechnung und Bilanz pro 1965 genehmigt, ebenso auch die Verzinsung des Geschäftsanteilkapitals. Sämtliche Erneuerungswahlen fanden gleichfalls einmütige Zustimmung. Mit einem herzlichen Dankeswort und einer Aufmunterung zu weiterer treuer Zusammenarbeit schloß der Präsident die flott besuchte Versammlung. Bei einem währschaften Zobig widmete man sich noch einem frohen Plauderstündchen.

Münchwilen TG. Am Samstagabend, den 12. März, sind die Mitglieder der Darlehenskasse sehr zahlreich zur ordentlichen Generalversammlung im Gasthaus zum ‚Engel' erschienen. Der Präsident des Vorstandes, Emil Gebhart, gab im Eröffnungswort der Freude Ausdruck, daß die Genossenschafter an der Entgegennahme des Geschäftsberichtes stets großes Interesse bekunden. Einen besonderen Willkommgruß entbot er den acht neu eingetretenen Mitgliedern. Zufolge Wegzug ist ein Mitglied ausgetreten. Den beiden Verstorbenen Josef Sager und Paul Hefti widmete er anerkennende Worte für ihre erfolgreiche Tätigkeit in ihrem Lebensbereich. Die Versammlung ehrte die beiden mit einem stillen Gedenken. Im Rechenschaftsbericht des Vorstandes gab der Vorsitzende eine recht gute Weiterentwicklung zur Kenntnis. Der Mitgliederbestand ist auf 247 angestiegen. Er wies auch auf die wirtschaftliche Situation in unserem Lande hin. Die Geldverknappung bewirkte ein allgemeines Ansteigen der Zinssätze. Die Kreditverknappung hat einen kleinen Stop im Bausektor bewirkt, und die Liegenschaftenspekulation wurde merklich zurückgedämmt. Das schlechte Erntewetter und der gefürchtete Seuchenzug haben sich in der Landwirtschaft ungünstig ausgewirkt. Trotz den staatlichen Konjunkturdämpfungsmaßnahmen ist die Geldentwertung um weitere 5 Prozent angestiegen. Mit einem Dank an die Mitglieder verband er den Wunsch, daß sie auch weiterhin mit der eigenen Bank im Geschäft bleiben mögen, insbesondere auch durch vermehrtes Anlegen von Spargeldern. Auch Abzahlungen auf Hypothekardarlehen wurden empfohlen, um Geldmittel für neue Anlagen freizubekommen.

Der Verwalter Willi Eberhard gab Rechenschaft über die Geschäftstätigkeit. Er hofft, daß eine weitere Erhöhung des Hypothekarzinses vermieden werden kann, um eine weitere inflatorische Nachwirkung zu vermeiden. Im Berichtsjahr beträgt der Fremdgeldzuwachs 962 000 Franken. Dadurch war es möglich, verschiedenen Kreditbegehren auch an die Gemeinde und an weitere öffentliche Körperschaften zu entsprechen.

Bei einem Gesamtumsatz von etwas über 33,5 Mio Franken hat der Kassaverkehr mit 13 500 Buchungen um mehr als 2 Mio Fr. zugenommen. Mit 27 Mio liegt der Hauptanteil beim Kontokorrentgeschäft. Die Bilanzsumme ist um rund eine Mio auf 9,14 Mio Fr. angestiegen. Unter den Aktiven bilden die 6,4 Mio Hypothekardarlehen den Hauptposten. Auf der Passivseite sind die Sparhefteinlagen mit 5,285 Mio Fr. verbucht, und der Obligationenbestand ist auf nahezu 2 Mio Fr. angewachsen. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von 16 113 Fr. ab. Nach einer Abschreibung von 4728 Fr. auf dem Mobiliar konnten 11 385 Franken dem Reservefonds gutgeschrieben werden. Dieser ist damit auf 208 362 Fr. angestiegen.

Unsere Darlehenskasse steht nun im 25. Geschäftsjahr. Besonders gut war die Entwicklung in den letzten 10 Jahren. In diesem Zeitabschnitt haben sich Umsatz und Bilanzsumme nahezu verdreifacht, und die Hypothekardarlehen, die Sparkassa- und Obligationenbestände sind rund um das Doppelte angestiegen.

Aus dem Bericht des Aufsichtsrates ist zu ersehen, daß die Geschäftsführung in bester Ordnung vor sich geht. Der Präsident, Postverwalter Albert Lehmann, erhielt einstimmige Zustimmung zu den gestellten Anträgen: Genehmigung von Rechnung und Bilanz – Auszahlung eines Anteilscheinzinses von 5 Prozent – Dank und Entlastung an den Vorstand, insbesondere dessen Präsidenten, dem neuen Protokollführer, Sekundarlehrer Sigisbert Perren und dem dienstfertigen Kassier für die gewissenhafte Pflichterfüllung.

Der Gepflogenheit, daß nach Erledigung rein materieller Geschäfte auch in ideeller Hinsicht den Mitgliedern noch etwas geboten werden soll, nachlebend, ist es dem Vorstand gelungen, Chefredaktor Oskar Reck für einen Vortrag zu verpflichten. Nach einem schmackhaften Zobig übergab der Präsident dem Referenten das Wort. Wir kennen Oskar Reck als einen Kämpfer für die Erhaltung unserer demokratischen Rechte und der föderalistischen Staatsordnung. Er scheut sich auch nicht, die maßgeblichen Organisationen in Politik und Wirtschaft zu Taten aufzufordern, die nötig sind, um den Bürger, auch den jungen, an der Mitverantwortung der Gestaltung des öffentlichen Lebens zu interessieren. Diese Vortragsstunde war staatsbürgerlicher Unterricht auf höchster Ebene. Mit ernster Besorgnis hielt uns Oskar Reck die Bedeutung der geistigen Landesverteidigung vor Augen. Es sind uns gegenwärtig ebenso entscheidende Aufgaben gestellt wie zur Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Tief beeindruckt vom Gehörten sind die Kassenmitglieder heimgekehrt.

E. B.

Näfels GL. Nahezu 190 Mitglieder waren der Einladung zur 37. Hauptversammlung vom Sonntag, den 27. Februar 1966, ins Restaurant National gefolgt. Unser gewandter Präsident, Walter Kunz, begrüßte mit großer Freude diese stattliche Schar von Angehörigen aller Stände unserer Dorfbevölkerung. Zur Verschönerung der Tagung war auch der Männerchor Näfels erschienen, der mit einigen Liedervorträgen frohe Stimmung schuf. Als Gast konnte der Vorsitzende den Sekretär unseres schweizerischen Verbandes, Herrn Bücheler, begrüßen, welcher uns ganz unerwartet die Ehre seines Besuches erwies.

Der Jahresbericht unseres Präsidenten war wiederum sehr interessant, vielseitig und erntete reichen Beifall. Aus seinen Ausführungen über die Belange unserer Kasse sei der Zuwachs von 42 Mitgliedern hervorgehoben, der in dieser Höhe für uns erstmalig ist und die Mitgliederzahl auf 297 brachte.

Auch die Jahresrechnung zeigt wieder eine gute Entwicklung. Der Umsatz von 3 845 300 Franken übertrifft den vorjährigen um 191 500 Franken. In die Sparkasse waren einschließlich der gutgeschriebenen Zinsen 801 500 Franken eingelegt worden, oder 26 500 Franken mehr als im Vorjahr. Dagegen nahmen die Sparkassarückzüge um 60 000 Franken auf 527 400 Franken zu. Der Nettozuwachs betrug somit 274 000 Franken. Für Darlehen gelangten 253 000 Franken zur Auszahlung. – Die Ertragsrechnung zeigt Zinseinnahmen von 154 900 Franken; das sind 21 200 Franken mehr als im Vorjahr. Entsprechend der Erhöhung des Spargeldbestandes und des Zinsfußes stiegen auch die Passivzinsen. Immerhin verbesserte sich der Ertrag aus dieser Sparte um 2400 Franken. Nach Abzug von 3000 Franken für Steuern und des Aufwandes für Verwaltung, Unkosten, Mobiliarabschreibung von zusammen 9100 Franken und der Verzinsung der Genossenschaftsanteile verblieb ein Reingewinn von 14 700 Franken. – Noch einige Zahlen aus der Bilanz: Die Guthaben bei der Zentralkasse in gewöhnlicher Rechnung haben um 138 700 Franken auf 278 400 Franken zugenommen, während die Festanlagen mit 515 000 Franken fast gleich blieben. Die Hypothekardarlehen erhöhten sich um 203 000 Franken auf 3 432 500 Franken. Auf der Seite der Passiven sind als wichtigster Posten die Guthaben der Spareinleger mit 3 975 000 Franken aufgeführt. Der Kontokorrentverkehr weist wiederum keine großen Veränderungen auf und ist nicht sehr bedeutend. Der Reingewinn brachte die Reserven auf 160 300 Franken. Die Bilanzsumme von 4 356 700 Franken übertrifft die vorjährige um 307 000 Franken oder 7,5 %.

Als Präsident des Aufsichtsrates berichtete Engelbert Müller über Tätigkeit und Wahrnehmungen unserer örtlichen Kontrollstelle.

Aus dem Vorstand ist Herm. Hauser-Vogel zurückgetreten. Seit unserer Gründung im Jahre 1929 besorgte er das Aktuariat. Präsident Kunz dankte ihm mit herzlichen Worten und einem Abschiedsgeschenk für die während einigen Jahrzehnten geleisteten Dienste. Als neuen Aktuar wählte die Versammlung Josef Feldmann-Winteler, Buchhalter-Prokurist.

Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte ersuchte der Vorsitzende Herrn Bücheler, einige Worte an die Versammlung zu richten. Einleitend zu seinem Kurzreferat gab unser Gast seiner Freude Ausdruck, daß er einmal zu uns kommen konnte. Seit 50 Jahren steht er im Dienste des Verbandes. Aus reicher Erfahrung sprach er gewandt und mit Begeisterung von unsern dörflerischen Spar- und Kreditkassen, die ganz im Dienste des Volkes stehen. Wenn wir auch 1100 Kassen in der Schweiz zählen, seien wir doch alle zusammen klein im Vergleich zu den Großbanken. Aber wir sind im Volk verwurzelt. Unsere Versammlungen sehen nicht nur 50 bis 60 Großaktionäre, sondern da kommen Leute aus allen Ständen zusammen; groß und klein, jung und alt, Frauen und Männer zeigen Interesse an der Entwicklung und freuen sich des Erfolges. Herr Bücheler dankte im Namen der Verbandsleitung den Männern, die unserer hiesigen Kasse vorstehen. Für mehr als 30jährige Tätigkeit im Vorstand überreichte er Präsident Kunz, Aktuar Herm. Hauser und Kassier F. Gallati nebst einem freundlichen Schreiben der Direktion in St. Gallen einen Zinnteller mit Widmung. Mit dem Wunsch, wir möchten auf dem soliden und bewährten Weg weitergehen, schloß er seine Ausführungen. Reicher Beifall ward ihm zuteil. Auch an dieser Stelle danken wir Herrn Bücheler, daß er für uns einen Sonntag opferte.

Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses spendete die Kasse das übliche Vesper, das der Versammlung immer einen frohgemuten Abschluß gibt. F. G.

Obersiggenthal AG. Am Sonntag, den 6. März, fand im ‚Neuhaus' zu Nußbaumen die sehr gut besuchte 47. Generalversammlung der aus 257 Mitgliedern bestehenden Darlehenskasse Obersiggenthal statt. Da kurz nach der letztjährigen Generalversammlung der sehr verdienstvolle Präsident, Engelbert Umbricht, gestorben war, mußte der Vorstand ergänzt und neu konstituiert werden. Dieser setzt sich nun wie folgt zusammen: Jehle Walter, Präsident; Rütti Willi, Vizepräsident; Schneider Josef, Gärtner, Aktuar; Schneider Paul sowie neu Rodel Gottlieb. Die Kassierin, Frau Ruth Christen, wurde in ihrem Amte für weitere vier Jahre bestätigt. Dem Aufsichtsrat gehören an: Hitz Franz, Präsident; Keller August, Vizepräsident; Schneider Johann, Aktuar, und Müller Paul.

Nach ausführlichen und instruktiven Berichten der Präsidenten von Vorstand und Aufsichtsrat und der Kassierin wurde erneut die Frage rege diskutiert, ob die Generalversammlung auf einen Wochentag zu verlegen sei. In der Abstimmung entschieden sich die Mitglieder mehrheitlich für die Durchführung am Samstagabend.

Nachfolgend einige Zahlen aus dem sehr erfreulichen Geschäftsbericht: Umsatz Fr. 20 304 177.–, Bilanzsumme Fr. 8 996 145.–, Reingewinn Fr. 30 255.–, Reservefonds Ende 1965 Fr. 289 978.–.

Die Versammlung schloß mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses und wie üblich mit einem Zobig.

W. R.

Pfaffnau LU. Die Darlehenskasse Pfaffnau hielt am Sonntag, den 13. März, im Gasthof Löwen ihre 39. Generalversammlung ab. 87 Mitglieder bekundeten durch ihr Erscheinen ihr Interesse an unserem Selbsthilfewerk. Dem Jahresbericht von Präsident Vinzenz Studer entnehmen wir u. a., daß die Mitgliederzahl um fünf angestiegen ist. Leider verloren wir durch den Tod drei treue Genossenschafter: Josef Peter-Brugger, alt Gemeindeammann, Josef Blum-Geiser, Betreibungsbeamter, und Alfred Blum-Peter, Baumeister.

In seinen Erläuterungen gab uns Kassier Kreienbühl bekannt, daß der Umsatz 16,4 Mio Fr. (11 Mio Fr. im Vorjahr), die Bilanzsumme 5,09 Mio Fr. (4,7 Mio Fr.) und der Reingewinn Fr. 15 300.– betrugen. Die Reserven belaufen sich auf Fr. 227 000.–. Der Aufsichtsrat, unter dem Präsidium von H. H. Pfarrer F. Zemp, beantragte Genehmigung der Rechnung, was einstimmig beschlossen wurde. Herr Lehrer Steger zeigte einen instruktiven Film über die Bedeutung der Banken in der Volkswirtschaft. Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses offerierte die Kasse ein trefflich mundendes Zobig.

Möge unserer Raiffeisenkasse ein weiteres erfolgreiches Geschäftsjahr beschieden sein.

Rickenbach-Wilen TG. Etwa 180 Mitglieder, wovon ein ansehnliches Trüppchen Frauen, folgten der Einladung zur diesjährigen Generalversammlung unserer Darlehenskasse, die turnusgemäß in der Turnhalle Wilen abgehalten wurde.

Der Männerchor Wilen ließ es sich nicht nehmen, mit flotten Liedervorträgen die Tagung würdig zu eröffnen, worauf der Kassapräsident, Direktor Benedikt Lenherr, die Erschienenen freundlich willkommen hieß. Ein besonderer Willkommgruß galt wie immer den Neueingetretenen, während der im Berichtsjahr von uns Gegangenen in einer Gedenkminute ehrend gedacht wurde.

Das von E. Rickenmann, alt Lehrer, flott und präzis abgefaßte Protokoll der letztjährigen Tagung wurde ohne Opposition gutgeheißen.

In seinem wie gewohnt aufschlußreichen Tour d'horizon skizzierte der Vorsitzende alsdann weltpolitische und wirtschaftliche Begebenheiten und Probleme, um dann ganz allgemein über die Entwicklung und die Tätigkeit der Kasse zu rapportieren. Er lobte den überraschend reichlichen Einlagenzufluß – trotz dem auf der ganzen Linie immer schärfer werdenden Wettbewerb um die Gunst des Einlegerpublikums. Besonders lobend erwähnt er die vorbildliche Schuldnerdisziplin, waren doch Ende des Jahres keinerlei Zinsausstände zu buchen.

Der Verwalter, K. Ehrenzeller, erläuterte alsdann die im Jahresbericht gedruckten Zahlen etwas näher. Die wichtigsten seien nachstehend aufgeführt:

Umsatz	52 745 000.–	+ 262 000.–
Bilanzsumme	16 177 000.–	+ 967 000.–
Sparkasse	8 940 000.–	+ 157 000.–
Obligationen	5 012 000.–	+ 1 012 000.–
Hypotheken	11 180 000.–	+ 737 000.–

Nach 5prozentiger Verzinsung der Anteilscheine, Abschreibungen von Fr. 6828.– an Mobiliar und Bankgebäude, konnten den Reserven Fr. 25 040.– (im Vorjahr Fr. 27 080.–) zugewiesen werden, welche damit auf Fr. 430 000.– ansteigen. Die Zahlungsbereitschaft ist eine ausgezeichnete. Bei einem pflichtigen Minimum von Fr. 730 000.– beträgt diese mit Fr. 2 750 000.– fast das Vierfache, so daß für die in nächster Zeit zu erwartenden Kreditgesuche von Privaten und speziell der öffentlichen Hand reichlich Mittel zur Verfügung stehen. Mit Genugtuung kann der Verwalter berichten, daß in den vergangenen 30 Jahren sämtliche öffentliche Bauvorhaben in Rickenbach und Wilen – und diese waren nicht gering – durch die Darlehenskasse finanziert wurden, was für deren Leistungsfähigkeit spricht.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Otto Fuchs, erstattete Bericht über das Ergebnis der durchgeführten Revisionen und über das Resultat der fachtechnischen Revision durch die übergeordnete Revisionsinstanz. Der Befund lautet wie immer günstig, und so fanden denn die gestellten Anträge auf Genehmigung von Rechnung und Bilanz einhellige Zustimmung.

Ein Antrag der Verwaltung, im kulinarischen Versammlungsteil fortan alle zwei Jahre eine Abwechslung einzuschalten, fand mehrheitlich Zustimmung. Aus der Versammlungsmitte wurde alsdann der Verwaltung für die gute Geschäftsführung wie für die speditive Versammlungsleitung gedankt, worauf der Vorsitzende nach rund fünfviertelstündiger Dauer die Teilnehmer zum obligaten Imbiß in die drei Wilener Gaststätten verabschieden konnte. -ll-

Sennwald SG. Die diesjährige Generalversammlung vom 27. Februar stand im Zeichen des 40jährigen Bestehens. Das war Grund genug, dieser Tagung ein festliches Gepräge zu geben und dankbar Rückschau zu halten.

Im festlich geschmückten Saale zum ‚Schäfli', Sennwald, konnte der Vorsitzende eine stattliche Zahl von Raiffeisenmännern aus Frümsen, Sax, Haag, Salez und Sennwald begrüßen. Einen besonderen Willkommensgruß entbot er den Neumitgliedern sowie den Gründern, von denen heute noch acht am Leben sind. Ferner hieß er den zur Feier des Tages bestellten Referenten, Herrn Krucker, Chefrevisor des Verbandes, herzlich willkommen.

Auf die vorgesehenen Liedervorträge des Männerchors Sennwald mußten wir leider verzichten, da sich am Vortage ein bedauerlicher, schwerer Unfall ereignete, dem unser vieljähriges Vorstandsmitglied Emil Reich, von Salez, zugleich Dirigent des Männerchors, zum Opfer fiel. Er mußte mit einem komplizierten Oberschenkelbruch ins Spital Grabs transportiert werden.

Ehrend wurde der im letzten Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder gedacht: J. Berger, Wegmacher, Salez, und Christ. Berger, Strick, Sennwald.

Nachdem die Stimmenzähler bestellt waren, ließ Hans Göldi, Aktuar, in seinem wie gewohnt sorgfältig abgefaßten Protokoll die letztjährige Tagung nochmals in Erinnerung treten.

In dem vorausgehenden Jubiläumsbericht des Präsidenten erstanden nochmals die Zeiten der Gründung und der weiteren Entwicklung der Darlehenskasse vor unseren Augen. Am 22. November 1925 wurde dieselbe von 26 Gründungsmitgliedern aus der Taufe gehoben. In den ersten Jahren ging es langsam voran, denn es machte sich immer noch ein gewisser Pessimismus bemerkbar. Dennoch gewann dieses Selbsthilfewerk von Jahr zu Jahr an Sympathie, die Mitgliederzahl vermehrte sich, der Geschäftsumsatz und der Reservefonds stiegen erfreulich. Die ganze Gemeinde freut sich heute an den erzielten Erfolgen; aus bescheidenen Anfängen ist bereits Großes und Prächtiges entstanden. Der Vorsitzende gab der Freude Ausdruck ob der Entwicklung und des Fortschritts in den vergangenen vier Jahrzehnten und würdigte dabei die großen Verdienste jener Männer, die sich mit großer Hingabe in den Dienst dieses sozialen Werkes gestellt hatten.

Die Erstellung eines eigenen Kassagebäudes am Eingang des Dorfes Sennwald hat dem aus bescheidenen Anfängen entstandenen Werk nach 32 Jahren langen Schaffens die Krone aufgesetzt. Am 1. Mai 1958 stand das stattliche Gebäude, mit freundlich gediegenen Räumlichkeiten für die Kunden wie für das Verwalter-Ehepaar, zum Einzug bereit.

Unser Kassier, Jak. Gantenbein, kann heute auf eine 35jährige Tätigkeit zurückblicken. Er hatte noch die mageren Jahre dieses Unternehmens miterlebt und darf sich heute an den prächtigen Erfolgen freuen. Ihm und seiner stets dienstbereiten Gattin sind wir für die vorbildliche und gewissenhafte Arbeit seit 1931 besonders zu Dank verpflichtet, haben doch diese beiden zur Aufwärtsentwicklung der Kasse sehr viel beigetragen. Als Zeichen des Dankes wurde dem getreuen Diener unserer Kasse unter dem Beifall der Anwesenden ein prächtiger Früchtekorb überreicht.

Eines Mannes war noch besonders zu gedenken, der als großer Förderer dieses edlen Werkes im Juni 1963 für immer die Augen schloß. Es ist dies Joh. Reich, von Sennwald, der bei der Gründung im Jahre 1926 zum Präsidenten des Aufsichtsrates gewählt wurde und dieses Amt bis 1954 versah. Von 1954 bis 1962 wirkte er als Präsident des Verwaltungsrates.

Ferner sind wir Paul Aebi sen., Sennwald, viel Dank schuldig. Er hat während 22 Jahren, durch Krisen und Kriegsjahre, als vorbildlicher Steuermann unserer Kasse gedient. Seine reichen Erfahrungen und Beratungen waren für die Darlehenskasse sehr wertvoll.

Es ist aber allen zu danken, welche in diesen vierzig Jahren im Vorstand und im Aufsichtsrat mitgewirkt haben.

Als Gratulant meldete sich Herr Gemeindeammann Christ. Berger, der die Glückwünsche der Gemeindebehörde überbrachte und der Jubilarin den Dank für den geförderten Aufstieg des Werkes abstattete, das der ganzen Gemeinde zum Wohle gereicht.

In dem anschließenden Jahresbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr berührte der Vorsitzende vorerst die wirtschaftliche Lage unseres Landes und insbesondere die unserer eigenen Gemeinde.

Leider brachten die getroffenen Maßnahmen des Bundesrates zur Bekämpfung der Teuerung nicht den erhofften Erfolg, denn der Wert des Schweizer Frankens hat im Jahre 1965 weiter um 5 % abgenommen. Diese Geldentwertung aufzuhalten, die ständig zunehmende Teuerung endlich stoppen zu können, das ist die Hauptsorge, eine Sorge, die uns alle berührt.

Bei unserer Landwirtschaft wird das abgelaufene Jahr als ein enttäuschendes Ernte- und Wirtschaftsjahr in Erinnerung bleiben, denn die kalte und regnerische Witterung vom Frühling bis Ende September beeinträchtigte sämtliche Kulturen. Zu des Bauern Leidwesen trat am Herbst in einigen Landesteilen noch die gefürchtete Seuche auf. In seinem Rechenschaftsbericht gab der Präsident sodann Kenntnis von der notwendig gewordenen Erhöhung der Zinssätze in Anpassung an jene der andern Bankinstitute. Die Bilanzsumme im Jahre 1965 beträgt, bei 267 Mitgliedern, 8 377 405.98 Fr., der Umsatz in 9641 Posten Fr. 27 457 802.67. Ein Reingewinn von Fr. 24 386.47 ließ die Reserven auf Fr. 281 638.15 ansteigen.

Der Verkehr mit unserer Kasse war wiederum ein sehr bedeutender und stellte an den Kassier wie auch an die Kontrollorgane erhöhte Anforderungen.

Hans Halter, Präsident des Aufsichtsrates, rapportierte über die während des Jahres durchgeführten Kontrollen und würdigte dabei die gewohnt sorgfältige und gewissenhafte Kassaführung der Eheleute Gantenbein-Schwendener, dankte aber auch dem Verwaltungsrat für seine umsichtige Geschäftsführung.

Ohne Diskussion wurde den Anträgen des Aufsichtsrates über Rechnung und Bilanz einstimmig zugestimmt.

Das Wahlgeschäft konnte in kürzester Zeit erledigt werden. In offener Abstimmung wurden die im Ausstand sich befindenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder für eine weitere Amtsdauer ehrenvoll bestätigt.

Abschließend dankte der Vorsitzende nochmals allen, die im Jahre 1965 zu den ansehnlichen Erfolgen beigetragen haben. Ein besonderer Dank galt seinen Mitarbeitern in Vorstand und Aufsichtsrat sowie dem bewährten Verwalter-Ehepaar für die in allen Teilen gewissenhaft geleistete Arbeit.

Mit dem Wunsche auf ein weiteres ersprießliches Gedeihen der Kasse konnte der offizielle Teil geschlossen werden.

Anschließend an die rasch abgewickelten Traktanden wurde das Wort unserem Referenten, Herrn Krucker, erteilt. Er gratulierte vorerst unserer Darlehenskasse zum erfreulichen Aufstieg und fand Worte der Anerkennung zu den soeben gehörten Berichten, die ihm einen guten Einblick in die Tätigkeit der Kasse gewährten. Herr Krucker erwähnte insbesondere die großen Verdienste des Verwalters J. Gantenbein. Sein gewähltes Referat über ‚Sparen einst und jetzt' war zweifellos für jeden Anwesenden sehr wertvoll.

Mit einem warmen Dankeswort an unseren Referenten für seine sehr interessanten Ausführungen fand eine eindrucksvolle Jahresversammlung ihren Abschluß.

H. V.

Sirnach TG. Traditionsgemäß fand am ‚Chüechlisonntag', 27. Februar 1966, die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Sirnach im Saale des Hotels Löwen in Sirnach statt. Diese wurde von 111 Mitgliedern besucht, etwas schwächer als die letzten Jahre. Das strahlende Wetter lockte manches Mitglied zu einem Spaziergang.

Herr Präsident A. Rieser begrüßte die Anwesenden im Namen des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Das von Herrn Aktuar H. Baur flott abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde einstimmig genehmigt und verdankt.

Der lebhaft vorgetragene, instruktive Jahresbericht von Herrn Präsident A. Rieser ließ deutlich erkennen, daß er sich mit großer Hingabe und Liebe seiner Aufgabe widmet, was auch der starke Beifall der Versammlung bestätigte. Aus diesen Erklärungen ging hervor, daß unsere Industrien nach wie vor auf Hochtouren arbeiten, wobei aber das Gewerbe ein gewisses Nachlassen der Anspannung verspürt, dies besonders im Bausektor. Das Jahr 1965, gekennzeichnet durch regnerisches Wetter, ließ die Erträge der Landwirtschaft nur in bescheidenem Maße ausfallen. Die immer fortschreitende Geldentwertung könnte durch vermehrte Spartätigkeit gebremst werden.

Durch die Erhöhung der Gläubiger-Zinssätze möchte daher auch die Darlehenskasse Sirnach die Spartätigkeit fördern, indem sie für Sparkassaguthaben 3½ % und für Kassaobligationen von 3–5 Jahren Laufzeit 4½ % Zins bezahlt. Diese Maßnahmen bedingen aber auch eine Erhöhung der Schuldner-Zinssätze um ¼ %.

Die Ersatzwahlen in den Vorstand und den Aufsichtsrat ergaben die Bestätigung der bereits amtenden Herren: H. Baur, Lehrer, R. Blank, Landwirt, und P. Stump, Zimmermeister.

Als Anerkennung für 30 Jahre Tätigkeit im Dienste der Raiffeisensache erhielt Herr R. Blank vom Verband in St. Gallen eine Brieftasche und ein Portemonnaie. Der Vorsitzende überreichte dem Jubilaren dieses Geschenk mit einem Inhalt, der als Dank für die treue Mitarbeit von der Darlehenskasse Sirnach gespendet wurde.

Ein besonderes Dankeswort galt dem scheidenden Kassier, Herrn Eug. Bühler, der von 1925 bis 1944 als Präsident und nachher 22 Jahre als Kassier amtete. Als äußeres Zeichen des Dankes wurde ihm ein Geschenk überreicht. Pünktlichkeit und Exaktheit, Gewissenhaftigkeit und Zuvorkommenheit kennzeichneten seine Tätigkeit. Auch dieses Jahr erteilte er wiederum, verbunden mit Abschiedsworten, eine ausführliche, klare Übersicht über das vergangene Geschäftsjahr.

Es wurden folgende Abschlußzahlen erreicht: Umsatz Fr. 17 968 705.54 (Vorjahr Fr. 16 834 580.80), Bilanz Fr. 7 909 306.40 (Fr. 7 558 578.25), Zuwachs rund Fr. 350 000.–. Der Reingewinn von Fr. 20 365.80 (Fr. 19 184.18) erhöht den Reservefonds auf den ansehnlichen Betrag von Fr. 337 043.90, was uns beweist, daß die Kasse außerordentlich gut fundiert ist.

Auch der Präsident des Aufsichtsrates, Herr E. Baumann, erläuterte in kurzer, aber stichhaltiger Form die Tätigkeit dieser Behörde im abgeschlossenen Rechnungsjahr. Er stellte die üblichen Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Dechargeerteilung an die Funktionäre, was auch einstimmig erfolgte.

In der Zwischenzeit ließ sich das Wahlergebnis des neuen Kassiers feststellen. Mit 110 Stimmen wurde der von Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagene Kandidat Josef Gmünder, früher Angestellter der Revisionsabteilung des Verbandes in St. Gallen, ehrenvoll gewählt.

Eine vorzüglich servierte ‚Bürgerwurst' und die Auszahlung des Genossenschaftsanteilscheinzinses beendeten die ersprießlich verlaufene Generalversammlung. J. G.

Spreitenbach AG. Am 26. Februar hielt die Darlehenskasse ihre Generalversammlung ab, um den Mitgliedern Rechenschaft über das verflossene Geschäftsjahr zu geben. Der Präsident hieß alle erschienenen Genossenschafter herzlich willkommen. Speziell begrüßte er die neuen Mitglieder und gedachte gebührend der Verstorbenen. Der Aktuar Kaspar Baumann verlas das Protokoll der letzten Versammlung. Es war eine große und ausführliche Arbeit. Sie wurde ihm durch den Vorsitzenden bestens verdankt und von der Versammlung dankend genehmigt.

In seinem Jahresbericht legte der Präsident des Vorstandes, Otto Muntwyler, das Geschehen auf der Kasse und die Situation auf dem Geld- und Kapitalmarkt dar und streifte dabei die wirtschaftliche Lage des vergangenen Jahres. Die Zinsfußpolitik wurde erörtert und die gegenwärtige Zinslage auf Gläubiger- und Schuldnerseite erklärt. Nach seinen Ausführungen sollen die vom Vorstand behandelten Geschäfte wohlabgewogene Entscheidungen gefordert haben. Die Anspannung auf dem Geldmarkt ließ es nicht anders erwarten. Mit einem Wort für vermehrtes Sparen munterte er die Kunden auf, der wirtschaftlichen Lage unseres Landes Rechnung zu tragen.

Die Ausführungen des Verwalters zur Jahresrechnung und zur Bilanz zeigten uns die allgemeine Weiterentwicklung der Kasse. Die Restriktion kommt in den vermehrten Rückzügen von Spargeldern deutlich zum Ausdruck. Anhand von Beispielen zeigte er der Versammlung, wie die Gläubiger- und Schuldnerzinsen aufeinander abgestimmt werden müssen, damit ein gewisser Reingewinn erzielt werden kann, der die Reserven äufnen muß, um dem Bankengesetz gerecht zu werden. Aus der Jahresrechnung ergibt sich ein Umsatz von 30 Millionen. Für unser Dorf ist dies sicher eine respektable Höhe, wenn wir bedenken, daß wir nur mit unsern eigenen Mitteln arbeiten können und diese fast ausschließlich aus unserer Gemeinde zu uns fließen und nur in unserer Gemeinde wieder verwendet werden können. Die Unkosten betragen nur 0,2 % der Bilanzsumme oder 23 000 Fr. Die Bilanzsumme selbst ist auf 11 Millionen angestiegen, während die Reserven ca. 300 000 Fr. erreicht haben. Der Reingewinn von 33 000 Fr. darf sich sehen lassen und zeugt für ein haushälterisches Gebaren der Verwaltung. An Zinsen wurden 237 000 Fr. ausbezahlt, und die vermittelten Abgaben betrugen 86 000 Franken.

Der Aufsichtsrat entledigte sich seiner Aufgabe mit den Anträgen an die Versammlung um Genehmigung der Jahresrechnung und der Bilanz. Sie wurden einstimmig gutgeheißen. Bei einem währschaften Imbiß aus der bekannten Küche des Hotels ‚Weingarten' blieben die Versammlungsteilnehmer noch geraume Zeit beieinander. ir.

Staad SG. Am Sonntag, den 13. März, pilgerten die Genossenschafter zum alljährlichen Stelldichein nach dem ‚Flughafen', um in die Tätigkeit der Verwaltungsorgane Einsicht zu nehmen. Die ordentliche Generalversammlung stand dieses Jahr im Zeichen eines kleinen Jubiläums, denn unsere Dorfbank kann bereits auf eine 15jährige Existenz zurückblicken. Diesen Anlaß hat der Sängerbund Staad benutzt, um die Veranstaltung mit einigen flott vorgetragenen Liedern zu eröffnen und auch nachher zu bereichern. Der Vorstandstisch war geschmückt mit einem prächtigen Blumengebinde, dargebracht von den Delegierten der benachbarten Dorfkasse in Goldach. Auch Thal war durch zwei Vorstandsmitglieder vertreten, um die Verbundenheit mit der Raiffeisenfamilie in Staad zu bekunden.

Die aufschlußreichen Berichte des Vorstandspräsidenten, Josef Gähler, des Aufsichtsratspräsidenten, Ing. Löffler, und die Erläuterungen von Kassier Fritz Morgenroth vermittelten einen klaren Einblick in die Struktur und in den stetigen Aufstieg unserer blühenden Dorfbank. Mit sichtlichem Stolz konnten sie hinweisen auf das ständige Anwachsen vor allem der Spareinlagen, die auf über anderthalb Millionen Franken gestiegen sind und damit die Wertschätzung und das Vertrauen der Kasse bekunden. Der Umsatz erreichte die 12-Millionen-Grenze, und die Bilanzsumme ist auf 2,6 Mio Fr. angewachsen. Der Reingewinn von Fr. 6400.– hat die Reserven nunmehr auf Fr. 30 000.– erhöht. 18 neue Mitglieder haben sich im vergangenen Jahr unserer Genossenschaft angeschlossen, womit der Bestand auf 231 angestiegen ist. Pietätvoll gedachte die Versammlung des im abgeschlossenen Jahr verstorbenen Mitgliedes Franz Lehner sen., Landwirt in Buchen.

Nach den Verhandlungen folgte man mit gespannter Aufmerksamkeit dem Referat von Albert Krucker, Chefrevisor des Verbandes in St. Gallen. «Sparen einst und jetzt» hieß das Thema, dem sich der Referent mit großer Sachkenntnis widmete. Die Zeitumstände brachten es mit sich, daß den früheren Generationen eine vermehrte Spartätigkeit eigen war. Die Notwendigkeit dieser Vorsorge war damals auch entsprechend größer als heute. Die Sorge um die unbestimmte Zukunft gab Veranlassung, die Ausgaben zu beschneiden und aus eigenem Antrieb etwas auf die Seite zu legen.

Was einmal angelegt war, blieb angelegt, und Abhebungen wurden nur in äußersten Notfällen vorgenommen. In vielen Fällen wurde das Geld damals in Gold aufbewahrt, in den Strumpf oder in die Schweinsblase gelegt. Wie beliebt Goldstücke waren, geht schon daraus hervor, daß im Viehhandel noch lange Zeit mit ‚Napoleon' (Fr. 20.–) gehandelt wurde. Das einmal auf diese Art gesparte Geld wurde gehütet wie ein Augapfel. So sehr man das Sparen unserer Vorfahren bewundert, so haben sich die Verhältnisse von Grund auf geändert. Mit dem Mehrverdienst der heutigen Generation läuft die Ausgabenfreudigkeit parallel. Trotzdem muß das Sparen noch seinen Platz haben in den Familien. Erfreulicherweise fließen immer wieder Gelder in die Sparkassen, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß dieser Zufluß noch reichlicher sein könnte. Noch stehen wir im Rufe, das sparsamste Volk zu sein, was ohne Zweifel damit in Zusammenhang zu bringen ist, daß unsere Währung vor einem Zusammenbruch verschont blieb. Auf Sparkassa und Depositen bestanden Ende 1965 bei den schweizerischen Banken Guthaben im Betrage von 24 Mia Fr.; im Jahre 1939 waren es 6 Mia Fr. Die Einlagen haben sich also um mehr als das Vierfache vermehrt. Noch ist der Sparsinn im Schweizervolk lebendig. Ihn als wichtiges Volksgut zu hegen und pflegen ist eine vornehme Aufgabe. Diese Ausführungen sind von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen worden und dürften manchen Versammlungsteilnehmer angeregt haben, der Pflege des Sparsinns vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

Nach der Auszahlung der Zinsen für die Anteilscheine und dem Gratisimbiß pries Präsident Gähler die Bedeutung des Gemeinschaftsgeistes, mit dem Wunsche, daß sich unsere aufstrebende Dorfkasse zum Segen der Einwohner weiter enfalten möge. ps

St. Gallenkappel SG. Auf Samstag, den 12. März, hatte die Darlehenskasse zu ihrer Generalversammlung eingeladen, und etwas über hundert Mitglieder trafen sich in der ‚Frohen Aussicht' in Gebertingen zur Erledigung der statutarischen Jahresgeschäfte. Vorstandspräsident Albert Rüegg entbot den Mitgliedern einen freundlichen Willkommgruß und kam in seinem Bericht zur Rechnung 1965 auf das schlechte Landwirtschaftsjahr, den verheerenden Zug der Maul- und Klauenseuche und die Probleme der Geldentwertung und Teuerungsbekämpfung zu sprechen. Einen freundlichen Appell widmete er der Wahrung und Förderung des Sparsinns und würdigte mit anerkennenden Worten an die Adresse der Kundschaft den Erfolg des 55. Geschäftsjahres der Darlehenskasse. Kassier Hans Büchel erläuterte die im Druck vorgelegte Jahresrechnung, welche wiederum mit erfreulichen Resultaten abgeschlossen werden konnte. Der Jahresumsatz bezifferte sich auf nahezu 32 Mio Franken und die Bilanz verzeichnete eine Zunahme um 440 000 Franken auf Fr. 12 126 604.85. In der Ertragsrechnung resultierte ein Bruttoertrag von Fr. 38 878.67, von welchem 15 000.– Franken für Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien verwendet und Fr. 23 878.67 den Reserven zugewiesen wurden, welche nun die beachtliche Höhe von Fr. 765 220.32 erreicht haben. Im Bericht des Aufsichtsrates wurde auf die Neuregelung der Zinssätze und die Kontrolltätigkeit von Vorstand und Verbandsrevisioren hingewiesen und in der folgenden Abstimmung gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates Rechnung und Bilanz einmütig gutgeheißen. In der allgemeinen Umfrage wünschte der Vorsitzende dem verunfallten Vizepräsidenten Karl Schmuki baldige und gute Genesung. Die speditiv verlaufene Versammlung wurde mit dem obligaten Zvesper – diesmal ein schmackhafter und währschaft dotierter Schinkenteller – abgeschlossen. *

Thundorf TG. Am 28. Februar 1966 hat die Darlehenskasse Thundorf ihre 3. Jahresversammlung im Rest. ‚Immenberg', Wetzikon, abgehalten.

Der Präsident eröffnete die gut besuchte Versammlung mit einem Gruß an alle Anwesenden. Aus seinem Bericht geht hervor, daß der Mitgliederbestand um deren 5 zugenommen hat und nun 33 Mitglieder ausweist. Als ein nicht erbauendes Jahr zugunsten der Landwirtschaft bezeichnete er das verflossene 1965. War es doch alles andere als ein von Zeit zu Zeit Regenperioden mit Wärme und Sonnenschein wieder wettzumachendes Jahr. Als man glaubte, das Jahr 1965 bald hinter sich zu haben, beängstigte der gefährliche Stallfeind, die Maul- und Klauenseuche, die ganze Schweiz und riß in einzelnen Gegenden nicht nur große Lücken in die Viehbestände, sondern wird an manchem Ort die finanzielle Lage noch aus den Angeln gehoben haben.

Aus den Erläuterungen des Kassiers ist zu entnehmen, daß auch bei einem Zuwachs der Bilanzsumme von Fr. 54 600.– der Reingewinn nicht im gleichen Maße ausgefallen ist. Sollten die Zinssätze das allegorische Spiel weitertreiben, werden für eine Anfängerkasse die Ziele zur Äufnung des Reservefonds eher Traumsachen sein als Tatsachen. Im weiteren würdigt der Kassier das Zutrauen, das die Bevölkerung der Kasse entgegenbringt, und dankt allen Mitgliedern und Gönnern für den Beistand. Ebenso würdigt er die Dienste, die der Verband in St. Gallen das Jahr hindurch den Kassen angedeihen läßt.

Der Präsident des Aufsichtsrates kommentiert zu den einzelnen Kontrollen und gibt der Führung und Daseinsberechtigung der Kasse seine Gewähr, was auch in der darauffolgenden Abstimmung durch die Versammlung in der Dechargeerteilung seinen Niederschlag fand.

Als Dessert für den von der Darlehenskasse gestifteten ‚Zobig' erfreute uns das ‚Duo des Hauses' mit drei Liedern mit Gitarrenbegleitung, was an dieser Stelle nochmals bestens verdankt sei.

Villmergen AG. Am Samstagabend, den 5. März, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Villmergen im Gasthof Rößli zur Entgegennahme der Jahresrechnung 1965. Der Vorsitzende, Peter Meier, alt Gemeindeammann, entbot den zahlreich erschienenen Genossenschaftern den Willkommensgruß. Ehrend gedachte er der seit der letzten Generalversammlung durch den Tod abberufenen 14 Mitglieder, zu deren Gedenken sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Das von B. Fischbach, Fabrikant, ausführlich verfaßte Protokoll ließ die vorjährige Versammlung nochmals Revue passieren und fand einhelligen Beifall. Alsdann erstattete der Präsident seinen Jahresbericht. Ausgehend von der weltpolitischen Lage, streifte er die anhaltende Prosperität der Wirtschaft unseres Landes und leitete dann über auf die erfolgreiche Tätigkeit unserer Dorfkasse, aus deren regem Geschäftsgang sich das wachsende Vertrauen zum Ortsinstitut widerspiegelt. Das umfangreiche Zahlenmaterial der Jahresrechnung erläuterte der Verwalter, Jos. Koch, Gemeinderat, durch erschöpfende Auskunft. Der Einlagenzuwachs ließ die Spargelder auf 8,8 Mio Fr. und die Obligationen auf 3,8 Mio Fr. anwachsen, womit die Bilanz um 1,2 Mio Fr. auf 15 Mio Fr. zugenommen hat. Namens des Aufsichtsrates orientierte Peter Meyer, Baumeister, über dessen Arbeit. Mit der Revisionsstelle übereinstimmend anerkannte er die solide Verfassung und Verwaltung der Kasse. Seinem Antrag auf Verwendung des Reingewinnes wurde einhellig zugestimmt. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes: P. Meier, Präsident, und B. Fischbach, Aktuar, sowie P. Meyer, Präsident, und O. Fischbach, Aktuar des Aufsichtsrates, wurden für eine weitere Amtsdauer in ihren Ämtern bestätigt.

Mit allseitigem Dank und der Ermunterung, sich des dorfeigenen Spar- und Kreditinstituts vermehrt zu bedienen, konnte der Vorsitzende die flott verlaufene Versammlung schließen.

Das anschließend servierte Znüni und Liedervorträge eines ad hoc gebildeten Männerchors gaben Anlaß zu geselligem Beisammensein. –ch.

Walchwil ZG. Auf Einladung der Kassabehörden der Darlehenskasse versammelte sich am Mittwoch, den 2. März, in der Turnhalle, eine große Schar Mitglieder der Darlehenskasse Walchwil zur ordentlichen 17. Generalversammlung. Mit sichtlicher Freude begrüßte der Präsident, Kantonsrat Arnold Rust, die vielen Raiffeisenfrauen und -männer. Ein ganz besonderer Willkommgruß galt den Neumitgliedern der Raiffeisenkasse.

Die geschäftlichen Verhandlungen begannen mit der Wahl der Stimmenzähler und der Abnahme des letztjährigen Versammlungsprotokolls. Mit großem Interesse und gespanntem Stillschweigen nahm die Versammlung den Jahresbericht des Präsidenten entgegen. In seinen Ausführungen streifte er kurz das wirtschaftliche Geschehen im abgelaufenen Jahr. Die Lebenshaltungskosten sind trotz den Konjunkturbeschlüssen sehr stark gestiegen. Die Überbeschäftigung hat in einzelnen

Gewerbezweigen etwas nachgelassen. Die Bauern litten unter dem letztjährigen Sommer. Die in verschiedenen Gebieten aufgetretene Maul- und Klauenseuche machte das Maß voll. Gottlob aber wurde unsere Gemeinde von diesem schrecklichen Übel verschont. Im übrigen aber erwähnte der Präsident die gesunde und blühende Entwicklung der eigenen Geldausgleichsstelle der Darlehenskasse Walchwil.

Der Kassier Anton Hürlimann erläuterte die Jahresrechnung und Bilanz und zog einige interessante Vergleiche mit dem Vorjahr. Es sollte eigentlich jeder stimmfähige Bürger Mitglied dieser Selbsthilfe-Organisation werden. Besonders den Jungen wurde das vermehrte Sparen bestens empfohlen, als eine unbedingte Notwendigkeit in der heutigen Zeit. Wie schnell vergehen die Jahre, und bald ist es soweit, wo man gerne auf ersparte Franken zurückgreifen würde. Daß sich die Darlehenskasse Walchwil einer ausgesprochen guten Aufwärtsentwicklung erfreut, zeigen nachfolgende Zahlen.

Der Umsatz stieg auf Fr. 5 348 194.61, während sich die Bilanzsumme auf Fr. 1 867 013.77 erhöhte. Der Reingewinn von Fr. 4907.27 wurde der allgemeinen Reserve zugewiesen, welche heute einen Bestand von Fr. 45 451.57 aufweist. Das sind Erfolge, die von der Beliebtheit der einheimischen Raiffeisenkasse zeugen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Walter Müller, stellte den Antrag, die vorliegende Jahresrechnung sei zu genehmigen, die Anteilscheine mit 5 Prozent zu verzinsen, dem Vorstand und dem Kassier für ihre große Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen. Einstimmig wurde dieser Antrag zum Beschluß erhoben.

Zum Schluß dankte der Präsident nochmals allen Mitgliedern und Geschäftsfreunden, die zu den erwähnten Erfolgen beigetragen haben, und wünschte, daß der eigenen Darlehenskasse auch in Zukunft das Zutrauen geschenkt werde. Nach zirka einer Stunde konnte Kantonsrat Arnold Rust die sehr gut geführte Tagung schließen.

Es folgten die Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses und der Gratisimbiß mit gemütlichem Beisammensein. b

Walenstadt SG. Zur Eröffnung der Generalversammlung vom 26. Februar im Hotel Seehof durfte Präsident Albert Meier eine stattliche Zahl von Mitgliedern willkommen heißen.

Nach der Wahl der Stimmenzähler erhält Aktuar Eduard Walser das Wort zur Verlesung des Protokolls.

Der präsidiale Jahresbericht gibt seiner Befriedigung Ausdruck über die gesunde Entwicklung unserer Kleinbank, deren Reingewinn erstmals die Zehntausendergrenze überschreitet. Zufolge des großen Geldbedarfs auf dem Kapitalmarkt ist der Zinsfuß allgemein merklich gestiegen, so daß auch unsere Kasse genötigt war den Hypothekarzins auf 4¼ % zu erhöhen. Der Sprechende lobt die schöne Zusammenarbeit der leitenden Organe und spricht all seinen Mitarbeitern, vorab der pflichteifrigen Kassierin, Frau Figi, den wärmsten Dank aus.

Alsdann kommt diese selber zum Wort und kommentiert die wichtigsten Positionen der Rechnung. Das Schwergewicht liegt im Kontokorrentverkehr, der im Ein- und Ausgang je ca. 2,5 Mio Fr. ausmacht. Die Spareinlagen erreichen den ansehnlichen Betrag von Fr. 421 157.–, das gesamte Sparguthaben über 2 Mio Fr.

Dem flott abgefaßten, anerkennenden Bericht des Aufsichtsrates folgt die einstimmige Annahme seiner Anträge.

Da statutengemäß mehrere Erneuerungswahlen fällig sind, werden offene Wahlen beschlossen. Hans Eberle tritt nach 12jähriger kundiger Tätigkeit aus der Vorstandskommission zurück und wird durch Julius Müller, bisher Präsident der Aufsichtskommission, ersetzt; dieser wiederum durch Fidel Steinmann. Als neues Mitglied des Aufsichtsrates wird auf Vorschlag des Vorsitzenden Alfred Giger, Spetter, gewählt. Daß Präsident und Kassierin sich auch einer Wiederwahl unterziehen müssen, gereicht ihnen zu einer verdienten Vertrauenskundgebung. Herr Meier darf in Anerkennung seiner 40jährigen, sehr verdienstvollen Tätigkeit im Vorstand und seit 1942 als Präsident ein reizendes Blumengebinde aus der Hand seines Stellvertreters entgegennehmen.

Wenn Frau Figi eine beantragte Gehaltserhöhung ausschlägt und die Kommissionen immer noch ehrenamtlich arbeiten, so können diese rühmlichen Ausnahmen in unserer geldhungrigen Zeit nicht hoch genug gewertet werden.

Dies wollte auch der Berichterstatter im Namen der Versammelten zum Ausdruck bringen und zugleich noch ein Wort an die von der Hochkonjunktur geprellten alten Sparer richten. Es ist bitter für sie, den Wert ihres sauer verdienten Spargeldes stetig schwinden zu sehen, und mehr als hart, dieses Schwundkapital und dessen vermeintlichen Zinsertrag noch voll versteuern zu müssen. Wir Alten haben wenigstens noch den Trost, bei unserer angestammten Genügsamkeit eher gesundbleiben zu dürfen an Leib und Seele als mancher, dem der allzu leicht erworbene Wohlstand zum Verhängnis wird.

Abschließend sei noch vermerkt, daß nach Verabreichung der Anteildividende und einer verdankenswerten Gratisverpflegung der gemütliche Teil des Abends zu seinem Rechte kam. H. N.

Wegenstetten AG. Am Samstag, 5. März, folgte eine schöne Anzahl Mitglieder unserer Dorfkasse der Einladung zur 21. Generalversammlung in den Landgasthof Schlüssel. Vizepräsident Moosmann Fritz eröffnete zirka 20.30 Uhr die Verhandlungen und entbot Gruß und Willkomm den Anwesenden. Nach der Wahl der Stimmenzähler verlas der Aktuar Sohlinger Otto das Protokoll der letzten Generalversammlung, das mit Akklamation seine Genehmigung fand.

Im Bericht des Vorstandes stellt Vizepräsident Moosmann fest, daß das abgelaufene Jahr auch für unsere Genossenschaft als gut bezeichnet werden darf. Die Landwirtschaft, der wirtschaftliche Hauptfaktor in der Gemeinde, hatte zufolge des anormal nassen Sommers kleinere Erträge aus der Heu- und Getreideernte und nur strichweise Obstertrag. Die Qualität ließ sehr zu wünschen übrig. Die Hauptaufgabe des Vorstandes ist die Behandlung der eingehenden Darlehens- und Kreditgesuche, denen allen entsprochen werden konnte. Der Umsatz in 848 Posten betrug 988 780 Franken. Nach Abzug der Unkosten, Kassierbesoldung usw resultiert ein Reingewinn von 2278 Franken, der die Reserven auf 27 483 Franken anwachsen ließ. Die Bilanzsumme hat die Millionengrenze überschritten. Die der Kasse anvertrauten Gelder sind durchwegs sicher angelegt. In einem Memento gedachte Vizepräsident Moosmann des vor Jahresfrist verstorbenen Vorstandspräsidenten Wendelspieß Edwin. Seit Gründung war er Mitglied der Kasse. Im Jahre 1948 wurde er zum Präsidenten gewählt. Wie viel uneigennützige Hingabe liegt in dieser 18jährigen Aufbauarbeit zum Wohle der Mitmenschen. Das Bewußtsein, daß Präsident Wendelspieß an einem in so hohem Maße sozialen Gemeinschaftswerk bestimmend mitgewirkt und dieses Werk zur prächtigen Entfaltung gebracht hat, wird in der Geschichte unserer Darlehenskasse als bleibendes Andenken verankert bleiben. In einem stillen Gedenken erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen.

In gewohnt sachlicher Weise referierte Kassier Schreiber Viktor noch eingehend über die Jahresrechnung. Zum Schluß forderte er die Mitglieder zur Solidarität auf und wünschte, daß unsere Darlehenskasse auch im 22. Jahr ihres Bestehens wacker beitrage zur Sicherung der wirtschaftlichen Selbständigkeit unserer ganzen Dorfbevölkerung.

Aufsichtsratspräsident Schreiber Johann sprach noch kurz über den Geschäftsgang und den guten Jahresabschluß. Allen, die zum guten Gedeihen der Kasse beigetragen haben, wurde bestens gedankt. Auf Antrag des Aufsichtsrates genehmigte die Versammlung die Jahresrechnung einstimmig.

Beim Traktandum Wahlen mußten in den Vorstand zwei neue Mitglieder gewählt werden. Ein Mitglied trat altershalber zurück, und seine langjährige Mitarbeit wurde bestens verdankt. Neu wurden alsdann in den Vorstand gewählt Brogle Roman und Jeck Paul. Zum neuen Kassapräsidenten wählte die Versammlung einstimmig Schreiber-Hürbin Konrad. Derselbe verdankte das ihm geschenkte Vertrauen. Hierauf erfolgte die Auszahlung des Anteilscheinzinses, worauf der Vizepräsident die allgemein gut verlaufene Tagung schließen konnte.

Beim Gratiszobig blieb die Raiffeisengemeinde noch einige Zeit in gemeinschaftlicher Aussprache beisammen. H. H.

Wikon LU. Die 24. Generalversammlung der Darlehenskasse fand am Samstagabend, den 12. März, im Schulhaus statt. Unter der umsichtigen Leitung von Vorstandspräsident Ernst Schütz nahm die gutbesuchte Jahresversammlung einen ruhigen und raschen Verlauf. Nach den einleitenden Worten des Präsidenten gedachten wir ehrend der verstorbenen Mitglieder Kaufmann Xaver, alt Gemeindeammann und Gründermitglied der Kasse, und Keist Josef, durch Erheben von den Sitzen. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde von Aktuar Anton Hodel verlesen und unter bester Verdankung an den Verfasser Eduard Arnold einstimmig genehmigt. Der interessante und sehr aufschlußreiche Bericht des Präsidenten gab in einem kurzen Rückblick auf das abgelaufene Jahr 1965 Auskunft über die wirtschaftlichen Belange unseres Landes im allgemeinen und über die Tätigkeit unserer Dorfkasse im besonderen. Mit dem Dank an den Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier für die geleistete treue Mitarbeit und an alle Mitglieder und Kunden für das der Kasse entgegengebrachte Vertrauen, schloß der Vorsitzende seinen Bericht. Im Anschlusse berichtete der Kassier Ernst Hofmann über die Jahresrechnung 1965. Der Mitgliederbestand konnte auf 76 erhöht werden. Die Abrechnung weist in 1372 Posten einen Umsatz von rund 4,2 Mio Franken auf. Die Bilanzsumme ist mit Fr. 1 326 255.07 ausgewiesen. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 4113.45 recht gut ab. Dieser Ertrag wird vollumfänglich den Reserven zugewiesen, welche damit auf Fr. 38 404.17 angewachsen sind. Über die Tätigkeit des Aufsichtsrates gab Präsident Rudolf Baumgartner eingehend Auskunft. Die im November 1965 erfolgte Kassenrevision durch den Verband schweizerischer Darlehenkassen St. Gallen stellt unserer Kasse, den Kassabehörden und dem Verwalter ein gutes Zeugnis aus. Jahresrechnung und Bilanz wurden einstimmig gutgeheißen. Wahlen erfolgten keine, da sich erfreulicherweise sämtliche Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat weiterhin zur Verfügung stellen. Der Präsident konnte um 21.15 Uhr die Versammlung als geschlossen erklären, in der Hoffnung auf gedeihliche Zusammenarbeit im weiteren Aufbau der Kasse. Nach der Auszahlung des Genossenschaftsanteil-Zinses hielt das obligate Gratisznüni im Restaurant Schloßberg die Versammlungsteilnehmer noch einige Zeit gemütlich beisammen.

Wolfertswil SG. Darlehenskasse Magdenau. Zur Generalversammlung am 2. März 1966, in der ‚Sonne', stellten sich die Raiffeisen-Genossenschafter zahlreich ein. Ehrend gedachte der Präsident, Gallus Krucker, der verstorbenen Mitglieder Alois Hug, Klosterzimmermann, Frau Wwe. Stadler, zum ‚Löwen', Wolfertswil, und Johann Hofstetter, Flawil.

Im Präsidialbericht wurde besonders der große Wert des Sparens betont und dazu aufgemuntert. Das Protokoll von Posthalter Isenring erinnerte uns an die schöne letztjährige Tagung. Diese Versammlung ist jeweils die bestbesuchte in der Gemeinde.

Aus der Jahresrechnung, die fünfundvierzigste von Kassier Hugentobler, ist zu entnehmen, daß der Umsatz erstmals 10 Mio Fr. überschritten hat. Die Sparguthaben betragen nun Fr. 3 096 000.–, die Obligationen Fr. 464 000.–. Hypotheken bestehen in der Höhe von Fr. 2 466 000.–. Aus dem Ertrag erfolgte eine Rücklage in den Baufonds und für die Kassier-Altersrente. Nach Abzug aller Unkosten resultierte ein Reingewinn von Fr. 14 719.– als willkommene Stärkung der Reserven, welche auf Fr. 258 924.– ansteigen. Auch diese tragen dazu bei, unserer Gesamtbilanz, die nun 4 Mio Fr. übersteigt, die gute Note zu geben, welche Vertrauen erweckt und stärkt.

So stellt denn der Aufsichtsrat wie der Verbandsrevisor eine solide Verfassung der Kasse fest. Der Sprecher, H. H. Pfarrer Hofstetter, fügt noch bei, daß betreffend der vom Kassier altershalber gewünschten Entlastung noch nicht eine zufriedenstellende Lösung gefunden wurde. Um so mehr fühlen wir uns dem Kassier und seiner Gattin für die Weiterführung der Arbeit zu besonderem Dank verpflichtet.

Im Schlußwort dankt der Präsident allen, die mitgeholfen haben, daß unsere örtliche Darlehenskasse auch 1965 ihre Aufgabe erfüllen konnte und eine weitere Erstarkung erfahren durfte. Er erhofft dies auch für die Zukunft.

Nach Entgegennahme des Anteilscheinzinses und der üblichen Stärkung machte man sich bald auf den vom aktuellen ‚Mondplaneten' beleuchteten Heimweg.

Wolfwil SO. Die 58. Generalversammlung der Darlehenskasse fand am 12. März 1966 im Restaurant zum Schlüssel statt. In speditiver Weise leitete Vorstandspräsident Oliv Ackermann die Versammlung. In ehrenden Worten gedachte er der zwei im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder: Otto Ackermann und Leo Kißling. Den treuen Mitgliedern wurde die übliche Ehre zuteil.

Die Rechnungsablage von Kassier Karl Niggli zeigt den stets erfreulichen Aufstieg unserer Dorfkasse. Der Kassenverkehr gibt einen Gesamtumsatz in 4756 Posten von Fr. 10 784 255.48. Die Bilanzsumme erreicht eine Höhe von Fr. 7 147 816.30. Der Reingewinn pro 1965 beträgt Fr. 18 892.75. Somit steigt der Reservefonds auf Fr. 340 772.50. Der Mitgliederbestand ist 271.

Die Zinsansätze stehen im Zeichen der Stabilität. Die Raiffeisenkasse Wolfwil trachtet nicht nach allzugroßem Reingewinn; sie wahrt die Interessen der vielfach bedrängten Schuldner. Mit Stolz kann die Kasse auf die zum Teil noch sehr rüstigen 9 Gründungsmitglieder blicken, zählt die Kasse doch bald 60 Lenze. Habt Dank für das einst gegründete Selbsthilfewerk.

Mit dem Dank an alle erschienenen Mitglieder sowie an die allzeit bereiten Musikanten fand die Versammlung ihren Abschluß.

Wünnewil FR. 60 Jahre Darlehenskasse. Am Sonntag, den 13. März 1966, feierte die Darlehenskasse Wünnewil ihr 60jähriges Bestehen. Neben den vielen Genossenschaftern sah man die Delegationen der Ortsvereine, die Musik und den Gemischten Chor Wünnewil unter den Festgästen.

Die Feierlichkeiten, welche eigentlich schon im letzten Jahr hätten stattfinden sollen, mußten infolge Platzmangels, da der neue Saal noch nicht verfügbar war, um ein Jahr verschoben werden. So wurde dann die Feier des 60jährigen Bestehens an der 61. Generalversammlung durchgeführt. Vorwegnehmen kann man, daß dieser Umstand der Feier an diesem Sonntag keinen Abbruch tat. Im Gegenteil, der großzügig gestaltete Pfarreisaal stellte an diesem Anlaß seine große Nützlichkeit als kulturelles Zentrum der Gemeinde Wünnewil unter Beweis.

Der Vorstandspräsident, Herr Dominik Perler, führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß die Darlehenskasse Wünnewil weitgehend beeinflußt werde von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und durch die Beschäftigung in den einzelnen Wirtschaftskreisen im Geschäftskreis Wünnewil. Er beschränkte alsdann seine Ausführungen auf ein paar besonders aktuelle Fragen und skizzierte die momentan herrschende Wirtschaftslage im allgemeinen unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Wünnewil. So erklärte er, daß das Gewerbe zwar noch gut beschäftigt sei, doch spüre es wohl am stärksten ein gewisses Nachlassen der Anspannung. Besonders die im Bausektor tätigen Gewerbezweige hätten das sehr deutlich feststellen müssen. Er erklärte weiter, daß sich die Landwirtschaft im Jahre 1965 bescheiden hätte geben müssen, das regnerische Wetter beeinträchtigte die Qualität der landwirtschaftlichen Produkte und somit die Ertragslage sehr. Er kam in seinen Ausführungen auf den verheerenden Seuchenzug zu sprechen und führte aus, daß die Gemeinde Wünnewil und die nähere Umgebung zwar verschont wurden. Es gehe aber heute darum, vermehrte Hilfe den Notdürftigen zukommen zu lassen.

In einem Appell gegen die Teuerung führte er aus, daß wir alle mithelfen müßten, den Kampf gegen die Teuerung aufzunehmen. Ein Bestehen des Kampfes sei nur möglich, wenn wir uns alle zu einer noch größeren Spartätigkeit zwingen würden. Er führte einige Beispiele auf, wie dies erreicht werden kann. So mit einer großzügigeren Zinspolitik. In der Gesetzgebung müßte eine sparfreundliche Atmosphäre geschaffen werden. Dem ganzen Programm sei jedoch nur Erfolg beschieden, wenn alle diese Maßnahmen koordiniert würden. Die Darlehenskasse hat aus diesem Grunde den Zinssatz für Sparkassenguthaben auf 3½ % erhöht. Die Kassaobligationen vergütet sie bis auf weiteres mit 4¼ % auf 3 Jahre und 4½ % auf 5 Jahre. Der Sparer kann also heute wieder mit einem angemessenen Ertrag seiner Spartätigkeit rechnen. Die Kehrseite muß jedoch auch aufgezeigt werden. Die höheren Zinssätze für die Sparer bedingen auch eine Erhöhung der Schuldverzinssätze, da die höheren Kosten nicht von der Darlehenskasse getragen werden können. Er empfahl den Schuldnern, die höheren Zinssätze durch sukzessive Amortisation der Schulden erträglicher zu machen.

Er schloß seine sehr interessanten Ausführungen mit einem Dankeswort an den Vorstand und den Aufsichtsrat. Einen besonderen Dank richtete er an die eifrige und pflichtbewußte Verwalterin, Fräulein M. Brügger, welche sich unermüdlich für die Darlehenskasse einsetzt.

Die Verwalterin, Fräulein Marie Brügger, sagte beim Beginn ihrer Ausführungen, daß es für sie eine angenehme Aufgabe bedeute, den Kassabericht 1965 bekanntzugeben, da man sich über eine Ausweitung freuen könne. Die Darlehenskasse Wünnewil zählt heute 346 Mitglieder. Der Gesamtumsatz beziffert sich auf Fr. 21 297 936.17 und ist damit 3 Millionen höher als im Jahre 1964. Die Bilanzsumme erfuhr einen Zuwachs von zirka einer Million. Im Geschäftsjahr 1965 wurden neu Fr. 2 158 934.45 Darlehen ausbezahlt und Fr. 452 481.30 Abzahlungen geleistet. Nur dank den vermehrten Einlagen und den geleisteten Darlehensrückzahlungen war es der Kassa möglich, den bedeutenden Kreditansprüchen genügen zu können. Es wurden 35 Kreditgesuche bewilligt. Sie dankte auch für die wertvolle Mitarbeit der Männer.

Zwei langjährige Behördemitglieder traten ins hintere Glied zurück. Sie sprach ihnen für das langjährige Wirken und für ihre jederzeit freundliche Hilfe den persönlichen Dank aus. Die beiden Geehrten, Emil Gobet, Mühletal, welcher 51 Jahre der Darlehenskasse angehört, und August Schafer, Staffels, der 35 Jahre seine guten Dienste zur Verfügung stellte, durften ein schönes Blumengebinde in Empfang nehmen. Ein herzliches Dankeswort richtete sie an Frau Martha Aebischer-Sturny, Tafers, welche, wie in den verflossenen Jahren, ihre wertvolle Hilfe zur Verfügung stellte.

Der Vizepräsident und Jubilar Emil Gobet hat seine Demission eingereicht. Zu seinem Nachfolger wählte die Versammlung Oswald Schneuwly. Herr August Schafer, der 35 Jahre der Darlehenskasse angehörte, reichte ebenfalls seine Demission ein. An seiner Stelle wählte die Versammlung Arnold Gobet. Durch die Wahl von Herrn O. Schneuwly in den Vorstand wurde das Amt eines Aktuars im Aufsichtsrat frei. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde Herr P. Riedo gewählt.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Max Fasel, erläuterte den Bericht des Aufsichtsrates und gab die Anträge bekannt. Der Bericht fand die allgemeine Zustimmung der Mitglieder.

Die festliche Atmosphäre der Generalversammlung erhielt einen besonderen Glanz durch die Präsenz von Dr. Arnold Edelmann, Direktor des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen. In seinem sehr eindrücklichen Referat, welches in einer selten einwandfreien rhetorischen Form vorgetragen wurde, führte er unter anderem aus, daß es ihn mit großer Freude erfülle, in Wünnewil zu sein und dieses geschlossene Bild der Raiffeisenbewegung zu sehen. Hier sehe man nicht nur prächtige Finanzzahlen, sondern auch die ideale geistige Haltung und die harmonische Zusammenarbeit aller Kräfte. Es komme so richtig der echte Wünnewiler Geist zum Ausdruck. Der herzliche und langanhaltende Applaus bewies, wie stark die Zuhörerschaft vom Referat gefesselt war.

Zur Auflockerung der festlichen Versammlung sang der Gemischte Chor Wünnewil unter der Leitung von O. Schneuwly. Die Musikgesellschaft spielte unter der Leitung von F. Aeby einige Stücke. Das ganze vermochte der Versammlung ein eigenes, persönliches Gepräge zu geben als Beweis der inneren und starken Verbundenheit jedes Gemeindegliedes mit seiner Darlehenskasse. mw.

Würenlingen AG. Obwohl mehrere Entschuldigungen wegen Krankheit und Ortsabwesenheit vorlagen, wies der Besuch der 45. Generalversammlung am 5. März eine Rekordbeteiligung auf. In seinem sympathischen Grußwort hieß Präsident Gottlieb Meier besonders die neuen Mitglieder und die ältesten Genossenschafter – darunter den Dorfsenior Cölestin Schneider – herzlich willkommen. Keine Jahresversammlung ohne Totenehrung. Diesmal galt das pietätvolle Gedenken den im Berichtsjahr abberufenen Mitgliedern Josef Frei-Meier, Maurerpolier, und Martin Meier, alt Postillion.

Die geschäftlichen Traktanden wickelten sich nach dem Grundsatz ‚In der Kürze liegt die Würze' ab. Die interessanten Jahresberichte von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier gaben dennoch erschöpfend Aufschluß über das abgelaufene, sehr erfolgreiche Geschäftsjahr. Bei einem Umsatz von 15,788 Mio Fr. stiegen die der Dorfkasse anvertrauten Gelder um 698 000 Fr. auf 7,2 Mio Franken. Der Zuwachs beträgt rund 380 000 Franken im Sparkonto, 103 000 Fr. bei den Obligationen und 180 000 Fr. im Konto-Korrent. Das Guthaben der Gläubiger in allen drei Konti ergibt total 6,8 Mio Franken. Die Darlehen und Kredite stehen mit 6,644 Mio Franken zu Buche. Rechnung und Bilanz wurden ohne Diskussion genehmigt. Kassier Josef Kalt würdigte die 25jährige uneigennützige Tätigkeit der Herren Gottfried Meier, Josef Suter und August Meier, die am 2. März 1941 in die Kassabehörde gewählt wurden. Unter dem Beifall der Versammlung durften sie als äußeres Zeichen der Anerkennung Armbanduhren in Empfang nehmen, wofür August Meier im Namen der Geehrten sichtlich bewegt und überrascht dankte. Nach knapp einstündiger Verhandlung entbot der eifrige Präsident ein kräftiges Prosit für den kulinarischen Genuß aus der Bärenküche. In regem Gedankenaustausch blieben die frohgelaunten Raiffeisenmänner noch lange beisammen.

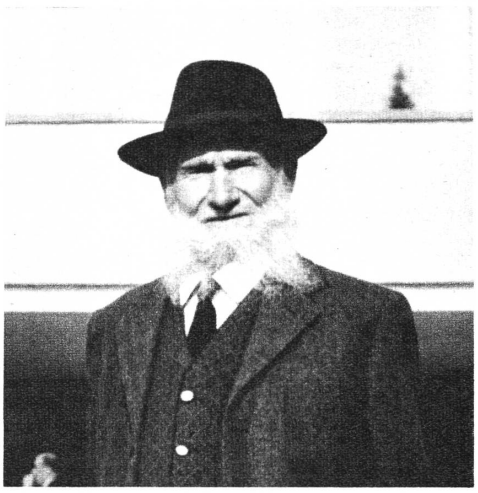
Zihlschlacht TG. Im ‚Bären' in Sitterdorf konnte Gemeindeammann Anderes, als Präsident der Darlehenskasse, 115 Mitglieder zur Generalversammlung begrüßen. In seinem trefflichen Jahresbericht nahm er zu verschiedenen aktuellen Problemen Stellung. Besonders beachtenswert sind seine Gedanken zur Teuerung. Dieser können wir am wirkungsvollsten durch Verzicht auf alle vermeindbaren Ausgaben begegnen. So kann zugleich die Spartätigkeit gefördert werden. Das Sparen hat angesichts der steigenden Zinssätze an Bedeutung gewonnen, sei es für die Einleger oder die Schuldner, die ihre Belastung durch Abzahlungen zu mildern versuchen werden.

Die Jahresrechnung 1965 erzeigt eine Bilanzsumme von annähernd 4,6 Mio Fr. Trotz bescheidener Zinsspanne konnte dank sparsamer Verwaltung der schöne Vorschlag von Fr. 15 480.– erzielt werden. Damit sind die Reserven auf Fr. 179 300.– angewachsen. In den 30 Jahren ihres Bestehens hat die Kasse noch keinen einzigen Verlust zu verzeichnen. Nach dem interessanten, sachkundigen Bericht des neuen Aufsichtsratspräsidenten, U. Schmidli, Blidegg, wurde die Rechnung einstimmig genehmigt.

Verbandssekretär Bücheler überbrachte die Grüße der Direktion in St. Gallen. Es war ihm eine Freude, drei bewährte Mitbegründer unserer Dorfbank zu ehren. Kassier Rob. Keller und die Aufsichtsratsmitglieder Paul Allenspach und Emil Müller setzen sich seit 30 Jahren in uneigennütziger, pflichtbewußter Weise für das Gedeihen der Darlehenskasse ein. Sie durften nebst den Glückwünschen zum Zeichen des Dankes ein Geschenk entgegennehmen. In markanten Worten rief Herr Bücheler sodann Ziel und Zweck der Raiffeisenkassen in Erinnerung. Die Kasse will nicht in erster Linie Geschäfte machen, sondern ihren Mitgliedern mit Rat und Tat helfen nach dem Motto: «Dienen kommt vor dem Verdienen.» Wenn das Werk im rechten Geist weitergeführt wird, so braucht uns um die Zukunft unserer Selbsthilfe-Organisation nicht bange zu sein.

Zizers GR. Die Raiffeisenkasse hielt am Samstag, den 19. März 1966, im Gasthaus zum ‚Löwen', die 56. Jahresversammlung ab – und zwar mit großem Erfolge.

Unter der tüchtigen Leitung von Präsident Anton Meier-Stäger konnte die reichhaltige Traktandenliste prompt und eindrucksvoll abgewickelt werden. Den sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen wurden ausführliche Tätigkeitsberichte von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier vorgelegt und damit ihr Interesse an der gemeinnützigen Dorfkasse bekräftigt. Es kann ein Jahresumsatz von 6,7 Mio Franken in 3076 Posten ausgewiesen werden. Auf Sparhefte und Obligationen erfolgten Neu-Einlagen von rund Fr. 830 000.–. Dank sparsamer Verwaltung konnte trotz sehr kleiner Zinsspanne ein erfreulicher Jahresgewinn von rund 12 000 Franken den Reserven zugewiesen werden; diese haben damit den Betrag von Fr. 152 000.– überschritten. Die Kasse zählt 151 Mitglieder und 824 Sparer aus allen Kreisen der Bevölkerung. Das Total der anvertrauten Gelder (Bilanzsumme) ist auf 3,6 Mio Fr. angestiegen, und die Kasse ist damit außerordentlich leistungsfähig. Unter lebhaftem Beifall der großen Versammlung wurde der anwesende Senior, Herr J. Battaglia, ehemals Gründermitglied und heute bei sehr guter geistiger Ver-



fassung im 100. Lebensjahre stehend, vom Vorstand gefeiert, mit einem Früchtekorb beschenkt und durch ansprechende Musikvorträge geehrt, wofür er mit frohem Humor dankte.

Verbandssekretär Bücheler sprach sodann über den Sinn und die Bedeutung der Raiffeisenarbeit und dankte den leitenden Organen und dem umsichtigen Kassier Engler für ihre vorbildliche und erfolgreiche Wirksamkeit. –ch–

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Bünzen AG. In der Morgenfrühe des 28. März ist in Bünzen der Senior unserer Gemeinde, Bonaventura Kuhn-Staubli, a. Gemeindeammann, zur ewigen Ruhe eingegangen. Mit dem Verstorbenen verliert unser Dorf eine markante Persönlichkeit. Sein Wirken in unserer Gemeinde war von großer Bedeutung, und was er in seiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher geschaffen hat, fand auch weit über die Gemarkungen unseres Dorfes hinaus Beachtung und Anerkennung.

Er wurde im Jahre 1878 geboren. Die Familie ist in unserem Dorfe allgemein als ‚s'Buren' bekannt, und dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß es sich um eine seit Jahrhunderten eingesessene Bauernfamilie handelt. Der aufgeweckte Knabe besuchte die Schule in Bünzen und die Bezirksschule in Muri. Während seine Geschwister den heimischen Herd verließen, war er dazu berufen, den väterlichen Bauernbetrieb zu übernehmen. Er tat es mit großer Liebe zum Bauerntum und betreute seinen Hof mit Umsicht und Sachkenntnis. Trotz der vielen Arbeit im Bauernbetrieb fand der energische und strebsame Mann Zeit, sich öffentlichen Aufgaben zu widmen. 1922 wurde er in den Gemeinderat gewählt, avancierte 1926 zum Vizeammann, und 1928 wurde er Gemeindeammann. 14 Jahre lang leitete er als Gemeindeoberhaupt die Geschicke des Dorfes. In seiner Amtszeit wurden Werke geschaffen, die nach damaligen Verhältnissen großzügig geplant und ausgeführt wurden. Durch die Tieferlegung des Bünztunnels wurde die nachfolgende Moosentsumpfung ermöglicht. Die Mitteldorfstraße wurde ausgebaut und geteert. Wir erhielten durch die Fassung von Grundwasser und die Erstellung des Pumpwerkes eine sehr leistungsfähige Wasserversorgung. Die Eingemeindung von Waldhäusern im Jahre 1940 erforderte viel Vorarbeit und die Lösung mancher Probleme. Er wirkte auch sehr aktiv mit in den Kommissionen zur Durchführung der Entwässerung des Torfmooses und der damit verbundenen Güterregulierung. Er wurde auch zugezogen von der Bodenverbesserungsgenossenschaft Besenbüren zur Mithilfe bei der Güterregulierung. Schon seit 1907 besitzt die Bünzer Bauernsame eine Viehversicherung. Der Verstorbene hat bei der Gründung mitgewirkt und war viele Jahre Präsident dieser Einrichtung. Wenn ihm auch die Institutionen, die zum Wohle und zur Förderung der Landwirtschaft dienten, besonders am Herzen lagen, so hatte er doch auch großes Verständnis für die Belange der übrigen Volksschichten. 1932 wurde auf seine Initiative hin die Darlehenskasse Bünzen gegründet. 26 Jahre lang stand er diesem Unternehmen als umsichtiger Präsident vor. Es gab in den Anfangsjahren viele Schwierigkeiten zu überwinden und gegen Vorurteile anzukämpfen. Er setzte sich für die Raiffeisenkasse mit ganzer Kraft und voller Hingabe ein, und es war für ihn eine große Genugtuung, das schöne Werk wachsen und gedeihen zu sehen. Leider machte ihm sein Gehör nach und nach Schwierigkeiten. Es wurde für ihn immer schwerer, Sitzungen und Versammlungen zu leiten. Schließlich sah er sich gezwungen, sich aus dem Vorstand zurückzuziehen. Er blieb aber dem Unternehmen stets verbunden, fand bei jeder Gelegenheit für die Raiffeisenidee ein empfehlendes Wort und fehlte bei keiner Generalversammlung. Noch am Sonntag besuchte er den Gottesdienst. Ein Unwohlsein veranlaßte ihn, das Gotteshaus vorzeitig zu verlassen. Doch niemand hätte geahnt, daß der Tod so bald seine Hand nach ihm ausstrecken sollte. In der Nacht zum Montag ist er im hohen Alter von 88 Jahren entschlafen. Ein reich ausgefülltes Leben hat seinen Abschluß gefunden. Sein uneigennütziges Wirken und sein mutiger Einsatz mögen für uns ein leuchtendes Vorbild sein.

Ebnat-Kappel SG. Am 18. März starb im 85. Altersjahr nach längerem Leiden unser langjähriger Alt-Verwaltungsratspräsident Heinrich Grob. Schon in jungen Jahren, drei Jahre nach der Gründung unserer Kasse, 1914–1927, war der Verstorbene im Aufsichtsrat, 1935 bis 1955 in der Verwaltung, davon 16 Jahre Präsident. Er hat in diesen 33 Jahren ehrenamtlich für unsere Kasse Gewaltiges geleistet. Der Öffentlichkeit hat Heinrich Grob in verschiedenen Ämtern gedient, so im Schulrat, Gemeinderat und Kantonsrat. Auch betreute er das Arbeitsamt und war viele Jahre Gemeindekrankenkasseverwalter. In seiner freien Zeit fand der Frohmütige besondere Freude und Erholung in Wanderungen in die Hügel und Bergwelt hinauf. Nach dem Tode seiner Frau wurde es einsam um diesen alternden Mann. Er zog einige Zeit zur Famile seines Sohnes, aber das Heimweh nach seinem geliebten Ebnat-Kappel zog ihn immer wieder in die alte Heimat. Nach längerer Krankheit ist er nun in die ewige Heimat abberufen worden. Für seine treuen Dienste danken wir dem Entschlafenen übers Grab hinaus und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. E. A.

Oetwil am See ZH. Am Freitagmorgen, den 11. März, ging die traurige Kunde durchs Dorf, daß am Vorabend Gottfried Wolfensberger unerwartet rasch im 57. Lebensjahre seinem seit 20 Jahren getragenen Asthmaleiden erlegen sei. Oetwil hat seinen Bäckermeister verloren. Das im Umbruch begriffene Dorf ist um einen währschaften, eingesessenen Bürger und Hand-

Wald-pflanzen

aller Art, starke, verschulte Pflanzen von guter Herkunft beziehen Sie vorteilhaft aus der bekannten

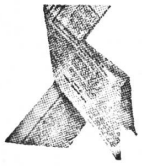
Forstbaumschule Ed. Kressibucher & Sohn
Graltshausen
8573 Altishausen TG
Tel. 072/3 01 51
Inh. Leo Kressibucher

Verlangen Sie Preisliste

1 Posten Blachen

mit starkem Nylon-Gewebe, beidseitig beschichtet, zu stark reduzierten Preisen, nur solange Vorrat. Sehr günstige Preise für Verdecke auf Jeep, Landrover, Viehwagen, Lastwagen. Verlangen Sie Muster und Prospekt.

Fritz Bieri Schlauchweberei 6022 Großwangen
Telephon 045 - 3 53 43



Die Zeitung

ist auch für Sie der rationellste Werbeträger, um Zehntausende von kaufkräftigen Konsumenten zu erreichen.

Ueber 500 Zeitungen und mehr als 1000 Zeitschriften gibt es in der Schweiz; wir wissen über alle Bescheid.

ASSA

Schweizer Annoncen AG «ASSA»
Tel. 071/22 26 26
Ob. Graben 3, Schibenertor
St. Gallen

Das dauerhafte Glück im Leben hängt oft von der richtigen Beantwortung intimer Fragen ab!

Es darf kein Experimentieren, kein Rätselraten, keine falsche Überzeugung und Hemmung geben, wo eheliche Gemeinschaft und familiäre Pflichten im Spiel stehen. Nur offene, ehrliche und verantwortungsbewußte Beratung ist Ihnen wirklich dienlich und wird Sie nicht irreführen. Das bewährte Buch von zwei Lebensberatern, einem Seelsorger und einem Arzt.

Erschienen im Walter-Verlag Olten und Freiburg im Breisgau

Du und ich

berät Sie umfassend und gewissenhaft. Nach kurzer Zeit in der 3., völlig neu bearbeiteten Auflage. 488 Seiten. 8 Kunstdrucktafeln und viele weitere Abbildungen. Aus dem Inhalt: Sexus, Eros, Liebe – Zeugung und Geburt – Vererbung – Sexualhygiene – Zeitwahl in der Ehe – Schwangerschaft – Dringlichkeit der Schwangerenfürsorge – Geburt und Wochenbett – Erziehung und Aufklärung – Sexuelle Entwicklungskrisen der Kinder und Jugendlichen – Die sittliche Bedeutung des Geschlechtslebens – Geburtenregelung – Die Ehe als Geistesgemeinschaft – Die Ehe als Sakrament – Krisen in der Ehe – Sexualität und öffentliche Meinung – Anhang – Bildverzeichnis – Register.

Bestellschein: **An die Dreitannen-Verlags-GmbH, 4600 Olten**

Der/die Unterzeichnete bestellt hiermit unverbindlich für 8 Tage zur Ansicht

Hornstein/Faller: DU und ICH

Barpreis von Fr. 25.– ☐ Ratenpreis 3 x 9.– Fr. mtl. ☐ plus Porto

Name:

Beruf:

Wohnort: Straße:

Sende ich das Buch nicht innerhalb von 8 Tagen in einwandfreiem Zustand zurück, so werde ich es in der oben angekreuzten Zahlungsart begleichen.

sta-ba

Sitzpulte
Stahlmöbel

Tresoranlagen
Schalteranlagen
Kassenschränke
Aktentransportanlagen

Bauer AG 8035 Zürich
Nordstraße 31

Eigene Schloßfabrik in Wetzikon

BAUER

werker von hoher Pflichtauffassung, der seinen Beruf und seine Familie liebte, ärmer geworden.

Am 29. Mai 1909 erblickte der Verstorbene als zweites Kind und Stammhalter in der Bäckerei am Dorfplatz das Licht der Welt. Zusammen mit vier weiteren Geschwistern wuchs er unter der Obhut angesehener Eltern auf. Er besuchte die Schulen in Oetwil und Männedorf und lernte zu Hause früh die Arbeit kennen. Nach der Konfirmation kam der aufgeweckte Junge nach Winterthur in eine Lehre als Bäcker und Konditor. Rekrutenschule und Wanderjahre hielten ihn von der dörflichen Enge fern und bildeten ihn weiter. Ab 1932 benötigte ihn sein Vater im eigenen Geschäft. In einer Zeit, wo in Oetwil noch jeder jeden kannte, ging Gottfried noch mit dem Pferdefuhrwerk der Kundschaft nach. Er fand aber auch noch Zeit zur Geselligkeit im Freundeskreis. Als guter Tenor war er früh ein geschätztes Mitglied im Männerchor. In Ida Graf fand der beliebte Mann seine Lebensgefährtin, mit welcher er sich 1940 verheiratete, nachdem ein Jahr zuvor sein Vater gestorben war. 1945 übernahm das junge Paar die Bäckerei und den Spezereiladen auf eigene Rechnung, wobei die Mutter und namentlich die ältere Schwester kräftig mithalfen. Der Ehe entsprossen fünf Kinder, und wiederum ergriff der älteste Sohn das Handwerk des Vaters.

Auch die Öffentlichkeit kam um den Verstorbenen nicht zu kurz. Er stellte seine Kraft und seinen wenn nötig kritischen Geist dem Bäckermeisterverein, der Rechnungsprüfungskommission und seit vielen Jahren der Darlehenskasse zur Verfügung.

Am Anfang dieses Jahres unterzog sich der Heimgegangene einer Bruchoperation, von der er sich gut erholte. Aber Gottes Wille ist nicht Menschen Wille, und so hat der Schöpfer aller Dinge Gottfried Wolfensberger kurz nach seiner von ihm verlangten Einlieferung ins Spital Männedorf von seinem alten Leiden erlöst. Durch ein überaus großes Leichengeleite bewies die Gemeinde ihre Anteilnahme am tiefen Leid der Angehörigen. Der Herr über Leben und Tod wird auch sie trösten.

M. F.

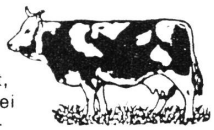
Zum Nachdenken

Laß Eigennutz, Mißgunst, Neid, Haß und Parteiwesen unter euch nicht aufkommen und wachsen, sonst ist's mit eurer Macht und euerem Regiment zu Ende! *Br. Klaus*

Humor

Ein kleiner Philosoph. Der Lehrer versuchte in der Schule seinen Schülern die Bedeutung der weißen Farbe zu erklären: «Warum trägt eine Frau am Hochzeitstag ein weißes Kleid?» Da alle Schüler verlegen schweigen, gibt er selbst Antwort: «Weil Weiß die Freude versinnbildlicht und der Hochzeitstag für die Frau der schönste Tag ihres Lebens ist.» Da fragt ein kleiner Junge: «Warum tragen die Männer denn an demselben Tage Schwarz?»

Wasserleist



Ledereuter, Kaltfluß, Kitt, angeschwollene Euter bei **Kühen** hilft die Wasserleistsalbe **«Euterwohl»!**

Fabrikation:

Frau M. Blaser-Kunz, Emmenmatt BE
Telephon (035) 2 21 63

Omegol

schützt das Holz

seit über 40 Jahren bewährt – auch heute noch das Beste! 3 gefällige Farbnuancen. Erhältlich in Drogerien, Farbwarenhandlungen und landw. Genossenschaften.
Fabrikant: **Bacher AG, Reinach-Basel**

Supercrotal® – (Internationales Wort-u. Bildzeichen)
Ohrmarker

HAUPTNER®
HAUPTNER-INSTRUMENTE GmbH
8025 Zürich 1, Zähringerplatz 11
Telephon 051/34 36 40

Warum mehr bezahlen?

Fleischsuppe Spezial per kg	12.90
Ia. Ochsenbouillon per kg nur	11.20
Feinster Kakao ungezuckert per kg nur	5.90
Prima Kunsthonig 4.5 kg nur	11.20
Wacholderlatwerge 4,5 kg nur	16.90
Mexik. Bienenhonig 4,5 kg nur	16.50
Bienenhonig Guatemala 4,5 kg nur	21.—
Magerspeck geräucht ab 4 kg per kg	6.50

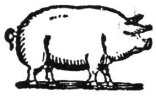
Ab Fr. 20.— franko Lieferung. Verlangen Sie meine Hauptpreisliste Nr. 27 mit ca. 100 Artikeln zu en gros Preisen.

R. Bürge, Honig- und Nährmittelversand
9248 Schwarzenbach SG Tel. 073/6 09 73

Großaffoltern-Bern Tel. (031) 84 14 81

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II. HUMIST-Schnellkompostierungsmittel. Beerendünger Ha-Bee.

Erhältlich in den Gärtnereien



Schweine

jeder Größe (auch Stellohren) liefert franko Haus

Hans Kübler-Willimann
8225 Siblingen
Telephon 053/6 92 10

12er und 11er

erzielen Sie öfters mit unsern Systemen 3 und 4 Banken. Einsatz ab Fr. 6.–. Preis Fr. 5.80 per Nachnahme.

ARTMA-Verlag (Abt. 5)
8052 Zürich Postfach

Kalberkühe
Reinigungstrank Natürlich

Bauer, reinige Deine **Kühe und Rinder** nach dem Kalbern u. bei **Unträchtigkeit** mit dem schon über 30 Jahre bewährten Reinigungstrank «Natürlich». Das Paket zu Fr. 2.80. Bei Bezug von 10 Paketen 1 gratis und portofrei.

Fritz Suhner, Landw., Burghalde, 9100 Herisau
Telephon (071) 51 24 95

Beizeiten ans Aufforsten denken!

Sie fahren gut, wenn Sie die Schlagflächen in Ihrem Wald nicht erst verunkrauten lassen, sondern sie sobald als möglich wieder ansetzen. Bei mir erhalten Sie die nötigen Waldpflanzen guter Herkünfte und kräftiger Qualität. – Verlangen Sie meine Preisliste oder bestellen Sie sofort.

Forstbaumschule Stämpfli
3054 Schüpfen Tel. (031) 67 81 39

R.S.

Gutschein

Auf Postkarte kleben oder in Kuvert einsenden.

Senden Sie Ihre Preisliste an:

Adresse: _____

_____

_____

_____

Postleitzahl nicht vergessen

Schriftleitung: *Direktor Dr. A. Edelmann* / **Verwaltung:** Verband schweiz. Darlehenskassen, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter-Verlag AG, 4600 Olten, Tel. (062) 5 32 91 / Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 7.–, Freiexemplare Fr. 4.–, Privatabonnement Fr. 7.– / Alleinige Annoncenregie: Schweizer-Annoncen AG, 9000 St. Gallen, und übrige Filialen / Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten